

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 111 (1966)
Heft: 22

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 28.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

SCHWEIZERISCHE

LEHRERZEITUNG

ORGAN DES SCHWEIZERISCHEN LEHRERVEREINS

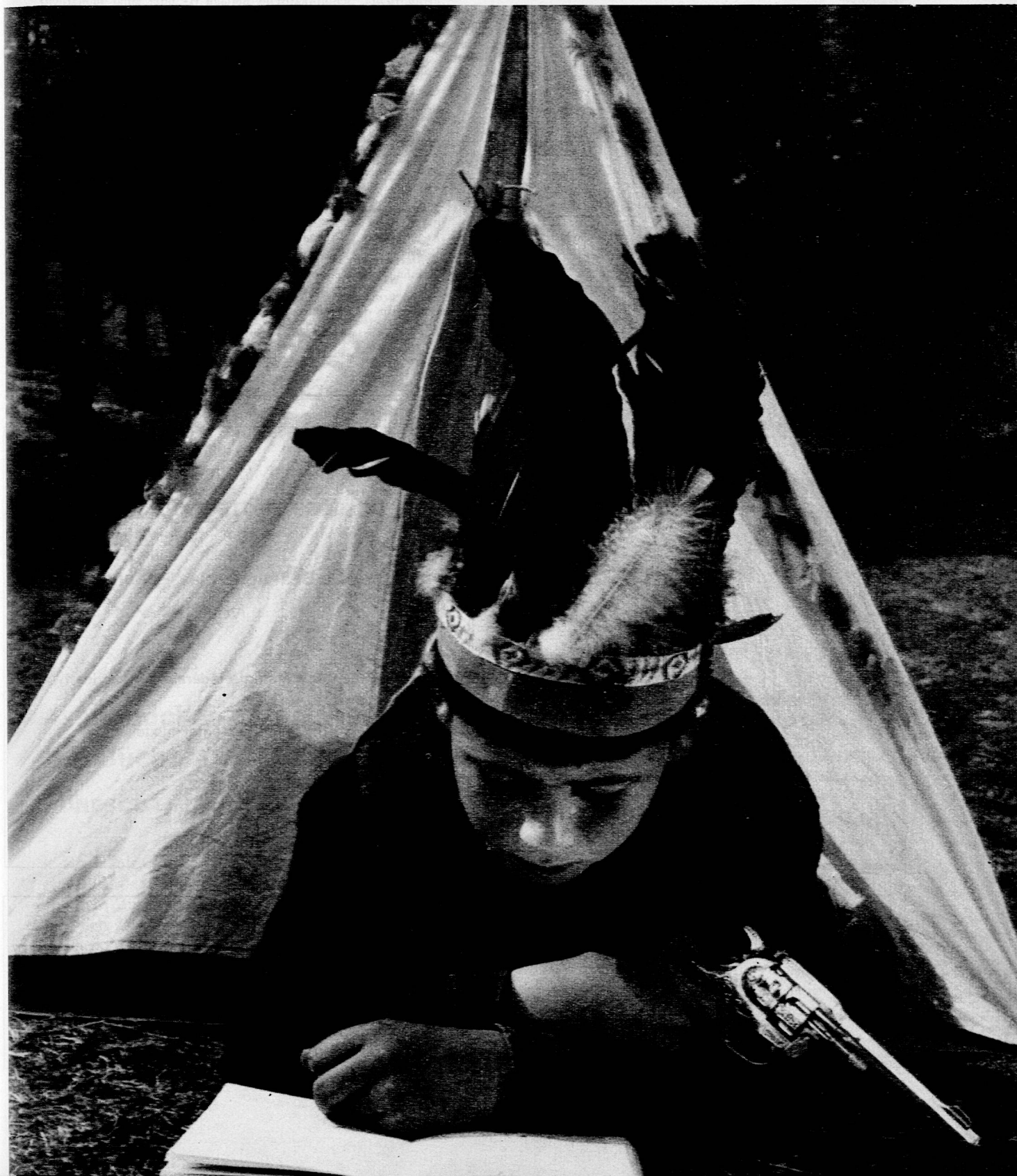
22

111. Jahrgang

Seiten 641 bis 676

Zürich, den 3. Juni 1966

Erscheint freitags



Inhalt

Gedanken zu Heinrich Böll
Massenbücher und Massen ohne Bücher
Jugendbücher bauen Brücken
«Die gute Jugendbuch-Illustration»
Stilkritische Beispiele
Für das gute Buch
Berichte und Hinweise
Beilage «Das Jugendbuch»

Redaktion

Dr. Paul E. Müller, Davos-Platz; Paul Binkert, Wettingen
Büro: Ringstrasse 54, Postfach 189, 8057 Zürich, Telefon (051) 46 83 03

Sekretariat des Schweizerischen Lehrervereins

Ringstrasse 54, Postfach 189, 8057 Zürich, Telefon (051) 46 83 03
Sekretariat der Schweiz. Lehrervereinigung, Tel. (051) 26 11 05
Postadresse: Postfach, 8035 Zürich

Beilagen

Zeichnen und Gestalten (6mal jährlich)
Redaktor: Prof. H. Ess, Hadlaubstr. 137, 8006 Zürich, Telefon 28 55 33

Das Jugendbuch (8mal jährlich)
Redaktor: Emil Brennwald, Mühlebachstr. 172, 8008 Zürich, Tel. 34 27 92

Pestalozzianum (6mal jährlich)
Redaktion: Hans Wymann, Beckenhofstr. 31, 8006 Zürich, Tel. 28 04 28

Der Pädagogische Beobachter im Kanton Zürich (1- oder 2mal monatlich)
Redaktor: Hans Künzli, Ackersteinstrasse 93, 8049 Zürich, Tel. 42 52 26

«Unterricht», Schulpraktische Beilage (1- oder 2mal monatlich)
Redaktion der «Schweiz. Lehrerzeitung», Postfach 189, 8057 Zürich

Administration, Druck und Inseratenverwaltung

Conzett & Huber, Druckerei und Verlag, Postfach, 8021 Zürich, Morgenstrasse 29, Telefon 25 17 90

Versammlungen

(Die Einsendungen müssen jeweils spätestens am Montagmorgen auf der Redaktion eintreffen.)

Lehrerinnenturnverein Zürich. 14. Juni: Gymnastik mit Handgeräten.
Leitung: J. Johnner.

Lehrerturnverein Zürich. Montag, den 13. Juni, 18–20 Uhr, Turnhalle Sihlhölzli, Halle A. Leitung: W. Kuhn. Werfen: Speer, Fussball.

Lehrergesangsverein Zürich. Montag, 27. Juni, Singsaal Grossmünsterschulhaus, 19.30 Uhr alle.

Lehrerturnverein Limmattal. 20. Juni, 17.30 Uhr, Turnhalle Kappeli.
Leitung: H. Pletscher. Grundschole Mädchen, Laufspiele, Spiel.

Lehrerturnverein Oerlikon und Umgebung. Freitag, 17. Juni, Turnhalle Herzogenmühle, 17.30–19.00 Uhr. Leitung: E. Brandenberger.
Leichtathletik: Tiefstart und Stafettenformen.

Lehrerturnverein Bezirk Horgen. Freitag, 17. Juni, 17.30–19.00 Uhr, Turnhalle Berghalden. Einführung ins Schleuderballwerfen.

Lehrerturnverein Hinwil. Freitag, 10. Juni, 18.20 Uhr, Rütli: Übungsreihen für das Training auf die Leistungsprüfung.

Lehrerturnverein Uster. Montag, 20. Juni, 17.50–19.35 Uhr, Uster, Krämeracker. Knaben II./III. Stufe, Übungen, Leistungsprüfung, Wurf, Stoss.



Erste Spezialfirma für Planung und Fabrikation von:
Physik-, Chemie- und Laboreinrichtungen, Hörsaal-
Bestuhlungen, Zeichentische, elektrische Experimentier-
anlagen, fahrbare und Einbau-Chemiekapellen.

ALBERT MURRI & CO. MÜNSINGEN BE

Erlenauweg 15

Tel. (031) 68 00 21

COLLÈGE PROTESTANT ROMAND

«La Châtaigneraie» – Founex

(Vaud)

Préparation à la **Maturité fédérale** de tous les types.

Internat de garçons – externat mixte.

Dir. Y. Le Pin, tél. (022) 8 64 62.

Bezugspreise:

		Schweiz	Ausland
Für Mitglieder des SLV	jährlich	Fr. 20.–	Fr. 25.–
	halbjährlich	Fr. 10.50	Fr. 13.–
Für Nichtmitglieder	jährlich	Fr. 25.–	Fr. 30.–
	halbjährlich	Fr. 13.–	Fr. 16.–

Bestellungen sind an die **Redaktion der SLZ**, Postfach 189, 8057 Zürich, zu richten unter Angabe, ob der Besteller Mitglied oder Nichtmitglied des SLV ist. Adressänderungen sind der Administration Conzett + Huber, Postfach, 8021 Zürich, mitzuteilen. **Postcheckkonto der Administration: 80 – 1351.**

Insertionspreise:

Nach Seitenteilen, zum Beispiel:
1/4 Seite Fr. 140.– 1/8 Seite Fr. 71.50 1/16 Seite Fr. 37.50

Bei Wiederholungen Rabatt
Insertionsschluss: Freitag, eine Woche vor Erscheinen.

Inseratenannahme:
Conzett + Huber, Postfach, 8021 Zürich, Tel. (051) 25 17 90



Sonderheft Jugendbuch

Titelbild: Hans Domenig, 7260 Davos-Dorf

Beiträge: Julian Behrstock, Leiter der UNESCO-Abteilung für die freie Zirkulation von Informationen

Peter Schuler, Wattenwylweg 21, 3000 Bern

Eduard Harro Daeniker, 5736 Burg AG

H. Güttinger, Lehrer, 9230 Flawil

Ein weiteres Sonderheft zum Thema «Jugendbuch» ist in Vorbereitung.

Gedanken zu Heinrich Böll

Ich musste weinen,
habe getrauert
um Brot.
Du konntest lachen,
hast Dich gefreut
über den Schnee.

Aber das Lachen
hält das Leben nicht aus.
Begraben,
erstickt
wird das Lachen.
Versunken
in Bürgerlichkeit.
Und der Ekel steigt
aus dem Schlamm
der Erkenntnis.

Ich musste weinen
über trockenem Brot.
Es gab mir
die Tiefe,
die durchsichtig bleibt,
trotz allem Sinkstoff
des Lebens.

Heidi Domenig

Massenbücher und Massen ohne Bücher

Die UNESCO und das Buch

Das Buch als solches ist so eng mit dem ganzen UNESCO-Programm verbunden, dass es schwierig ist, es aus dem Zusammenhang herauszulösen und als Faktor für sich zu betrachten. Das Buch ist gewissermassen Grundlage und Voraussetzung für das Erreichen der meisten Ziele der UNESCO, die von der allgemeinen Volksschulbildung bis zur gegenseitigen Achtung der kulturellen Werte und zur Förderung von Wissenschaft und Technik reichen.

Das Interesse der UNESCO an Büchern ist schon in ihrer Verfassung verankert, die von der Förderung «des

freien Austausches von Ideen durch Wort und Bild» und von Massnahmen spricht, um den Menschen in allen Ländern Zugang zum gedruckten und veröffentlichten Material zu bieten, das in irgendeinem Land hervorgebracht wird. Zwanzig Jahre später wurde dieser Punkt in einer Resolution durch die Generalkonferenz neu bestätigt, in der auf die Bedeutung der verlegerischen Tätigkeit hingewiesen und die Grundlage für ein neues Tätigkeitsprogramm auf dem Gebiet des Buches geschaffen wird.

Während dieses neue Programm bereits Formen anzunehmen beginnt, zeigt ein Rückblick, dass die beiden letzten Jahrzehnte bereits eine ansehnliche Reihe wesentlicher Erfolge für sich buchen können. Dazu gehören vor allem:

Schaffung einer universellen Copyright-Konvention, die den Autoren eine gerechte Vergütung sichert und gleichzeitig die Publikation und den Vertrieb ihrer Werke auch ausserhalb ihres Heimatlandes ermöglicht. Diese Konvention füllt eine bedeutsame Lücke in der internationalen Copyright-Gesetzgebung.

Annahme einer internationalen Uebereinkunft zur Beseitigung der Hindernisse, die, sei es durch Zölle oder handelsmässige Beschränkungen, die freie Zirkulation der Bücher hemmen. Die Uebereinkunft wurde allgemein als internationaler Standard für die freie Zirkulation von Büchern in der ganzen Welt anerkannt. Zwei weitere internationale Uebereinkünfte brachten zusätzliche Erleichterungen für den internationalen Austausch von Publikationen erzieherischer und staatlicher Natur.

Schaffung eines Gutscheinsystems zur Ueberwindung der Schwierigkeiten im Zusammenhang mit ausländischen Devisen für den Zahlungsverkehr. Für rund 27 Millionen Dollar wurden Gutscheine in Umlauf gesetzt, die hauptsächlich für den Ankauf von Büchern und sonstigen Publikationen bestimmt sind.

Senkung der Post- und Transportgebühren für Bücher-sendungen auf Grund der Vorschläge, die von der UNESCO den internationalen Tariforganisationen unterbreitet worden sind.

Annahme einer Empfehlung im Hinblick auf die Schaffung internationaler Normen für die einheitliche Klassifizierung der Bücherstatistiken, um die Ausarbeitung einer systematischen Uebersicht über den Weltbuchhandel zu ermöglichen.

Schaffung eines Zentrums in Karatschi (1958) für die Herstellung von Büchern für Südasien. Das Zentrum organisiert Ausbildungskurse für Buchherstellung und Buchvertrieb und fördert die Bildung von Berufs-

vereinigungen. Es gewährte bis dahin rund 50 Stipendien zur Weiterausbildung im Ausland und gab selbst etwa 400 Bücher heraus.

Schaffung zweier Zentren in Afrika für die Produktion von Schulbüchern. Das eine befindet sich in Akkra (Ghana). Es führte in West- und Ostafrika Ausbildungskurse für die Herstellung von Schulbüchern durch und befasste sich auch mit der Ausbildung von Autoren, Buchzeichnern und Verlegern. Das andere Zentrum in Yaoundé (Kamerun) ist vollständig eingerichtet für die Herstellung von Schulbüchern und Lese-material für Erwachsene, die eben erst lesen und schreiben gelernt haben. Durch Vermittlung der UNESCO wurden auch Schulbücher für afrikanische Schulen im Auslande kostenlos gedruckt.

Förderung und Ausbildung von Schriftstellern in den Entwicklungsländern in literarischen Kursen und Gewährung von Reisezuschüssen für das Sammeln von Material. Auf dem Spezialgebiet der wissenschaftlichen Literatur wurde in São Paulo (Brasilien) mit einem ersten Versuch begonnen: Lateinamerikanische Professoren erhielten eine besondere Ausbildung, um für Schulen geeignete naturwissenschaftliche Bücher zu verfassen.

Um die Einrichtung öffentlicher Bibliotheken zu fördern, auf die in einigen Ländern die Hälfte aller Buchkäufe fallen, wurden in Neu-Delhi und in Medellin (Kolumbien) Musterbibliotheken und in Dakar ein Ausbildungszentrum für Bibliothekare geschaffen. Unterstützt wurden auch die nationalen bibliographischen Zentren. Gleichzeitig wurden Publikationen mit neuesten Angaben in bezug auf die Erhältlichkeit von Büchern herausgegeben.

Eine UNESCO-Reihe repräsentativer Werke diente dazu, hervorragende Werke der Literatur aus den verschiedensten Kulturen in Uebersetzungen zugänglich zu machen. Fast zweihundert Werke wurden aus vierzig verschiedenen Sprachen übersetzt und englisch und französisch herausgegeben. Alljährlich erscheint der «Index Translationum», in dem alle Bücher aufgeführt sind, die im vorangehenden Jahr irgendwo in der Welt als Uebersetzungen aus der Originalsprache erschienen sind. In der 16. Ausgabe von 1965 sind rund 35 000 Uebersetzungen verzeichnet, die in 69 Ländern herausgegeben worden sind.

Publikation von Untersuchungen. Dazu gehört u. a. «Books for all» (Bücher für alle) von R. E. Barker, in dem die Hindernisse einer eingehenden Prüfung unterzogen werden, die der freien Zirkulation von Büchern entgegenstehen. Von Robert Escarpit erscheint demnächst das Buch «The Revolution in Books», das als Fortsetzung der Untersuchung von R. E. Barker, die vor zehn Jahren erschien, gedacht ist. 1965 wird zudem die Broschüre «Books for the development countries» (Bücher für die Entwicklungsländer) erscheinen.

Untersuchungen über Bücher bilden nur einen Aspekt der verlegerischen Tätigkeit der UNESCO. Das Verzeichnis der von der UNESCO selbst herausgegebenen oder finanziell unterstützten Bücher umfasst 4000 Titel, die Themen aus allen Gebieten in internationaler Sicht behandeln.

Ein indirekter Beitrag zur Förderung des Buches war die Kampagne der UNESCO zur Bekämpfung des Analphabetentums. Auf diese Weise wurden Millionen von Menschen, die weder lesen noch schreiben konnten, zum Buch hingeführt. Bekanntlich sind immer noch über zwei Fünftel aller Erwachsenen Analphabeten.

Diese Aufzählung liesse sich noch beliebig verlängern, doch genügt es, in diesem Zusammenhang auf den allgemeinen Bereich der Tätigkeit der UNESCO auf dem Gebiet des Buches hinzuweisen. Diese Tätigkeit fiel in eine Zeit raschen Wandels auf dem Gebiet der Buchproduktion und des Buchkonsums. In diesem Zeitraum, also ungefähr zwischen 1945 und 1965, gelang es, durch die Fortschritte beim Druck, Verlag und Vertrieb qualitativ hochstehende Bücher zu einem niedrigen Preis herzustellen. Taschenbücher wirkten in dieser Beziehung bahnbrechend. Das Buch – Vorläufer von Presse, Rundfunk, Film und Fernsehen – nahm so seinen ihm gebührenden Platz unter den andern Massenkommunikationsmitteln ein.

Ogleich die Nachfrage nach Büchern in den Entwicklungsländern rasch zunahm, blieb die Produktion doch weit hinter dem Bedarf zurück. Asien (ohne Japan) ist mit seiner Bevölkerung, die mehr als die Hälfte der Weltbevölkerung ausmacht, nur mit 17 Prozent an den rund 400 000 jährlichen Neuerscheinungen beteiligt. In Afrika geben nur weniger als zehn Staaten regelmässig Bücher heraus, und die Zahl der Titel beträgt weniger als 2 Prozent der Weltproduktion. Die Auflagenhöhe ist verhältnismässig klein und geht selten über 3000 Exemplare hinaus. Auch das Pressewesen ist noch stark im Rückstand. Die Mehrzahl der in Asien und Afrika gelesenen Bücher wird daher nach wie vor in technisch hochstehenden Ländern, besonders in Europa und Nordamerika, hergestellt. Tatsächlich sind es 12 Länder, die Zweidrittel der Weltbuchproduktion auf sich vereinigen. Da der gegenwärtige Buchbedarf in den Entwicklungsländern sehr gross ist und das Analphabetentum langsam zurückgeht und da gleichzeitig das Einkommen pro Kopf der Bevölkerung langsam steigt, muss für die kommenden Jahre mit einer Verschärfung der Lage gerechnet werden. Man nimmt an, dass sich bis 1975 der Bedarf in Asien und Afrika verdreifachen wird.

Auch wenn die grossen Buchproduktionszentren ständig mehr produzieren, kann das doch nur als vorläufige Lösung betrachtet werden, die mithilft, den Bücher-mangel in den Entwicklungsländern vorübergehend zu überbrücken. Die nationalen Ansprüche, der Aufschwung der einheimischen Industrie und vor allem die Herausgabe von Büchern, die auf die entsprechende Kultur und den Geschmack des Lesers abgestimmt sind, stellen entscheidene Faktoren dar, die es als zwingend erscheinen lassen, dass die Entwicklungsländer schliesslich ihre eigenen Bücher schreiben, verlegen und verkaufen.

Die Schaffung eines einheimischen Verlagswesens in Asien und Afrika scheitert jedoch weitgehend an der Tatsache, dass die unumgänglichen Voraussetzungen dazu heute fehlen. Weder sind genügend Autoren noch Druckereien, Papier und Fachpersonal vorhanden. Kein einziges Land in diesen zwei Gebieten produziert genügend Druckpapier, um seinen eigenen Bedarf decken zu können. Die hohen Papierkosten verunmöglichen von allem Anfang an eine Anpassung der Buchpreise an die Mittel des Durchschnittslesers. Zudem herrscht ein empfindlicher Mangel an leistungsfähigen Druck- und Bindemaschinen, die für eine massive Senkung der Gestehungskosten entscheidend sind. Dazu kommt das Problem der Manuskriptbeschaffung. Die Autoren müssen erst herangebildet werden, was durch den Umstand erschwert wird, dass in einigen Ländern viele Sprachen und Dialekte gesprochen werden. Und schliesslich sollte das Buch auch noch verkauft werden, was eine

leistungsfähige Vertriebsorganisation voraussetzt, um auch die Landbevölkerung trotz unzulänglicher Transportmöglichkeiten zu erfassen.

Die bescheidenen verfügbaren Mittel müssen überdies vorerst in das Schulbuch gesteckt werden. Die Nachfrage ist sehr gross. Bei schätzungsweise 90 Prozent aller in den Entwicklungsländern abgesetzten Bücher handelt es sich um Schulbücher. Für den allgemeinen Leser ist das Angebot also verhältnismässig klein. Dasselbe gilt auch für alle diejenigen, die erst als Erwachsene lesen gelernt haben. Der Mangel an Büchern wird deshalb mit der Ausweitung des Schulwesens immer empfindlicher, da neue Lesergenerationen heranwachsen, deren Lesehunger nur mit immer neuen Büchern gestillt werden kann.

Dieses Bild eines eindrucksvollen technischen Fortschrittes einerseits und eines grossen ungestillten Bedarfs andererseits bildete gleichsam den Hintergrund, als die Generalkonferenz der UNESCO im November 1964 einen von der tschechoslowakischen Delegation eingebrachten Vorschlag in Erwähnung zog, welcher der UNESCO ein neues Programm für die Förderung des Buches nahelegte. Schon zwei Monate vorher war auf einer Konferenz der Amerikanischen Agentur für den Internationalen Fortschritt in Washington D.C. ein ähnlicher Vorschlag gemacht worden. In beiden Fällen wurde hervorgehoben, dass für die UNESCO, zusätzlich zu ihrer bisherigen Tätigkeit in diesem Bereich, nun der Augenblick gekommen sei, an das Hauptproblem heranzutreten und den Entwicklungsländern zu helfen, ein einheimisches Verlagswesen aufzubauen.

Die von der Generalkonferenz einstimmig angenommene Resolution weist auf die Bedeutung hin, die den Büchern zur Förderung des gegenseitigen Verständnisses und der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung zukommt. Es wurden Massnahmen gefordert, um die Herausgabe billiger Bücher, besonders für Jugendliche und erwachsene «Neuleser», zu fördern. Schliesslich wurden auch alle Beteiligten aufgefordert, Mittel und Wege zu suchen, die internationale Zusammenarbeit auf dem Gebiet des Verlagswesens und der Verbreitung von Literatur zu verstärken.

Im einzelnen nahm die Generalkonferenz drei Entschlüsse an. Der erste lautet dahin, dass ein Entwicklungsprogramm mit einer Reihe nationaler Konferenzen in die Wege geleitet werden soll, von denen 1966 die erste für Asien, 1967 die zweite für Afrika und schliess-

lich eine dritte für Lateinamerika stattfinden soll. Zweitens wird die Hauptverantwortung für das Ausbildungsprogramm auf eine einzige Sektion des UNESCO-Sekretariats konzentriert, wodurch die verschiedenen Bestrebungen für das Buch erstmals einen gemeinsamen Brennpunkt erhalten. Drittens forderte die Generalkonferenz den Generaldirektor auf, für 1967/68 ein Koordinationsprogramm vorzulegen, das die Förderung der Produktion und des Vertriebes von Büchern in den Entwicklungsländern zum Ziele hat.

Die erste der erwähnten Regionalkonferenzen soll im Frühjahr 1966 in Tokio stattfinden. An ihr werden Experten aus allen Mitgliedstaaten teilnehmen, und zwar sowohl Autoren als auch Drucker und Verleger. Zweck dieser Konferenz ist, die Bedürfnisse der asiatischen Länder auf lange Sicht zu prüfen und ein entsprechendes Aktionsprogramm auszuarbeiten. Die asiatischen Länder setzen grosse Hoffnungen auf diese Konferenz und erwarten eine systematische Förderung des Buches im Rahmen der wirtschaftlichen und sozialen Planung. Sie wird sicher auch dazu beitragen, dass in den fortschrittlichen Ländern die zweiseitigen Hilfsprogramme Gestalt annehmen und aufeinander abgestimmt werden, damit den Bedürfnissen der asiatischen Länder besser Rechnung getragen werden kann. Es ist auch zu hoffen, dass die Berichte dieser Konferenz wie auch derjenigen für Afrika und Lateinamerika den Boden für eine verstärkte internationale Hilfe bereiten werden. Eine Parallele dazu bietet bereits die Untersuchung, die die UNESCO in diesen drei Gebieten von 1960 bis 1962 für die Förderung von Presse, Rundfunk, Film und Fernsehen durchführte und die dazu führte, dass die Massenkommunikationsmittel bedeutend stärker als bisher in die Fachliche Hilfe einbezogen wurde.

Ein hoffnungsvolles Anzeichen für die Zukunft des Buches ist das Vertrauen und das Interesse, das das Entwicklungsprogramm nicht nur bei den Regierungen, sondern auch in Verlagskreisen gefunden hat. Fest steht jedenfalls, dass der UNESCO für die Förderung des Buches zum Wohle aller eine bedeutsame Rolle zufällt.

Julian Behrstock

Julian Behrstock, Leiter der UNESCO-Abteilung für die freie Zirkulation von Informationen, befasst sich mit dem Programm der UNESCO für die Förderung der Buchproduktion. Abdruck aus: «UNESCO-Kurier», September 1965.

Jugendbücher bauen Brücken

Unter diesem Thema fand 1960 im Internationalen Institut Schloss Mainau eine Jugendbuchtagung statt. Vom 13. bis 21. April 1966 vereinigten sich wiederum gegen 60 Personen aus Westdeutschland, Oesterreich, Dänemark, Holland, Schweden und der Schweiz mit Jugendschriftlern aus Jugoslawien, Sowjetrussland, der Tschechoslowakei und Ostdeutschland. Diesmal hiess das Thema «*Jugendbücher in Ost und West*». Eigentlich suchte man auch an dieser XII. Jugendbuchtagung nichts anderes als Brücken zwischen den verschiedenen Auffassungen.

Bei der Begrüssung drückte Dr. Winfried Fischer, der lebenswürdige und überlegene Leiter der Tagung,

den Wunsch aus, man solle nicht in erster Linie über die Jugendliteratur in Ost und West reden, sondern vor allem versuchen, miteinander ins Gespräch zu kommen.

Schon im ersten Hauptreferat (Die Gestalt der kindlichen Sehnsucht) wies Frau Prof. L. Kysalowa (Bratislava) mehr auf die Gleichheit der Probleme hin als auf das Trennende. «Lasst uns schreien und twisten», dieser Wahlspruch gelte als Ausdruck eines modernen Lebensgefühls der Jugendlichen sowohl im Osten wie im Westen. Die Referentin zeigte an Äusserungen von slowakischen Jugendlichen, dass auch dort das Kind auf der Suche nach persönlicher Selbstentfaltung sei. Unter der Larve von Trotz, Launenhaftigkeit und

Widerspruchsgeist brechen sie sich langsam Bahn zum Erwachsensein. Die Jugendliteratur hat in dieser Entwicklung eine bedeutende Rolle zu spielen. Die sozialistisch ausgerichteten Bücher nach 1948 liessen den Kindern keinen Spielraum für ihre ureigene Entwicklung. Der Aufbau des neuen Staates stand im Vordergrund. Kein unpassendes Buch sollte diese Arbeit stören dürfen. Die Kinder brauchen aber Lesestoff, der ihnen geistige Bewegungsfreiheit gibt, der ihnen hilft, sich in ihrer eigenen Welt zu entwickeln.

Dieses erste Referat führte direkt zum Gespräch, zum Gespräch in den Plenarsitzungen, in den vier Arbeitsgruppen, auf den Spaziergängen durch die herrliche Blütenpracht des Mainauparkes.

In zwei weiteren Referaten wurden die «Tendenzen im Kinder- und Jugendbuch von heute» dargestellt, einmal aus östlicher Sicht durch Vaclav Stejskal, Cheflektor eines tschechischen Staatsverlages, zum andern aus westlicher Sicht durch Prof. Clemens Baumgärtner von der Pädagogischen Hochschule Giessen.

Vaclav Stejskal zeigte nochmals in aller Deutlichkeit, welche Wandlungen das Jugendbuch in der CSSR durchlaufen habe. Nach der Revolution seien die Kinderbücher nichts anderes gewesen als ein verlängerter Arm von Schule und Staat. Alles, was die Kinder von ihrer Aufbauarbeit hätte ablenken können, wie Märchen, Abenteuerbücher, Reisebeschreibungen und zeitgenössische westliche Literatur, sei aus der Welt der Jugend verbannt worden. Diese Literatur im «luftleeren Raum» habe sich aber nicht halten können, sie sei weder von den Kindern noch von den überlegenen Jugendschriftlern goutiert worden. Heute würden Bücher gefördert, welche der Welt des Kindes entsprechen und ihm helfen, seine Zukunftsaufgaben auch geistig zu bewältigen. Die Erwachsenen müssten ihm bei dieser Auswahl zu Hilfe stehen, sie dürften nicht zusehen, wie es in einer Welt von Schund und Lüge versinke. Aus diesem Grunde werde nicht erlaubt, geistig minderwertige und jugendgefährdende Druckserzeugnisse zu verlegen, einzuführen oder zu vertreiben.

Prof. Baumgärtner zeigte in seinem Vortrag, dass es nicht nur zwischen Ost und West, sondern auch zwischen den verschiedenen westlichen Ländern grosse Unterschiede in der Jugendliteratur gebe. Von einem eigentlichen «westlichen Jugendbuch» könne keine Rede sein, es sei immer im Rahmen der nationalen Literatur zu werten. Zwei Tendenzen wurden in den Vordergrund gerückt: Auf der einen Seite erkenne man eine scheinbare Abwendung von der Gesellschaft, auf der andern ein bewusstes Eingehen auf sie und ihre Kräfte durch eine Gleichsetzung mit ihnen oder auch durch eine kritische Auseinandersetzung, die ihre Schwächen erkennen oder ändern wolle. Es gehe heute nicht mehr allein darum, die Vergangenheit zu bewältigen, sondern ebenso sehr um die Bewältigung der Zukunft.

In vier Arbeitsgruppen wurden diese Gedanken nun rege diskutiert. Es ergaben sich Schlussfolgerungen für die Illustration, die Sachbücher, für gesellschaftliche Motive im Jugendbuch und die internationale Verständigung.

Immer wieder stellte man fest, dass im Westen die östlichen Bücher weit weniger bekannt sind als umgekehrt. Es fehlt zum Teil an Fachleuten für die Beurteilung und Uebersetzung von östlichen Manuskripten,

zum Teil sind diese vielfach wesentlich stärker ideologisch ausgerichtet und werden aus diesen Gründen nicht angenommen. Dazu fehlt eine umfassende Dokumentation. Hier können bereits bestehende Einrichtungen – wie das Internationale Kuratorium für das Jugendbuch – eine Lücke schliessen, sofern sich alle Nationen, welche Jugendbücher herausgeben, entschliessen könnten, dieser Organisation beizutreten.

Nicht nur das Verbindende wurde diskutiert, auch um das Trennende machte man keinen vorsichtigen Bogen. Die Staatsverlage im Osten lenken die ganze Jugendbuchproduktion. Sie können ganz andere Pläne verwirklichen als der Westen, weil sie kaum Absatzschwierigkeiten kennen. Sie wählen aus, was zu erscheinen hat, sie verhindern aber auch die Verbreitung von «unerwünschtem Gedankengut».

Der bekannte Autor und vielfache Preisträger Sergej Michalkow, Präsident des Moskauer Schriftstellerverbandes, zeigte die Verhältnisse in der UdSSR. Hier erschienen gigantische Auflagen. So hat der Moskauer Kinderbuchverlag in den letzten neun Jahren ungefähr 900 Millionen Kinder- und Jugendbücher verlegt, zum Beispiel die «Bremer Stadtmusikanten» in einer Auflage von 1,5 Millionen! Die UdSSR ist nicht an internationale Lizenzverträge gebunden. «Wir zahlen nix!» erklärte der russische Vertreter, zeigte aber gleichzeitig, dass auch bei ihnen die Bäume des Papiermangels wegen nicht in den Himmel wachsen können und dass ihre Riesenproduktion nicht ausreicht, auch die Dörfer mit Büchern zu versorgen.

Zur Diskussion stand auch die Verbreitung des religiösen Buches im Osten. In diesem Punkt schien kaum eine Verständigung möglich, während man bei den Sachbüchern die Möglichkeit einer gemeinsamen Herausgabe durchaus bejahen konnte, sofern die verschiedene weltanschauliche Deutung der gleichen Tatsache (z. B. Raumflug) nicht ein Hindernis darstellt.

Eine Jugendbuchtagung auf der Mainau ist nicht eine Ferienwoche! In den Gruppen wurde hart gearbeitet. Man sprach nicht nur theoretisch von Büchern, man las sie auch, verglich und beurteilte Inhalt und Form. Immerhin wurde die Arbeit immer wieder aufgelockert. So plauderte der Kinderbuchautor Otfried Preussler über den Briefwechsel mit den Lesern seiner Bücher und stellte sein neues Buch «Das kleine Gespenst» vor. Horst Künnemann zeigte in Lichtbildern östliche und westliche Illustrationen und versah sie mit träfen und witzigen Kommentaren. Am Sonntagabend gastierte im Weissen Saal des Schlosses das Thurgauer Barock-Ensemble und begeisterte durch den jugendlichen Schwung seiner Darbietungen.

Die XII. Mainautagung über das Jugendbuch ist vorbei, die Gespräche gehen weiter, über die politischen Grenzen hinweg. Ein Schatten lag leider über der ganzen Tagung: Das Internationale Institut auf der Mainau soll geschlossen werden, schon im nächsten Jahr wird es nicht mehr zur Verfügung stehen!

Es wird unbedingt notwendig sein, wieder einen Ort zu finden, wo sich Ost und West treffen können, wo das Jugendbuch Brücken schlagen kann.

Peter Schuler

Nachtrag: In den letzten Tagen ist bekanntgeworden, dass die Hauptversammlung des Mainau-Institutes beschlossen hat, die Arbeit noch ein bis zwei Jahre auf der Insel Mainau und dann erst an anderer Stelle fortzusetzen.



Illustration von Fischer (Fis) «Der gestiefelte Kater», Artemis-Verlag, Zürich

Altes Testament

Am Anfang schuf Gott Himmel und Erde.
Und die Erde war wüst und leer, und es war finster ...
Es werde Licht, und es ward Licht.
Und Gott schuf den Menschen, ihm zum Bilde ...
Zuerst war das Wort.
Du sollst dir kein Bildnis noch irgendein Gleichnis
machen, weder des, das oben im Himmel, noch des,
das unten auf der Erde, oder des, das im Wasser unter
der Erde ist.

Moses, 1-27



Illustration von Klaus Brunner «Herr der Wildnis», Benziger-Jugendbücher, Zürich

Neues Testament

Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott,
und Gott war das Wort.

Johannes, 1, 1

Neuzeit

«Gottvater» ist uns in eine unbegreifliche Fremdheit
entrückt.
So macht sich der Mensch ein Bildnis.
Er lebt durch Wort und Bild in Verbindung mit allen
und allem.



Illustration von Chow Chung-cheng «Kleine Sampan», Sauerländer, Aarau

Zum Bild

Zuerst war der Punkt.
Der Punkt verlängert sich zum Strich.
Punkt und Strich verdichten sich zur Fläche.
Das Licht erzeugt Farbe auf der Fläche.
Die Kraft der Farbe entdecken wir erst heute.
Ein beseelter Strich hat Aussagekraft.



Illustration von Tove Jansson «Komet im Mumintal»,
Benziger-Jugendbücher, Zürich

Techniken

Strichzeichnung (mit Tusch und Feder, Bleistift oder Pinsel)

Rasterzeichnung (mit Rasterfolie, Stumpfpinsel, Kreide und Kohle)

Litho = Flachdruck (mit Lithotusch und -kreide auf Stein- oder Zinkplatte)

Linol- und Holzschnitt = Hochdruck (geschnitten und geritzt in dieses Material)

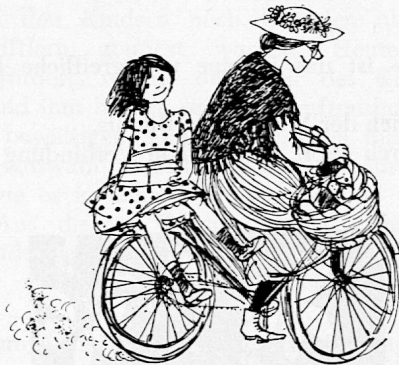


Illustration von Mona Ineichen «Josefine»,
Benziger-Jugendbücher, Zürich

Radierung und Aetzung = Tiefdruck (geritzt mit Nadel und Stichel in Zink- und Kupferplatten, oder geätzt)
Photo (z. B. nach Puppen und Marionetten usw.; die Photo ist bis heute für das Jugendbuch noch kaum verwendet worden; sie eignet sich als gewöhnliche Aufnahme im gewohnten Sinne nicht)

Applikationen (Stoff – Altpapier – Altmateriale usw. zu Bildern geklebt; z. B. Bücher von Roelli)

Dies sind die gebräuchlichsten Techniken. Es gibt aber deren noch viele und Kombinationen aller Arten.

Neuere Geschichte

Das Kind im mittleren und späteren 19. Jahrhundert war ein «kleiner Erwachsener».

Der Einfluss Ludwig Richters und Wilhelm Buschs wirkt sich noch heute auf die Illustrationen aus.

Im fortschrittlichen 20. Jahrhundert wird für uns Grosse das Kind erst zum wirklichen Kind.

Die Kindschaft reicht in der neuen Unermesslichkeit von Mikro- zu Makrokosmos.



Illustration von Margery Gill «Paulo und der Wolf»,
Rascher-Verlag, Zürich

Die neuere Kunst und Literatur hat das Heimweh nach der verlorenen Kindschaft zum Thema.

Charakteristisch ist, dass am Anfang der modernen Kunst die Kinderkunst und die Kunst der Primitiven eine bedeutsame Rolle spielt.

Der Expressionismus feiert heute eine Auferstehung und verbindet sich mit den Elementen der abstrakten Kunst.



Illustration von Fritz Hug «Piccolo und sein Esel»,
Rascher-Verlag, Zürich

Der gute Illustrator

Der echte Künstler hat es sich bewahrt, mit Kinder-
augen zu sehen.

Illustrationen für Kinder müssen von Künstlern gestaltet werden und nicht von «Infantilisten».

Das ideale Jugendbuch ist dann gegeben, wenn zum besten Text sich die besten Bilder eingliedern.

Ein gutes Bild soll die Phantasie anregen.

Phantasie ist eine notwendige ausgleichende Kraft im zunehmenden Begreifen der Umwelt und der Zusammenhänge.

Ein gutes Bild soll das bildnerische Denken des Kindes anregen und ausbilden.

Somit soll soviel an Formbildung offengelassen werden, als die Phantasie am bildnerischen Prozess beteiligt ist. Besonders das Kind der unteren Primarklassen ist noch poetisch-imaginativ-naiv und hat künstlerisches Schauen in eine lebendige Märchenwelt.

Erwachsene müssen kindhaft sehen und fühlen können.

Gefahren

Jeder prüfe sich selbst und fälle sein Urteil, als Kind von 4 bis 84 Jahren... wie gerne sieht man Comic und Groschenhefte, und wenn nicht dieses... Versandkataloge und Illustrierte an.

Wir leben in einer von visuellen Medien überschwemmten Zeit, die Aufnahmefähigkeit des Sehens wird abgestumpft.

Heute werden mehr Kinder- und Jugendbücher herausgegeben denn je!

Kunst, Kitsch und Schund liegen oft nahe beieinander. Wagnerl schreibt in einem kleinen Bericht: «Kitsch enthält alle Elemente wahrer Kunst. Schund hingegen hat überhaupt nichts mit Kunst zu tun, er ist bewusster Betrug. Der Kitsch zielt aufs Herz, der Schund zielt auf den Charakter.»

Ergo wäre ein Leben ohne Kitsch trostlos. Der Schund aber ist kurzlebig.



Illustration Louis Lo Monaco «Der Hänseken», Atlantis-Verlag, Zürich

Neueste Geschichte

Der Diktator versteht nichts von Kunst.

Die Kunst aber ist stärker und überlebt ihn.

Selbst in den staatlich kontrollierten Buchproduktionen östlicher Länder entstehen hervorragende Illustrationen, die aus lebendiger slawischer Volkskunst schöpfen. Unsere Illustrationen sind sauber, brav und oft nicht mehr!



Photo und Buchbearbeitung H. Grau-Giudici: «Florian», Lucia Fehlmann-Eprecht, Birrwil AG

Ergänzungen

In diesen kurzen aphorismenartigen Gedanken sei nur ein Hinweis gegeben, um Jugendbuch-Illustrationen bewusst zu betrachten.

Eine Fülle von Büchern aus sieben Verlagen stand zur Verfügung. Leider ist es nicht möglich, von jedem Verlag alle guten Illustrationen zu zeigen.

Farbige Illustrationen von ersten Künstlern des Landes können ebenfalls nicht gezeigt werden, da diese für diesen Artikel zu gross sind.

Wer sich noch mehr vertiefen will, greife zum Buch «Europäische Kinderbücher» von Bettina Hürlimann, erschienen im Atlantis-Verlag 1959.

Hölscher E.: Deutsche Illustratoren der Gegenwart, deutsch, englisch, französisch. 1959. Bruckm.

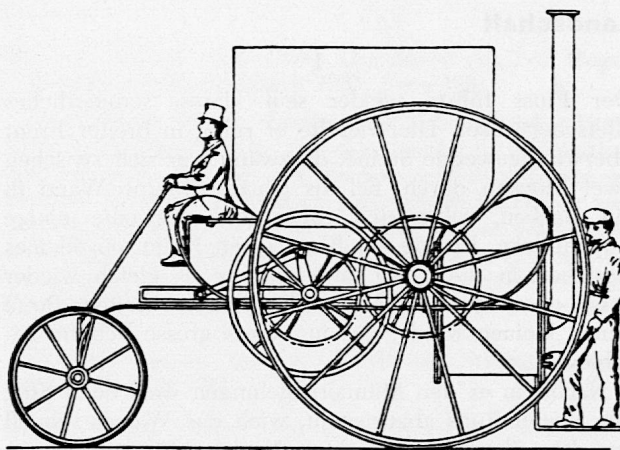


Illustration von Fred Troller «Berühmte Erfinder und Entdecker», Benziger-Jugendbücher, Zürich

Verlage

(stellten Bücher und Klischees zur Verfügung)

Atlantis-Verlag, Zürich

Artemis-Verlag, Zürich

Verlag Benziger, Zürich und Einsiedeln

L. Eprecht (Eigenverlag), Birrwil AG

Rascher-Verlag, Zürich

Sauerländer & Co. AG, Aarau

Schweizer Jugendverlag, Solothurn

E. H. Daeniker

Stilkritische Beispiele

Zusammengestellt aus Jugendbüchern der Vergangenheit und Gegenwart

Vor fast 40 Jahren erschienen in Deutschland zwei schmale Bändchen unter dem Titel «Stilkritische Uebungen. Namenlose Textproben zur Uebung des sprachlichen Stilgefühls», verfasst vom Berner Professor Otto von Greyerz.

Die vorliegenden Beispiele aus Jugendbüchern sollen keineswegs ein blosses Gesellschaftsspiel sein, bei dem es gilt, möglichst viele Verfasseramen und Titel herauszufinden. Sie wollen vielmehr zeigen, dass in praktischer Arbeit die wichtigsten Richtlinien zur Beurteilung von Jugendbüchern erarbeitet werden können, und sind herausgewachsen aus dem Unterricht mit angehenden Lehrern im Seminar Muristalden, Bern. Die Arbeit soll in weitem Beiträgen ergänzt werden. Vorgesehen sind folgende Themen: Märchen. Mensch und Tier. Fremde Welten im Gespräch. Die menschliche Gestalt. Von den letzten Dingen.

Die kleine Sammlung ist nicht willkürlich zusammengestellt worden. So stammen die Beispiele 2 und 3 ungefähr aus der gleichen Zeitepoche; 4 und 5 zeigen eine nordamerikanische Landschaft; 6 und 7 stellen eine Landschaft von einem erhöhten Punkt aus dar; 8 und 9 führen in den Urwald und weisen die gleiche Länge auf; 10 und 11 zeigen eine Landschaft aus unserem Südkanton.

Alle Textproben stellen Landschaften dar. Sie sind also Augenblicke der Besinnung bei der Lektüre. In einzelnen Fällen wurde die Handlung in den Kommentaren kurz angedeutet.

Wenn diese Beispiele dazu anregen können, dass wir uns vermehrt mit der Lektüre unserer Kinder kritisch auseinandersetzen und sie auch ernst nehmen, dann haben sie ihren Zweck erreicht.

Landschaft

1

Der Fluss führte wieder sein klares, sommerliches Gletscherwasser. Hier rieselte er ruhig in breiter Front über rundgewetzte Steine, da zwängte er sich zwischen zwei Blöcken durch, fiel als glatte, silberne Wand in ein Becken, rollte sich ruhig und verweilte einige Augenblicke. Er zog ein Blatt, einen Halm, ein kleines Aestchen in die Tiefe und wirbelte es gleich wieder nach oben. Jetzt glich er in seinem breiten Bette einem kleinen Kinde, das in Vaters grosse Schuhe geschlüpft ist.

Nachdem es den Männern gelungen war, beim Steg den neuen Runs abzuriegeln, wich das Wasser schnell aus dem überfluteten Gebiet. Noch schimmerte es gelegentlich durchs Gras, bildete Lachen und seichte Weiher; aber der steinige Boden verschluckte es allmählich, es verdunstete unter den Strahlen der Juni-sonne.

2

In einem weit abgelegenen Tal der schönen Schweiz gibt es ein Dorf, das sehr selten von Fremden besucht wird, obgleich es so herrlich gelegen ist, dass es jedem sofort gefällt. Wie in den meisten Bergdörfern der Schweiz, so liegen auch hier die Häuser weit auseinander zwischen den grünen Wiesen und ansteigenden Bergen, von denen die klaren Bäche herunterrieseln und unten unter Moos und Gras in der Erde versickern.

Das Tal war von Hügeln eingeschlossen. Von der einen Seite ragte ein gewaltiger Gletscher empor, schneeweiss schimmernd und blinkend wie ein Kristall. Am Abhang eines grünen Hügels stand das Pfarrhaus. Es war genauso gebaut wie die andern Häuser – mit einem breit hervorspringenden Dach, unter dem eine Galerie rings um das Haus führte, auf die eine Treppe von unten herauf führte. Dieses Haus war grösser und fester als alle andern Häuser des Tales.

3

Aber Gott entrinnt man nicht, nicht auf Windesflügeln, geschweige denn auf einem schwerfälligen Schiff. Schon waren sie fast den ganzen düstern See hinuntergefahren, nahten sich dem M...steine, und schwarz waren die Felsen geworden, seltsam wogte das Wasser, hohl rauschte es über ihren Häuptionen. Die Schiffer taten das möglichste, sie kannten den See und liebten das eigene Leben; doch Gott entrinnt niemand, und wäre er auf den Flügeln der Morgenröte an des Meeres äusserstes Ende gekommen. Als sie gegen die Mündung des U...beckens kamen, da kamen auch die Winde Gottes her, die er auf des Kindes Bitten entfesselt hatte. Zu Hülfe kamen sie mit Schnauben und Tosen, fassten das Schiff, hoben es hoch auf, schleuderten es zurück, schleuderten es bald diesem, bald jenem Felsen zu, einem Spielball gleich, der hin- und herfliegt, von zwei Parteien sich zugeworfen. Es war der Föhn, losgebrochen aus seinen Kammern und donnerte durchs Gebirge und wühlte im See.

4

Unterdessen hatte die Sonne ihren höchsten Stand erreicht gehabt und war dann langsam tiefer gesunken. Es war zwar sehr heiss, aber es wehte ein erfrischender Windhauch über die Prärie, und der von Myriaden von Blumen durchwirkte Büffelgrasteppich zeigte noch lange nicht die braune, verbrannte Farbe des Herbstes, sondern sein frisches Grün erquickte das Auge, und die über die weite, weite Ebene zerstreuten, in Form von einzelnen Kegeln sich erhebenden Felsenberge wurden von den schräg herabfallenden Strahlen der Sonne beleuchtet und glänzten auf ihren westlichen Seiten in glühender Farbenpracht, die nach Osten hin sich in immer tiefere, dunklere Töne verlief.

5

Schwül stand die stille Luft über dem meerweiten Strom, dampfende Nebel hingen silberglühend wie feuchte, heisse Schleier unter der heissen Sonne, deren Strahlen nicht bis zum Wasser durchzustossen vermochten. Nach Süden, nach Süden! Modriger Dunst wehte von den zahllosen Inseln herüber, aus deren Rohricht dumpf die Rohrdommeln bellten; rosarote Vögel mit krummen Schnäbeln stelzten auf dürrer, unmenschlich langen Beinen im Brackwasser; riesige Alligatoren trieben blinzelnd vorbei, ein Schlag mit dem Panzerschwanz hätte genügt, ein Kanu zu zertrümmern, aber die Stimme des Steuernden gellte, rechts arbeiteten alle Paddel, und das Rindenboot schoss nach links, Hohnrufe hallten dem gefräßigen Untier zu, das träge weiterschwamm. In den Lagunen, in den Uferseen standen die weissen und die grauen Reiher zu Tausenden; nackthalsige Rabengeier hockten auf dem toten Geäst

lautlos gleitender Riesenstämme, die hoch im Norden mit dem unterwaschenen Ufer zusammen in den Miniosch gestürzt waren und nun hier den klug blickenden Aasvögeln als Ansitz und Boot zugleich dienten.

6

Da begriff der Junge, dass das grosse gewürfelte Tuch, über das er hinflieg, der flache Erdboden von Schonen war. Und er begann zu verstehen, warum es so gewürfelt und farbig aussah. Die hellgrünen Vierecke erkannte er zuerst, das waren die Roggenfelder, die im vorigen Herbst bestellt worden waren und sich unter dem Schnee grün erhalten hatten. Die gelbbraunen Vierecke waren die Stoppelfelder, wo im vorigen Sommer Frucht gewachsen war, die bräunlichen waren alte Kleeäcker und die schwarzen leere Weideplätze oder ungepflügte Brachfelder. Die braunen Vierecke mit einem gelben Rand waren sicherlich die Buchenwälder, denn da sind die grossen Bäume, die mitten im Walde wachsen, im Winter entlaubt, während die jungen Buchen am Waldessaum ihre vergilbten Blätter bis zum Frühjahr behalten. Es waren auch dunkle Vierecke da mit etwas Grauem in der Mitte. Das waren die grossen viereckig gebauten Höfe mit den geschwärzten Strohdächern und den gepflasterten Hofplätzen. Und dann wieder waren Vierecke, die in der Mitte grün waren und einen braunen Rand hatten. Das waren die Gärten, wo die Rasenplätze schon grünt, während das Buschwerk und die Bäume, die sie umgaben, noch in der nackten braunen Rinde dastanden.

Der Junge musste unwillkürlich lachen, als er sah, wie gewürfelt das alles aussah.

7

Schon von weitem grüsste eine mächtige Jesusstatue von der Höhe herab. Mit weit ausgebreiteten Armen segnet der Herr sein Land. Er wird von den Schiffen auf dem Meer, vom Lande und von den Flugzeugen aus gesehen. In der Dämmerung verwandelte sich die schneeweisse Statue in ein leuchtendes Kreuz. Aehnliche, aber kleinere solche Statuen – diese mag etwa siebzig Meter hoch sein – findet man überall im Lande herum, und meistens passen sie sehr gut in die Landschaft. Der berühmte Gipfel des Corcovado bietet einen unbeschreiblichen Rundblick. Susi musste staunen, als sie die unzähligen Buchten und Inseln, die alte und die neue Stadt zu ihren Füssen sah.

8

Der Boden unter den Füssen wurde schwerer und feuchter, auch der Baumwuchs änderte seinen Charakter. Die Bäume standen dichter und waren grösser, hier gab es keine der Lichtungen mehr, die sie anfangs nicht selten gefunden hatten. Mike konnte sich kaum mit seiner Umgebung, mit den Bäumen und Pflanzen befassen, weil das von Ana vorgelegte Marschtempo kein Verweilen erlaubte. Aber der allgemeine Eindruck, den er gewann, war stark genug, so dass er sich vornahm, eines Tages hierher zurückzukehren und diese Landschaft richtig zu erforschen.

9

Die Sichel des Mondes krümmte sich über dem Pfad. Die Bäume neigten ihre Zweige und Aeste, ihre Blätter und Luftwurzeln. Und die Lianen tasteten ihn wirr und verschlungen ab wie Fühlhörner eines unendlich grossen, ungestalteten grünen Tieres. Der Wald atmete. Er stiess Nebeldämpfe aus seinen tausend Lungen. Die

Blätter flüsterten. Und die Heere der grossen Ameisen marschierten in tiefen Kolonnen über gestürzte Baumriesen, über feuchtes Laub, über Farne und Moospolster und über die vielen winzigen Rinnsale zwischen den schwarzen Höckern der Wurzeln.

10

Die magere Bevölkerungsdichte erzählt von viel schlecht bebaubarem Land. Die Talhänge sind oft sehr schroff und häufig nur mit einer spärlichen Erdschicht bedeckt. Trotzdem genügen das bisschen Gras, einige Kastanienbäume, etwas Mais und Steingestelle voll Reben, um die bedürfnislosen Tessiner der Seitentäler zu ernähren.

In den Gegenden des Fremdenverkehrs an den herrlichen Seen mit Lugano und Locarno steigern sich die Ansprüche der Zuziehenden, die Einheimischen aber bleiben bescheiden.

11

Zu dieser Jahreszeit ist die Ebene ganz in Gold getaucht, das ebenso klar vom vergilbten Rasen aufsteigt und in den klappernden Maisfeldern schillert, als es in lichten Tropfen aus den Kronen der Birken niederträufelt. Und überall, wo sich Schatten einmengen, dunkelt das Gold zu satten Umbratönen ein. Am Ende dieser Landschaft steht als Fortsetzung des veilchenblauen Himmels die Berge tief gestuft vor fernen Tälern in immer dunklerem Blau, dem Blau, das einzig die Alpenstiefmütterchen noch haben.

Alles blieb still und einsam; einzig die Birkenblätchen raschelten vom Mittagswind bewegt, und Rotkehlchen streuten den zitrigen Ton ihres lieblichen Gezwitzers über die Ebene.

*

Die ausgewählten Beispiele stammen aus folgenden Jugendbüchern:

Gotthelf Jeremias (1797–1854): *Der Knabe des Tell*. Eugen Rentsch, Zürich-Erlenbach 1965, Seite 108.

Als Gotthelf seinen «Knaben des Tell» schrieb, (1845), hatte er das Bewusstsein, mit einer «mehr als fünfzigjährigen Barbarei», die mit den Kindern getrieben wurde, zu brechen. Es sollte ein Versuch sein, wie er selbst sich ausdrückte, «die Kinder vom Nieritzischen Brei zu erlösen und an kräftigere Kost zu setzen». Der Nieritzische Brei war die damals herrschende Jugendschrift, die die Kinder mit den Begriffen der bürgerlichen Durchschnittsmoral grosspäppeln wollte.

Otto von Greyerz: *Sprache – Dichtung – Heimat*. Francke, Bern 1933, Seite 166.

Gregg Martin: *Kampf um den Kautschuk*. Ueberreuter, Wien 1957, Seite 44.

Bild aus dem südamerikanischen Urwald! Es ist immer vorsichtiger, wenn man keine Zeit hat, sich im Urwald richtig umzusehen, man ist nachher auch nicht verpflichtet, in einem Jugendbuch darüber zu berichten! In diesem Buch wird der Kampf eines Engländers um die Samen des Kautschuks dargestellt. Die brasilianische Monopolstellung soll gebrochen werden, um die Lebensbedingungen der unterdrückten Gummisammler zu verbessern. Wirtschaftspolitische Ueberlegungen mit humanem Hintergrund! Der grosse Held des Buches heisst Mike Morton, er erledigt seinen Auftrag in knapp zwei Monaten. In Wirklichkeit hiess der englische Botaniker Henry Wickham und opferte für seinen Auftrag ganze fünf Jahre. Trotzdem heisst es auf dem Klappentext ausdrücklich: «Mike Morton hat der Welt den Kautschuk gebracht.»

Kaufmann Herbert (*1920): *Der Teufel tanzt im Ju-Ju-Busch*. Trio TB Nr. 2, Sauerländer, Aarau, Seite 119.

Herbert Kaufmann studierte an der Universität Köln Völkerkunde, Geographie und Soziologie. Fast zehn Jahre lang bereiste er Wüste und Urwald in Westafrika. Nicht nur die Landschaft, auch die Einwohner wurden ihm vertraut, und in seinen Büchern spiegelt sich die Seele seiner farbigen Freunde.

Die Beispiele von Gregg und Kaufmann sind gleich lang. Beurteile die Dichte der Aussage und die Bilder der Landschaft im Urwald!

Lagerlöf Selma (1858–1940): *Wunderbare Reise des kleinen Nils Holgersson mit den Wildgänsen*. Nymphenburger Verlagshandlung, München 1948, Seite 15.

Aus einem Erdkundebuch über Schweden wurde die Erzählung von dem kleinen Nichtsnutz Nils, der zum Wichtelmann wird und auf dem Rücken des ausgerissenen Gänserichs Martin zusammen mit den Wildgänsen die abenteuerliche Reise durch Schwedens Gegenwart und Vergangenheit macht. Wissensstoff wird spielend beigebracht, menschliche Erziehung durch ein rauhes Leben und die wunderbare Gänsemutter Akka und spannende Handlung sind hier in einem Kinderbuch von beispielloser Länge in so kurzweiliger Weise eine Verbindung eingegangen, die einmalig war und blieb.

Bettina Hürlimann: Europäische Kinderbücher in drei Jahrhunderten. 1. Auflage, Atlantis, Zürich 1959, Seite 235.

Lauber Cécile (*1887): *Land deiner Mutter*. Atlantis, Zürich 1952, 3. Band, Seite 115.

Selma Lagerlöf sollte ursprünglich eine Heimatkunde für die schwedischen Kinder schreiben. Unsere Schweizerin Cécile Lauber hat dasselbe aus freiem Antrieb für die Schweizer Jugend unternommen (4 Bände). Beide haben die Wirklichkeit dargestellt, diese aber gleichzeitig im wahrsten Sinne des Wortes «verdichtet», dass durch die äusseren Erscheinungen die Landschaft lebendig und beseelt wird.

May Karl (1842–1912): *Unter Geiern*. Karl-May-Verlag, Radebeul bei Dresden o.J. 61.–87. Tausend.

Die Werke Karl Mays waren das Erzeugnis einer blühenden Phantasie und einer grossen Einfühlungsgabe. Die Reiseromane trugen nichts von eigenem Schauen und Erleben in sich. Sie wurden vielmehr gestaltet aus dem Studium von Literatur, voran der Reisebeschreibungen und mancher erd- und völkerkundlicher Schriften und anhand von Grammatiken und Wörterbüchern.

Hans Plischke: Von Cooper bis Karl May. Droste-Verlag, Düsseldorf 1951.

Wir finden bei Karl May nur selten Landschaftsbeschreibungen, sie bleiben meistens im Allgemeinen, die Handlung steht fast immer im Vordergrund.

Schaeppli Mary: *Susi in der weiten Welt*. Rascher, Zürich 1959, Seite 27.

Weitere Kostproben aus diesem Buch, das sich an junge Mädchen wendet, «denen der Sinn nach der Fremde steht»:

Seite 17: Von den betagten Passagieren erreichten nicht alle ihr Ziel. Einige starben unterwegs.

Seite 19: Die Stadt war lärmig und bot nichts Interessantes. «Eine rechte Beamtenstadt, dieses Dakar», stellte Susi fest.

Seite 88: Im Gras und an den Wegrändern lagen überall Schlangen herum.

«Der unechte Charakter einer Erzählung kann dem Autor selbst gar nicht bewusst sein. Seine literarische Äusserung ist in bester Absicht und mit dem Willen zur ehrlichen Aussage verfasst worden. Das ändert aber nichts an der Notwendigkeit, sein Werk als misslungen zu bezeichnen. Es ist ‚literarische Mache‘ und nicht echter Wesensausdruck.»

Karl Ernst Maier: Jugendschrifttum. Klinkhardt, Bad Heilbrunn 1965, Seite 122.

Schmitter Hans (*1913): *Benz. Eine Geschichte von wilden Wassern und krummen Wegen*. Francke, Bern 1960, Seite 43.

Das Buch entstand nicht aus der unmittelbaren Anschauung heraus, sondern auf einem langwährenden Kranklager.

Das Buch führt uns zurück in das beginnende 18. Jahrhundert, als am untern Thunersee die Kander bei jedem Hochwasser weite Landstriche überschwemmte und für die Bevölkerung dieser Ebene immer neue Not und Bedrängnis brachte. Die Verlegung des Kanderlaufes liefert den Stoff zu dieser Erzählung und bringt dem jungen Leser ein Stück Heimatgeschichte näher. In fein differenzierten und anschaulichen Einzelbildern wird das Leben des einfachen Volkes dieser Epoche wieder lebendig.

Schöbi Johann: *Kleine illustrierte Schweizergeographie*. Benziger, Einsiedeln 1964.

Sachliche Information. Geographiebuch.

Steuben Fritz (*1898): *Grosser Häuptling Tecumseh*. Francksche Verlagshandlung, Stuttgart 1966, Seite 126.

Etwa zehn Jahre lang hat Fritz Steuben auf die Vorbereitung und Gestaltung seiner um Tecumsehs Leben aufgebauten siebenbändigen Serie verwandt. Sie beruht auf einem eingehenden Studium zeitgenössischer Quellen und auf zuverlässigen Vorarbeiten, die vom geographischen auf das historische und insbesondere auf das völkerkundliche Gebiet hinübergriffen, hatte er sich doch zur Aufgabe gesetzt, ein getreues Bild vom Indianer, seinem Leben, seinem Land und seiner Geschichte zu entwerfen.

Hans Plischke: Von Cooper bis Karl May, Droste-Verlag, Düsseldorf 1951.

Wildermuth Ottilie (1817–1877): *Cordulas erste Reise*. Neuer Jugendschriftenverlag, Berlin o.J., Seite 24.

In der Jugendliteratur des 19. Jahrhunderts gehörten die Erzählungen von Ottilie Wildermuth zu den beliebtesten Kindergeschichten. Wir haben als Schweizer die Möglichkeit, die dargestellten Bilder nachzuprüfen und mit unsern Vorstellungen zu vergleichen.

Die hier alphabetisch geordneten Lesestücke tragen in der Beispielsammlung folgende Nummern: 3, 8, 9, 6, 11, 4, 7, 1, 10, 5, 2.

Peter Schuler

Für das gute Buch

*Aktion des Kantonalen Lehrervereins St. Gallen
Bericht und Anregung*

Wir haben diese Aktion 1962 begonnen, zunächst mit Benützung der Wanderbücherei des Schweizerischen Lehrervereins. Damit wurden bis heute 56 Ausstellungen in unserem Kanton durchgeführt, vor allem in den grossen Gemeinden. Uns liegt aber sehr daran, die

Bücherei auch an kleine und kleinste Schulorte zu bringen. Einen erfreulichen Versuch unternahmen die beiden initiativen Lehrkräfte in Niederglatt, das nur etwa zwei Dutzend Familien mit schulpflichtigen Kindern aufweist. Eine Buchvermittlung war nicht vorgesehen; aber schon am Eröffnungsabend kam von jungen Leuten ein entsprechender Wunsch, und in der Folge

konnten im Durchschnitt drei Bücher pro Familie vermittelt werden.

Bei dem von Jahr zu Jahr wachsenden Angebot von Büchern und Schriften bedürfen die Eltern oft der beratenden Hilfe des aufsichtführenden Lehrers, weil sie häufig nur bescheiden über die Jugendliteratur auf dem laufenden sind und oft nach der äusseren Aufmachung eines Buches oder nach althergebrachten Namen wählen. Die hervorragenden Sachbücher finden oft nicht die Beachtung, die sie wirklich verdienen. Besonders gefragt sind Wegleitungen für Freizeitarbeiten. Mehr als in den ersten Jahren unserer Aktion werden, dem Wunsch vieler Besucher nachkommend, Bestellungen entgegengenommen und Bücher vermittelt. Zum Dank für solche Hilfe übernahm da und dort eine Buchhandlung die Inseratkosten. «Der Rheintaler» brachte sogar ein zweiseitiges Blatt mit Besprechungen von Jugendbüchern und Erwachsenenliteratur heraus. Solche Zusammenarbeit kann nicht hoch genug geschätzt werden, zumal ein Reinerlös der Schulbibliothek und damit indirekt auch wieder den Schülern zugute kommt. Auch auf andere Art fand unsere Aktion freundliche Hilfe: hier stellte eine Druckerei das an die Eltern gerichtete Flugblatt gratis her, und dort übernahmen Firmen den Transport der 650 Bände umfassenden Wanderbücherei.

Nur eine von langer Hand sorgfältig vorbereitete Aktion ist erfolgversprechend. Es genügt nicht, von Schülern Plakate erstellen zu lassen und ihnen ein Flugblatt an die Eltern mitzugeben. Die Schulbehörde muss über Sinn und Zweck der Bücherschau orientiert, die Öffentlichkeit durch Einsendungen und Inserate in der Lokalpresse aufgerufen werden. Wird die Eröffnung mit einem Vortrag verbunden und die Begrüssung von einem Behördemitglied übernommen, ist der Erfolg, wie die Erfahrung zeigt, in der Regel gesichert.

In unserem Kampf gegen die Schundliteratur bilden die Hefte und Sammelbände des *Schweizerischen Jugendschriftenwerkes* ein sehr wertvolles Hilfsmittel. Schade ist nur, wenn diese Hefte den Schülern jährlich nur einmal – vor Weihnachten – nahegelegt werden. Wo die Verkaufsaktion halbjährlich oder gar vierteljährlich durchgeführt wird, steigt der Absatz wesentlich. Auf diese Art konnte der Umsatz an SJW-Hefte in einem Bezirk gegenüber dem Vorjahr um 25 Prozent erhöht werden. Es ist sehr zu begrüßen, wenn die SJW-Hefte während der Buchausstellungen aufgelegt und zum Kauf angeboten werden.

Auch andere Organisationen stehen mit uns im Kampfe gegen die minderwertigen Druck-Erzeugnisse. Als Beispiel sei die *Elternschule Quarten* erwähnt. Mit einem sorgfältig abgewogenen Programm, das dem aktuellen Thema «Gestaltung der Freizeit» gewidmet war, trat man dort mit fünf Vorträgen und zwei Ausstellungen vor die Öffentlichkeit. Für das gute Buch warben 300 ausgestellte Bücher der Schweizerischen Volksbuchgemeinde und des Schweizer Jugend-Verlages bei Erwachsenen, Jugendlichen und Kindern. Dazu sprach der Jugendbuchschriftsteller Ernst Kappeler, Uitikon, zum Thema «Bücher lesen – auch eine Freizeitbeschäftigung. – Was unsere Kinder lesen und was ein Dichter dazu denkt».

Viel mehr noch als Buchausstellungen wirken während des ganzen Jahres gut geführte und zweckmässig eingerichtete *Schulbibliotheken*. Darum lag und liegt uns daran, den Schulbibliothekaren zu helfen und ihnen aufzuzeigen, wie veraltete oder unzuweckmässig eingerichtete Bibliotheken umgestaltet und ausgebaut werden könnten. Statt eines dreitägigen Kurses – wie im vergangenen Jahre – hatten wir drei bis vier aufeinanderfolgende *eintägige Kurse* vorbereitet. Damit folgten



Freihandbibliothek der Sekundarschule Flawil

wir dem Beispiel der Kantonalen Kommission für Jugend- und Volksbibliotheken des Kantons Bern, wo 1965 14 derartige Kurse durchgeführt wurden, wo seit 1962 über 450 Bibliothekarinnen und Bibliothekare an solchen Kursen mit Befriedigung teilgenommen hatten. Als Kursreferenten konnten auch wir Heinrich Rohrer, den Leiter der Berner Volksbibliothek, gewinnen. In lebendiger Weise versteht er es, in die verschiedenen Probleme der Bibliotheken einzuführen, verfügt er doch über ein reiches Wissen und eine selten grosse Erfahrung in Bibliothekfragen.

Auf unsere Ausschreibung im «Amtlichen Schulblatt» erhielten wir 30 Anmeldungen, was für einen Kurstag genügt, sich aber finanziell nicht gerechtfertigt hätte. Erst bei drei, lieber vier aufeinanderfolgenden Kurstagen verteilen sich die festen Auslagen für Kursvorbereitung, Hin- und Rückfahrt auf ein vernünftiges und tragbares Mass. Darum musste die ganze Angelegenheit auf 1966 verschoben und in der Zwischenzeit landauf, landab in den Sektionsversammlungen aufgeklärt und für die Kurse geworben werden. So hoffen wir für 1966 bestimmt mit achtzig bis hundert Anmeldungen. Aus jedem Schulhaus soll ein Teilnehmer gewonnen werden.

Oft scheint es, *unser Kampf* gegen all die minderwertigen Druck-Erzeugnisse gleiche einer *Sisyphusarbeit*. An den Kiosken und in vielen Läden liegen diese Hefte

Uns Lehrern bleibt vor allem das eine: immer wieder zu versuchen, den Schülern von der untersten bis zur obersten Klasse möglichst viele gute Bücher in lockende und greifbare Nähe zu bringen und in diesem Tun nicht nachzulassen; denn alle Erziehung braucht Einsatz, Geduld und Vertrauen. In diesem Sinne arbeitet in aller Stille Kollege Jakob Schläpfer, Heerbrugg. Er begann 1956 mit einer Ausstellung der Hefte des SJW und seit 1957 Jahr für Jahr auch mit der Wanderbücherei des Schweizerischen Lehrervereins. Je sorgfältiger eine Aktion vorbereitet wird, um so sicherer ist der Erfolg. Schon im August beginnt Jakob Schläpfer jeweils seine Vorarbeit. Mit 300 bis 400 Büchern, die im Laufe des Jahres von Lehrerorganisationen empfohlen werden, erweitert er seine Buchausstellung bis über 1000 Bände. Was er alles noch wohlüberlegt einbezieht: Hallwag-Bändchen, Gute Schriften, Sternbücher, Trio- und Benziger-Taschenbücher, Werkbücher für Freizeitbeschäftigung, Duden, Briefmarkenkataloge, Modellbogen, geographische und naturkundliche Bücher, kleine Werke für Hausmusik. Die Schulbehörde anerkennt und unterstützt sein Tun. Sie wäre enttäuscht, wenn diese jährliche Bücherschau abgebaut würde. Welch gewaltige Arbeit, wieviel Zeit und Kraft hat Jakob Schläpfer mit Hilfe seiner Kollegen in den bald zehn Jahren zum Wohle seiner Schüler und seiner Gemeinde geleistet!



Freihandbibliothek der Sekundarschule «Brügli», St. Gallen C

und Broschüren zuvorderst auf dem Ladentisch, dem kleinen und grossen Kunden in sicht- und greifbarer Nähe. Nicht zufällig! Aus verkaufpsychologischen Gründen! In gleicher Art müssen auch wir das gute Buch immer mehr in sicht- und greifbare Nähe unserer Schüler bringen. Mit Verboten kann in der Erziehung nur das Allerschlimmste zurückgedrängt werden.

«Bücher bedeuten für mich die ganze Welt – eine andere Welt. Ich versetze mich selbst in die Hauptrolle und teile Freud und Leid mit den andern», schrieb ein Rapperswiler Sekundarschüler in seinem Aufsatz und zeigt mit aller Deutlichkeit, dass es Eltern, Lehrern und Behörden nicht gleich sein darf, was für Bücher die Jugend zu Hause und auf der Strasse zum Lesen in die



Freihandbibliothek der Sekundarschule Niederuzwil

Hände bekommt. Unsere Pflicht ist es, dem Umgang des Kindes mit Büchern grösste Aufmerksamkeit zu schenken.

Unsere Aktion ist keine Angelegenheit des Augenblicks. Sie will, wo dies nötig ist, anregen, die Schulbibliothek auszudehnen und umzugestalten. Mit Freude stellen wir fest, dass da und dort die Bücherbestände kritisch durchgesehen, Veraltetes und sonstwie Ungeeignetes rücksichtslos ausgeschieden wurde. Nur keine unbenützten Bücher! Sie schaden der Lesefreudigkeit der Schüler.

An vielen Orten sind die eintönigen blauen und braunen oder gar schwarzen Umschläge verschwunden und durch durchsichtige Klebfolien ersetzt worden, die mit den oft künstlerisch gestalteten Umschlägen zum Schauen und Lesen locken.

Wo der Lehrer sich einsetzte, wurde der Kredit für den Bücherankauf um 25 bis 100 Prozent erhöht.

Fünf Freihandbibliotheken sind seit Beginn unserer Aktion 1962 eingerichtet worden. Da der Sekundarschule Sargans ein besonderer Raum dafür fehlt, wurden in das Schulzimmer des Bibliothekars Leonardo Thomasin zwei neue Bücherschränke gestellt, die die gegen 700 Bände umfassende Freihandbibliothek aufnehmen. Die Lesefreudigkeit nahm derart zu, dass Kollege Leonardo Thomasin wöchentlich vier zusätzliche Bibliotheksstunden einsetzen musste. Im Durchschnitt bezogen die Schüler der 1. bis 3. Klasse der Sekundarschule im Schuljahr 1963/64 26 bis 27 Bücher, einzelne sogar bis 90 Bände.

Sofort nach der Buchausstellung 1962 trat der Bibliothekar Walter Vetsch, Flawil, mit einem wohlhabenden Plan vor den Schulrat. Der benötigte Kredit wurde gewährt und in einem besonderen Raum eine Freihandbibliothek eingerichtet, die den Schülern auch in den Freistunden offensteht.

Kollege Hanspeter Buob, Sekundarlehrer, St. Gallen, hat nach dem von uns organisierten Kurs im Frühling 1964 mit der Modernisierung der Schulbibliothek im «Bürgli» begonnen. Schon im Frühling 1965 konnte er die Freihandbibliothek mit 1000 Bänden eröffnen. Sie ist nach den Weisungen des Stadtbibliothekars Dr. Maier, Biel (heute Direktor der Schweizerischen Landesbibliothek in Bern), nach neuzzeitlichen Grundsätzen aufgebaut.

Die von der Firma ASAX, Schulmöbelfabrik, Trübach bezogenen Wandbüchergestelle sind wohldurchdacht und zweckmässig konstruiert. Kollege Buob geht nun daran, auch den Raum wohnlich, d. h. bibliothekergerecht, zu gestalten. An jedem Orte muss die Lösung den Verhältnissen entsprechend gesucht und gefunden werden. Die Freihandbibliothek im «Bürgli» wird als Beispiel für die moderne Schulbibliothek werben.

In der neuen Sekundarschule «Schönau» (St. Gallen-W) begann Kollege Hansruedi Hofer vor vier Jahren mit dem Aufbau der Schulbibliothek nach modernen Grundsätzen. Leider steht hier noch kein eigentlicher Bibliothekraum zur Verfügung. Das Zimmer wird, wenn auch sehr wenig, noch als Unterrichtszimmer benützt, wodurch der Bibliotheksbetrieb in verschiedener Beziehung gehemmt wird. Die beiden Kollegen Ulrich Vorburger und Hansruedi Naef, die heute die 800 Bände zählende Bücherei betreuen, sind daran, eine erfreuliche Lösung zu gestalten. Dann wird auch die «Schönau» eine in jeder Beziehung ideale Freihandbibliothek besitzen.

Die Sekundarschule Niederuzwil ist in der glücklichen Lage, ihren Schülern mit einer in jeder Beziehung vorbildlichen Freihandbibliothek zu dienen, einer Freihandbibliothek, die in ihrer gesamten Gestaltung wohl noch lange als Vorbild im Kanton dastehen wird. Ihr Werden ist vor allem dem unermüdlichen Kollegen

Jakob Ruppeiner zu danken, der in seinem Willen auch von den Kollegen und vom Schulrat wesentlich unterstützt und gefördert wurde. Schon 1962 nach der Buchausstellung und dem Vortrag von Jugendschriftsteller Adolf Haller erfolgte das Einfassen der Bücher mit Klebfolien. Das Bereitstellen, Umgestalten und Einrichten des bisherigen Materialzimmers in das neue Bibliothekszimmer wurde 1964 an die Hand genommen. Auf Wunsch des Bibliothekars besuchte eine Delegation des Schulrates die prächtige, nachahmenswert eingerichtete Gemeindebibliothek Seuzach. Die drei Tischchen mit den künstlerisch gestalteten Mosaikplatten und die dazu gehörenden zwölf Hocker wurden von den «Hoblern» im Handfertigkeitsraum erstellt. Wer sich mit der Schaffung einer Freihandbibliothek befasst, sollte die beiden in Niederuzwil und Flawil und wenn möglich die in Seuzach besichtigen.

Eine neue Möglichkeit für unsere Tätigkeit zeigte sich in *Mogelsberg*. Dort hatte der ehemalige Bauernsekretär Walter Alther vor Jahren mit Unterstützung des Freizeitdienstes der Pro Juventute eine *Dorfbibliothek* gegründet. Leider ist er vor zwei Jahren gestorben, und der Betrieb der Bücherei ist damit eingegangen. Auf Grund unserer Anregungen und unserer zugesicherten Hilfe beschloss der Gemeinderat am 30. August 1965, die öffentliche Bibliothek wieder ins Leben zu

rufen. Ziel für 1966 wird sein, eine moderne Dorfbibliothek in Freihand aufzubauen, wenn auch zunächst mit einer provisorischen Uebergangslösung gerechnet werden muss.

Wir freuen uns über diese Ausweitung unserer Tätigkeit. Es genügt nicht, den Schülern in der Schule das gute Buch nahezubringen. Die Schulbibliothek muss in der Gemeinde als Jugend- und Volksbibliothek fortgesetzt werden. So wird es möglich, auch die Erwachsenen zu gewinnen. Die öffentliche Freihandbibliothek ist ein Weg dazu. Andere Kantone sind in dieser Beziehung viel weiter als wir.

Damit aber wird der Rahmen der Aktion «Das gute Buch», das der Beauftragte des Kantonalen Lehrervereins betreut, gesprengt und verlangt ein Verteilen der sich aufdrängenden Arbeiten auf mehrere Schultern.

In einer Eingabe an das Erziehungsdepartement haben wir deshalb zur bestehenden Kantonalen Kommission für Schulbibliotheken die Gründung einer *Kantonalen Kommission für Jugend- und Volksbibliotheken* angeregt und darin auf eine Reihe weiterer Möglichkeiten im Kampf für das gute Buch hingewiesen, damit der Damm gegen die minderwertigen Druck-Erzeugnisse mehr und mehr verstärkt werde. Wir hoffen sehr, auch in dieser Beziehung im Jahre 1966 wieder einen Schritt weiterzukommen.

H. Güttinger

BERICHTE UND HINWEISE

Eine kleine Neuerung

Vor einigen Wochen erhielten wir den Brief eines Kollegen. Er drückte den Wunsch aus, wir möchten doch am unteren Seitenrand jeweils vermerken, um welche Ausgabe der «Schweizerischen Lehrerzeitung» es sich handle, es sei dann einfacher, einzelne Artikel, die man ausgeschnitten und aufbewahrt habe, später wieder zu datieren. Wir haben diesen Wunsch der Redaktionskommission vorgelegt. Sie fand den Vorschlag gut und verwirklicht ihn deshalb gerne.

Wir danken für die wertvolle Anregung und hoffen, dass wir auch weiterhin Wünsche, Entgegnungen, Aufsätze, Bilder- und Diskussionsbeiträge entgegennehmen dürfen.

PEM

Ferien ohne Schreckensbilanz!

Im Hinblick auf die seit Jahren gesammelten Erfahrungen bittet die Schweizerische Beratungsstelle für Unfallverhütung (BfU) alle Verkehrsteilnehmer freundlich, an den kommenden Wochenenden und Ferientagen folgende einfache *Strassenregeln* im eigenen Interesse zu beachten:

Schon an normalen Tagen, geschweige denn im Feiertagsverkehr, bringt Raserei keinerlei Zeitgewinn. Vor Kurven soll die Geschwindigkeit grundsätzlich und rechtzeitig gemässigt, in der Kurve selber wieder leicht Gas gegeben werden.

Umgekehrt führt Bummelei zur Kolonnenbildung. Wer aus irgendwelchen Gründen langsam fahren will oder muss, hat sich nach dem klaren Wortlaut des Gesetzes stark rechts zu halten. Privater Fahrunterricht im Feiertagsverkehr ist nicht nur hinderlich, sondern geradezu unverantwortlich.

Hüpfendes Ueberholen im Kolonnenverkehr ist ebenso sinnlos wie gefährlich. Wer einzelne Fahrzeuge überholen will, soll sich unter allen Umständen vergewissern, ob die dazu erforderliche Strecke frei und übersichtlich ist. Niemals darf man das Ueberholtwerden durch Gasgeben erschweren. Im Gegenteil: wer überholt wird, geht nötigenfalls mit der Geschwindigkeit als Gentleman eher zurück.

Wo die rechte Strassenhälfte breit genug ist, darf und soll bei dichtem Verkehr in parallelen Kolonnen gefahren werden.

Wer Müdigkeit verspürt, tut entschieden gut daran, eine Fahrpause einzuschalten. Kaffee und Aufpeitschungstabletten bewirken oft genau das Gegenteil von der beabsichtigten Wirkung! Besondere Vorsicht ist mit den zum Teil einschläfernden Heuschnupfenmitteln geboten. Während des Erfrischungsspaziergangs wird der Wagen abseits der Hauptstrasse aufgestellt, weil dort ein generelles Parkierungsverbot besteht.

Einzelne Fussgänger benützen in der Nacht die linke Strassenseite, um die Gefahr vor sich, statt im Rücken zu haben. Eimerkolonne («Gänselimarsch») ist bei dichtem Verkehr unerlässlich. An der Hand geführte Kinder gehen konsequent auf der Strassenbordseite, um so gut wie möglich geschützt zu sein. Sofern Kinder nicht auf den Verkehr achten, werden sie durch den Automobilisten mit Hilfe eines kurzen Hupsignals gewarnt. Nachts beim Ueberholen schalten Motorfahrzeuglenker kurz auf Fernlicht, um Fussgänger am linken Strassenrand rechtzeitig zu erkennen.

Und kein Alkohol am Steuer – aber das ist längst jedermann bekannt!

Schweiz. Beratungsstelle für Unfallverhütung, Bern

Nicht nur im Ausland gibt es Flüchtlinge

Das Schweizervolk hat immer wieder bewiesen, dass es der menschlichen Not jenseits unserer Grenzen nicht gleichgültig gegenübersteht. Es leistet auch in diesem Jahr grosszügig seinen Beitrag zur Linderung von Hunger, Obdachlosigkeit und Elend in fernen Ländern. Es sollten aber auch nicht jene Menschen vergessen werden, die als Flüchtlinge in unserem eigenen Land Asyl gefunden haben. Unter ihnen gibt es viele gänzlich vereinsamte Alte, Kranke und Behinderte, die Pflege und Betreuung brauchen. Kinder und Jugendliche sollen unter gesunden Lebensbedingungen aufwachsen und etwas Nützliches lernen. Familien mit invali-

den Angehörigen können sich eine selbständige Existenz nur aufbauen, wenn wir ihnen dabei helfen.

Versäumen wir darum im eigenen Hause nicht, was wir draussen in der Welt tun.

Die Schweizerische Flüchtlingshilfe ruft uns vom 15. Juni bis 5. Juli wiederum zur mitmenschlichen Solidarität auf.

Sammlung für die Flüchtlinge in der Schweiz: Postcheckkonto 80 - 33000.



Schweiz. Zentralstelle für Flüchtlingshilfe,
Kinkelstr. 2, 8035 Zürich

Maturandenfeier

Die beiden Gymnasien des Instituts Juventus haben kürzlich ihre Frühjahrsmaturandenfeier durchgeführt. Die Rektoren der beiden Schulen, die Herren Dr. F. Brunner (Tagesgymnasium) und F. Rillmann (Abendgymnasium), konnten wiederum eine stattliche Schar von Schülern begrüßen, welche die Hochschulreife erlangt hatten. Von beiden Gymnasien haben insgesamt 34 Schüler (80 Prozent aller Kandidaten!) ihre Prüfung erfolgreich bestanden. Die verschiedenen kantonalen und eidgenössischen Examen haben sich wie gewohnt in fairem Geist abgespielt; es ist anspruchsvoll, aber durchaus im Rahmen des Zumutbaren geprüft worden. Strenger Fleiss und Zielstrebigkeit sind hier wie überall unabdingbare Voraussetzung für den Erfolg. Die Rektoren gaben ihrer Ueberzeugung Ausdruck, dass die seriös betriebene Maturitätsvorbereitung nicht nur Prüfungswissen vermittelt, sondern echte Persönlichkeitsentfaltung und echte Bildung, d.h. echte Hochschulreife ermöglichte.

Abendgymnasium Juventus, 8021 Zürich

Eröffnung der Universität Konstanz

An Pfingsten dieses Jahres wurde der Konstanzer Universitätsbetrieb im Inselhotel eröffnet.

Das Inselhotel, das neu ausgebaut worden ist, stellt der neugegründeten Universität einen Teil seiner Räume leihweise zur Verfügung, bis die Universitätsgebäude im Mainauwald ausserhalb der Stadt bezogen werden können.

Man rechnet für den Beginn mit rund 100 Studenten und Dozenten. Im zweiten Entwicklungsabschnitt (1967 bis 1971) soll bereits für 600 bis 800 Studenten genügend Platz zur Verfügung stehen, und nach dem Vollausbau sollen genügend Lehrräume, Arbeitsplätze und Unterkünfte für 3000 Studenten vorhanden sein.

W. Steiner, Rebhalde 4, Kempten ZH

Aktuelle Sendung im Schulfernsehen?

Die Schweizerische Radio- und Fernsehgesellschaft hat am 10. Mai Behörden und Presse zur Begutachtung einer Sendung und ihrer Auswertung durch eine zweite Sekundarklasse ins Schulhaus Riedenhalde, Affoltern, eingeladen. Mit der ersten Schulfernsehsendung in diesem Schuljahr sollte ein neuer Versuch gestartet werden. Und Herr Hans May hat einleitend betont, dass es darum gehe, aus dieser von Roy Oppenheim gestalteten Versuchssendung «Ein aktuelles Ereignis» zu lernen und die richtigen Konsequenzen zu ziehen.

Während des anschliessenden Imbisses, zu dem das Fernsehen origineller- und freundlicher Weise Schüler und Gäste eingeladen hatte, ergaben Zwiegespräche und Reden ungefähr gleiche Meinungen:

Die gezeigte Versuchssendung hat niemanden überzeugt. Man kommt nicht um die grundsätzliche Frage herum, ob Schülern ein aktuelles Ereignis in 40 Minuten klar verständlich gemacht werden kann, ohne dass Dreiviertel der Zeit für eine einleitende Dokumentation benötigt werden. Auf

diese Weise entsteht nämlich ein schlecht geschnittener und unangenehm zerredeter Dokumentarfilm. Wenn während Dreiviertel der Sendezeit der Sprecher über das Rhodesienproblem doziert, wird das Bilderlebnis beeinträchtigt. Darum gingen die Aussagen der Schüler in der gleichen Richtung: Im Fernsehen möchten sie eigentlich nicht wieder beständig einen monologisierenden Lehrer vor sich sehen. Auch eine aktuelle Sendung müsste sich u.E. auf die wesentlichen Tatsachen beschränken und diese in eindrucksvollen Bilderfolgen aufzeigen. Es wäre erzieherisch – also sachlich und methodisch – falsch, in eine Sendung möglichst viel «hineinbringen» zu wollen. Nicht die Fülle an Bildern, sondern die kluge, gezielte Auswahl kann im Schüler ein Stück Welt oder einen Abriss der Zeitgeschichte zum Erlebnis werden lassen. Ursachen, Zusammenhänge und Folgen aufzuzeigen, ist Sache des Lehrers, der die Sendung mit der Klasse auszuwerten hat.

In unserer Sendung hat man eine Stellungnahme zum Konflikt zwischen der Rebellenregierung von Rhodesien und der englischen Regierung umgangen. Wenn dies aus dem Bewusstsein geschehen ist, dass eine Parteinahme unsererseits unangebracht oder gar nicht möglich sei, dann ist mir unverständlich, dass Kinder von 14 Jahren damit belastet werden. Unsere Jugend ist ohnehin schon zu vielen ihr wesensfremden Konflikten ausgesetzt. Darum sollten wir sie nicht noch mit Problemen verwirren, die wir Erwachsene nicht zu bewältigen vermögen.

Eine Kritik an der Bildqualität wurde dahin beantwortet, dass das Deutsche Fernsehen z. B. einen zehnfachen Betrag für eine Sendung zur Verfügung habe. Sollen wir uns also mit einer in jeder Beziehung «billigen» Sendung begnügen? (In unserem Falle wäre z. B. eine Reportage über die Ministerkonferenz, die zur Lösung des Rhodesienkonfliktes in jenen Tagen in London zusammengetreten ist, wirklich aktuell gewesen.)

Uns scheint die von Herrn M. Schärer vertretene Meinung die wesentliche Folgerung aus diesem Versuch zu sein: Das Fernsehen wird sich auf solche Sendungen beschränken müssen, die dem Schüler etwas vermitteln, was ihm auf keinem andern Wege ebenso gründlich und ebenso lebendig nahegebracht werden kann. Dass das Schweizerische Schulfernsehen diese eigentliche Aufgabe meisterhaft zu lösen versteht, hat es mit früheren Sendungen bewiesen. *Bi*

Aus den Kantonen

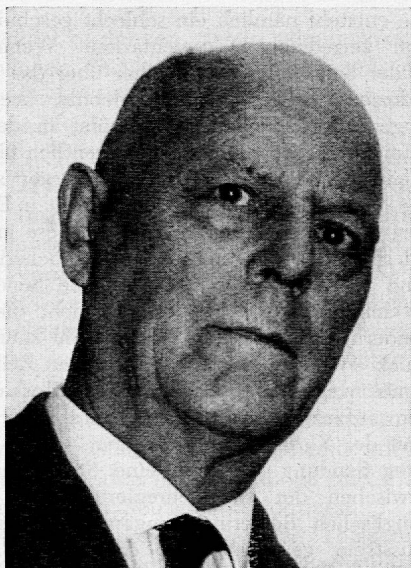
Bern

Ein verdienter Schulmann

Fritz Vögeli, Langnau i. E., 70jährig

Fritz Vögeli, pensionierter Sekundarlehrer in Langnau i. E., der am 11. Mai sein 70. Lebensjahr vollendete, hat sich sowohl als Schulmann wie als Diener am Gemeinwohl bleibende Verdienste erworben, die es rechtfertigen, mit der Geburtstagsgratulation öffentlich ein Wort des Dankes zu verbinden.

Einer alten Lehrerdynastie entstammend, wurde er selbst ein tüchtiger Lehrer und Erzieher und fand seine Lebensstelle in Langnau i. E. Eine Persönlichkeit von starker Ausstrahlung, war seine Arbeit wirksam weit über die Schulstube und den regionalen Bereich hinaus. In den letzten Jahren diente er dem Kanton Bern als Sekretär der Seminarcommission, nachdem er zuvor im öffentlichen Leben hervorgetreten war als Präsident der Sektion Oberemmental des Bernischen Lehrervereins wie auch als Vorsitzender der Vereinigung ehemaliger Schüler des Staatsseminars Hofwil-Bern. In der Gemeinde Langnau i. E. gehörte er verschiedenen Kommissionen an und arbeitet heute noch als Vizepräsident in der Quartierkommission mit. Die Sektion Emmental des Schweizerischen Alpenclubs verdankt ihm, einem gewandten Beherrscher der Feder, die schöne und lebendige Jubiläumsschrift zum 50jährigen Bestehen.



Von gesamtschweizerischer Bedeutung ist Fritz Vögeli segensreiches Wirken im Dienste des Schulturnens und des Turnwesens überhaupt, insbesondere jedoch die Pionierarbeit auf dem Gebiet des Frauenturnens. Sowohl der ETV wie der Schweizerische Frauenturnverband, dem er zwölf Jahre als Präsident vorstand, verliehen ihm die Ehrenmitgliedschaft. Während dreier Jahrzehnte war Fritz Vögeli als Mitglied des Zentralvorstandes und der Technischen Kommission des Schweizerischen Turnlehrervereins beehrter Leiter von Schulturnkursen und massgeblicher Mitarbeiter an den führenden Turnlehrmitteln. Ein Weggefährte des kantonalen Turninspektors Fritz Müllener, hatte Fritz Vögeli bedeutenden Anteil an der Entwicklung des Schulturnunterrichtes und namentlich des Mädchenturnunterrichtes.

Grundlage einer so mannigfaltigen Tätigkeit, die zu der gründlich verrichteten Arbeit im Langnauer Schuldienst hinzu bewältigt wurde, war ausser Fleiss und grosser Verantwortungsfreude eine enorme geistige und körperliche Beweglichkeit. Und jetzt tritt Fritz Vögeli, dem wir so viel zu danken haben, in ungebrochener Rüstigkeit und Vitalität ins achte Dezennium ein; möge es für ihn ein gesegnetes und glückliches werden!

E. W. E.

Schaffhausen

Aus den Verhandlungen des Vorstandes des Kantonalen Lehrervereins

Am 18. Mai hielt der Vorstand eine Sitzung ab, um erneut zu Besoldungsfragen eingehend Stellung zu nehmen. Bekanntlich liegt seit einiger Zeit irgendwo in einer Schublade des Regierungsgebäudes die Motion Keucher, die dem Regierungsrat den Auftrag erteilt, dem Grossen Rat oder Kantonsrat möglichst bald Bericht und Antrag zu stellen betreffend Anpassung (Erhöhung) der Lehrergehälter. Es galt nun, diesbezügliche Beschlüsse zu fassen, da demnächst eine Delegation des Vorstandes beim Finanzdirektor vorsehen wird, um mit ihm den ganzen Fragenkomplex und die damit zusammenhängenden Wünsche der Lehrerschaft zu erläutern. Der Vorstand vertritt einstimmig die Auffassung, dass inskünftig die Lehrer aller Stufen kantonale Beamte sein sollen, dass somit also auch die Lehrergehälter kantonal geregelt werden. Dem Vorstand schwebt eine ähnliche Lösung vor, wie sie in unserm Nachbarkanton Zürich besteht.

Der Vorsitzende gibt bekannt, dass verschiedene Schulen des Kantons im Februar an der Sammlung für Rwanda teilnahmen. Ferner liest er ein Dankeschreiben der Schweizerischen Auslandhilfe vor, in dem der gesamten Schaffhauser Schuljugend für das von ihr gestiftete Schulhaus in Pindorama in Brasilien herzlich gedankt wird. Die Spende betrug über 19 000 Franken.

Unsere Sektion schlägt für den aus der Schweizerischen Jugendschriftenkommission zurückgetretenen Kollegen Gottfried Keller, Thayngen, als Ersatz Kollege Fritz Senft, Schaffhausen, vor.

Der Sektionspräsident sandte Ende April an sämtliche Schulen ein Werbeschreiben, um alle neu ins Lehramt getretenen Kolleginnen und Kollegen auf den Kantonalen Lehrerverein aufmerksam zu machen. Er hofft zuversichtlich, dass auch die älteren Kolleginnen und Kollegen die «jungen Lehrkräfte» auf unsere Gewerkschaft und ihre Aufgaben und Ziele hinweisen und sie zum Eintritt ermuntern. Die persönliche Werbung ist immer noch die erfolgreichste.

Die neuesten Besoldungstabellen des SLV werden den Vorstandsmitgliedern ausgehändigt.

Zum Schluss orientiert unser Vorstandsmitglied Robert Pfund, Mitglied des Zentralvorstandes des SLV, den Vorstand über die bisherigen Bemühungen der Arbeitsgemeinschaft für die Koordinierung der kantonalen Schulsysteme in der deutschsprachigen Schweiz. Der gesamte Vorstand unterstützt diese Bestrebungen und verfolgt sie aufmerksam.

E. Leu, Präsident der Sektion Schaffhausen

Lehrerkonferenz des Kantons Schaffhausen

Am Samstag, den 7. Mai, fand unter dem Vorsitz von Präsident Eugen Bareiss, Reallehrer, Thayngen, im Stadttheater Schaffhausen die 90. Tagung der Lehrerkonferenz des Kantons Schaffhausen statt. Dankbar hörten sich die Teilnehmer die Lieder an, die der Kammerchor unter der Leitung von Prof. Villiger vortrug. In seinem kurzen Eröffnungswort streifte der Vorsitzende die Bedeutung der Entwicklungshilfe, ganz besonders auch die Hilfe für die Weiterbildungskurse für Lehrer im Kongo und in Kamerun. Die durchgeführte Sammlung ergab Fr. 450.-. (Weitere Spenden können auf Konto 80-2 Bankgesellschaft Zürich, Vermerk «Pädagogische Entwicklungshilfe Schweizerischer Lehrerverein», einbezahlt werden.) Ein weiteres Augenmerk galt der Bedeutung der Lehrerkonferenzen, die einem Rapport im Fabrikbetrieb oder Dienst gleichgestellt werden. Zusammenarbeit aller Lehrer, jüngerer oder älterer, ist notwendiger denn je, gerade im Hinblick auf die Motion Keuchers. In erfreulicher Kürze konnten die Routinegeschäfte abgewickelt werden. Besonders hingewiesen wurde auf das neue Stipendiengesetz. Dieses postuliert als Neuheit ausgesprochene Leistungsstipendien, womit also auch ein geistiger Wettbewerb zum Zuge käme. Die bisherige Ordnung, die sich bewährt hat, würde also erweitert. Hoffentlich stimmt der Grosse Rat dieser Neuerung zu, die besonders Kindern des Mittelstandes die Möglichkeit böte, Stipendien für die Ausbildung zu erhalten. Herr Erziehungsdirektor Wanner liess es sich nicht nehmen, im Namen des Erziehungsrates einigen verdienten Lehrern zu danken. Es sind dies: Albert Hauser für 50 Jahre Schuldienst (inklusive fünf Jahre Dauerstellvertretungen), Paul Rahm und Willy Brüttsch für 40 Jahre, Prof. Stehlin, Turnlehrer, zum Rücktritt als Turninspektor, und Hans Kummer, Gewerbeschuldirektor, ebenfalls zu seinem Rücktritt. Das vorgesehene Referat über das neue Schulgesetz musste auf die Konferenz vom 4. Juni verschoben werden.

Versuchsweise wurde die Tagung ganz einem Hauptthema unterstellt, nämlich der wichtigen Frage «Film und Kind». Die beiden Referenten, Herr Dr. Chresta, Zürich, und Herr Dr. St. Portmann, Hessigkofen SO, verstanden es, diese schwierige Materie vortrefflich darzubieten. Die gezeigten Filmausschnitte beleuchteten die Wichtigkeit der Film-erziehung. Diese ist nicht ein besonderes Fach, sondern lässt sich gut in ein bestehendes einbauen. Dass die Beherrschung der Filmsprache heute für jeden gebildeten Menschen eine unbedingte Notwendigkeit ist, bewies besonders Herr Dr. Portmann in seinem geistig hochstehenden Referat. Es ist erfreulich, dass auch die schwierige Frage, was eigentlich Kultur sei, gerade an einer Lehrertagung diskutiert worden ist. Fernsehen und der Kinobesuch jugendlicher zwingen die Lehrerschaft vermehrt, sich mit diesen

Fragen auseinanderzusetzen. Erstaunt vernahm man, dass die Produktion guter Filme mit 5 Prozent noch wesentlich besser sei als die der Literatur.

Möge die ausgestreute Saat bei unserer Lehrerschaft guten Boden finden. Besonders Amateurfilme werden das Gehörte in die Praxis umsetzen können. Auch die Kommission der Pädagogischen Arbeitsgemeinschaft über Filmfragen wird sich mit der Filmerziehung zu beschäftigen haben. Hoffen wir, dass daraus möglichst bald eine «Erziehungsrätliche Kommission» wird.

Die nächste Tagung soll am 14. Januar 1967 stattfinden und dem Problem des «Programmierten Unterrichts» gewidmet sein. B.

Kantonale Elementarlehrerkonferenz Schaffhausen

Am nächsten Samstag, den 4. Juni, versammeln sich um 08.00 Uhr im Kirchgemeindehaus Neuhausen alle Elementarlehrer des Kantons zur 35. ordentlichen Tagung. Den Mittelpunkt der Versammlung bildet ein Vortrag mit Filmvorführung von Herrn Hans May, Leiter des schweizerischen Schulfernsehens, über «Das Schulfernsehen in der Schweiz». R.

Solothurn

Initiative Sekundarlehrer sammeln Lehrstoff

Heute muss der Unterricht in der Schule lebensnah, spannend und lehrreich sein. Der Lehrstoff soll anschaulich gestaltet und so aufgebaut sein, dass der Schüler angesprochen wird. Diesem vornehmen Zweck dient eine eben begonnene, ausserordentlich wertvolle «Stoffsammlung zum thematischen Unterricht» im siebten und neunten Schuljahr. Vier junge, schaffensfrohe und zielbewusst pädagogisch wirkende Sekundarlehrer (Anton Baumann, Dulliken; Hannes Gasser, Gunzgen; Anton Ris, Bellach, und Bruno Schlup, Biberist) legen das ausgezeichnete Ergebnis ihrer begrüßenswerten Arbeitsgemeinschaft vor.

Im Kantonalen Lehrmittelverlag in Solothurn sind eben die beiden ersten Stoffsammlungen über «Holz» und «Kornkammern» erschienen. Der Lehrer erhält hier zuverlässige Unterlagen für den Geographie- und teilweise auch für den Wirtschaftskundeunterricht. Da diese Angaben einem ständigen Wandel unterworfen sind, wird der aufgeschlossene Lehrer unablässig Nachtragungen mit neuesten Zahlen vornehmen, so dass die Aktualität ständig gewahrt bleibt.

Der Schüler soll erfahren, wie der Mensch die Naturlandschaft in eine Kulturlandschaft verwandelt, wie menschliche Beziehungen netzartig die Naturlandschaft überspannen und den Raum erfüllen.

Im ersten Band «Holz» (40 Seiten, Fr. 9.-) wird zunächst «von den Wäldern» und dann von den Verhältnissen Skandinaviens und Kanadas berichtet. Wirtschafts- und kulturgeographische Angaben lösen sich in rascher Reihenfolge ab. Der geschickt arbeitende Lehrer findet hier wegweisende Unterlagen, die ihm den Aufbau einer spannenden Lektion leicht gestatten. – Bei den «Kornkammern» (48 Seiten, Fr. 9.50) wurden viele Zahlen über die Anbauflächen und die Ernteerträge zusammengetragen. In das weitgespannte Stoffgebiet haben die Verfasser auch Angaben über die längsten Flüsse im Weizengebiet, die Prärie, die Riesenfarm, die grossen Vorräte, den Kampf gegen die Naturgewalten, die Beschäftigung der Bevölkerung, die klimatischen Einflüsse, das staatliche Wachstum der USA, Einwanderungsbestimmungen usw. aufgenommen.

Der sorgsam bereitgestellte Text erfährt eine übersichtliche Gliederung, und er wurde durch zahlreiche Arbeitsvorschläge, Karten, Skizzen und Lernbilder wertvoll aufgelockert und ergänzt. – Die nächsten Stoffsammlungen betreffen die Kohle, das Erdöl, den Reis, den Kaffee, die Agrumen, den Kakao, die Schafwolle und die Baumwolle.

Alles in allem: eine vorbildliche und äusserst wertvolle Arbeit für einen zeitnahen, mit dem Leben eng verbundenen Unterricht! sch.

Thurgau

Thurgauische Lehrerstiftung

Die Alters-, Hinterlassenen- und Invaliditätsversicherung der Lehrer war bis anhin im Thurgau unbefriedigend gelöst. Diese unerfreuliche Tatsache hatte ihre Ursache einmal im mangelhaften Verständnis des Stimmbürgers für Pensionsfragen. So waren diesbezügliche Vorlagen für das Staatspersonal wiederholt abgelehnt worden. Dazu kommt, dass die Lehrer in unserem Kanton Angestellte der Gemeinden und der Schulkreise sind. Auf jeden Fall konnten die Pensionskassen der thurgauischen Sekundar-, Primar- und Arbeitslehrerinnen bis anhin nur ungenügende Leistungen bieten. Die Folge war, dass viele Gemeinden eigene Kassen errichteten oder Verträge mit Versicherungsgesellschaften abschlossen. Unerfreulich blieb aber, dass ein Teil der Lehrerschaft trotzdem nur ungenügend versichert blieb. Zudem stand der gesamte administrative und finanzielle Aufwand in keinem Verhältnis zu den effektiven Versicherungsleistungen.

Das neue Lehrerbesoldungsgesetz, über dessen Annahme wir bereits berichteten, gibt nun die Grundlagen für einen Ausbau der Alters- und Hinterlassenenvorsorge. Präsident Ewald Fröhlich konnte anlässlich der Generalversammlung der Lehrerstiftung seiner Freude über diese Entwicklung Ausdruck geben. Er dankte den zuständigen Instanzen für ihr Verständnis. Einen besonderen Dank stattete er Vizepräsident Ernst Spühler ab, der die Interessen der Stiftung während einer krankheitsbedingten Abwesenheit des Präsidenten in einer wichtigen Phase zu vertreten hatte. Als Sofortmassnahme für die dreijährige Uebergangszeit konnten sämtliche Rentenansätze um 50 Prozent erhöht werden. Dies bedingte eine prozentuell gleichhohe Erhöhung der Arbeitgeber- und Mitgliederbeiträge. Nach Ablauf der Uebergangszeit werden Staat und Gemeinden zusammen acht und die Mitglieder sechs Prozent der im neuen Gesetz festgelegten Grundbesoldungen an Beiträgen abliefern. Die Kasse wird somit über bedeutend höhere Einnahmen verfügen, so dass nach einigen Jahren der Vollausbau vollzogen sein dürfte. Es gehört sich, dass bei dieser Gelegenheit Präsident E. Fröhlich und Quästor Walter Baumann für die Erledigung der umfangreichen zusätzlichen administrativen Arbeiten der beste Dank der thurgauischen Lehrerschaft ausgesprochen wird. ei.

Kurse/Veranstaltungen

VSG

VEREIN SCHWEIZERISCHER GYMNASIALLEHRER

IMK

INTERKANTONALE MITTELSTUFENKONFERENZ

Begabtenauslese – Begabtenbetreuung

24./25. Juni in Basel

Freitag, den 24. Juni 1966:

15.00 Uhr Beginn der Tagung «Begabtenauslese – Begabtenbetreuung» in der Aula der neuen Gewerbeschule bei der Mustermesse. Begrüssung durch den Präsidenten der IMK, Ed. Bachmann, Zug.

1. Prof. Dr. R. Meili, Universität Bern: «Was heisst Begabung, und wo finden wir Begabte in der Schweiz?»
2. Podiumsreferate über Auswahlmethoden unter Leitung von Prof. Dr. R. Meili:
 - a) Dr. F. Schmid, akademischer Berufsberater, Zürich: «Generelle und individuelle Methoden der Begabungsdiagnose»,
 - b) U. P. Trier, akademischer Berufsberater, Zürich: «Die Zürcher Versuche über die Validität der Aussage von Primarschulzeugnissen und Aufnahmeprüfungen»,

- c) Dr. K. Siegfried, Erziehungsberater, Bern:
«Die Mitwirkung des Erziehungsberaters bei der Auswahl und der Orientierung sowie bei der Abklärung von Grenzfällen».

Anschliessend Gelegenheit zum Besuch der DIDACTA.

19.30 Uhr Begrüssung durch Herrn Regierungsrat A. Schneider, Basel, im Festsaal der Schweizer Mustermesse.

3. Dr. U. Bühler, Direktor des Seminars Kreuzlingen:
«Leistungsmessung an der Mittelstufe».
4. Dr. R. Hari, directeur du Cycle d'orientation de Genève:
«Le cycle d'orientation à Genève» (schriftliches deutsches Résumé).
5. Diskussionen.

Samstag, den 25. Juni,
im Festsaal der Schweizer Mustermesse:

09.00 Uhr:

1. Podiumsgespräch unter Leitung von Dr. H. R. Faerber, Gymnasiallehrer, Zürich:
«Gründe für den vorzeitigen Austritt aus der Mittelschule».
Mitwirkende:
Dr. E. Stauffer, Schulpsychologe, Biel
Rektor Dr. W. Wenk, Basel
Frl. Dr. S. Hegg, Erziehungsberaterin, Bern
 2. Mme M. Fert, directrice du Service médico-pédagogique de Genève:
«Le service médico-pédagogique à Genève» (schriftliches deutsches Résumé).
 3. Dr. H. Sommerhalder, Rektor der Oberreal- und Lehr-
amtsschule Winterthur:
«Die schulische Betreuung von Mittelschülern aus bildungsarmem Milieu».
- 14.00 Uhr Begrüssung
durch Herrn Regierungsrat Dr. L. Lejeune, Liestal.
4. Dr. R. Andina, akademischer Berufsberater, Zuoz:
«Die Schulberatung in einem Bergkanton».
 5. Podiumsgespräch unter Leitung von Dr. W. Humm, akademischer Berufsberater und Gymnasiallehrer, Basel:
«Die individuelle Betreuung des Mittelschülers».
Mitwirkende:
Rektor Dr. J. Emmenegger, Luzern
Frau Dr. E. Pulver, Gymnasiallehrerin, Bern
Dr. A. Cadotsch, Religionslehrer, Solothurn

Schlusswort durch den Präsidenten des VSG, W. Uhlig, Genf.

Die Tagungskarte kostet für die Mitglieder der IMK oder des VSG Fr. 20.-, Nichtmitglieder bezahlen Fr. 30.-.

Wer den Tagungsbeitrag bis 10. Juni 1966 mit dem Einzahlungsschein *Basler Tagung über Begabtenförderung*, Postcheckkonto 40-23876, Basel, einbezahlt hat, erhält von uns die Tagungskarte zugesandt. Diese enthält die Eintrittsbons für die Vorträge der Tagung, die Eintrittskarte für die DIDACTA und Bons für Ueberraschungen.

Für die *Unterkunft* stehen noch folgende Möglichkeiten offen:

- a) Zweierzimmer und eine kleine Anzahl Einerzimmer in Hotels ausserhalb von Basel (Busverbindung).
Anmeldung schriftlich bis 10. Juni an das Sekretariat der IMK, Untere Altstadt 24, 6300 Zug.
- b) Kaserne (Fr. 8.-). Anmeldung an das Quartierbüro für Kongresse und Ausstellungen, 4000 Basel 21, Telephon (061) 32 20 80.

INSTITUT FÜR ERZIEHUNGS- UND UNTERRICHTS-
FRAGEN
BASLER SCHULAUSSSTELLUNG

Psychohygiene des Lehrers

Vortrag von Prof. Dr. med. A. Friedemann, Biel
(Gemeinschaftsarbeit mit Dr. med. S. Lippmann, Basel)

Freitag, den 24. Juni 1966, 20.15 Uhr, Hörsaal 2 (eventuell Aula) des Kollegiengebäudes der Universität am Petersplatz:
«Unsere Zeit beschert uns materiellen Wohlstand und längeres Leben. Sie schafft technische Wunderwerke und greift nach den Sternen. Sie hat auch ein anderes Gesicht. Sie erfindet das Fliessband und automatisiert die Arbeit. Der hochgeschraubte Lebensstandard verdünnt die Ideale. Er zwingt die Frau zum Mitverdienen. Inmitten der Massen bleibt der Einzelne isoliert und einsam. Modeströmungen überfluten uns. Glauben und innere Werte werden in Frage gestellt. Die persönliche Eigenart ist bedrängt. Leistungsfähigkeit und Gemütskräfte werden überfordert.

In den psychiatrischen Kliniken müssen immer mehr Patienten behandelt werden, die unter der Belastung des Alltags erkranken. Die in ihnen wachsende seelische Spannung lässt sie körperlich krank werden. Oder sie beeinträchtigt Lebensfreude und Aktivität und macht sie arbeitsunfähig...

Seelische Hygiene gründet im Wissen um die Gefahren und in den Anstrengungen, sie auszuschalten. Sie müht sich deshalb um Aufklärung. Für seine Zukunft bleibt der Einzelne aber sich selbst verantwortlich.»

(Aus: «SEELE», Zeitschrift Nr. 6/1965, herausgegeben von der Psychiatrischen Universitätsklinik Basel.)

Lehrerfortbildung

Kurs 1: Erste Hilfe in Notfällen

Leiter: Dr. med. Ch. de Roche und Samariterinstruktoren.
Zeit: Montag, 22. August, 17.15 bis 20.15 Uhr; Mittwoch, 31. August, 14.15 bis 17.15 Uhr; Dienstag, 6. September, 17.15 bis 20.15 Uhr.

Programm: Massnahmen bei Unfällen, Lagerung des Verletzten (lebensrettende Sofortmassnahmen), künstliche Beatmung, Massnahmen bei drohender Verblutung. Praktische Arbeit (Notizblock notwendig). Am Schluss des Kurses wird der Ausweis «Nothelferkurs» abgegeben (nur bei Besuch sämtlicher Kursstunden).

Kurs 2: Mathematikunterricht an höheren Schulen

(Einführung einer neuen Denkweise im Mathematikunterricht)

Leiter: Dr. Fritz Blumer.

Zeit: Montag, 22. und 29. August, 5., 12., 19. und 26. September, jeweils von 17.30 bis 19.00 Uhr.

Programm: Es soll in diesem Kurs gezeigt werden, wie das moderne mathematische Denken und die grossen Fortschritte in vielen Gebieten der mathematischen Wissenschaften ihren Niederschlag im Mathematikunterricht an den höheren Schulen finden können.

Kurs 4: Deutsch für Nichtgermanisten

(Auch für Lehrer, die das Fach Deutsch nicht unterrichten)

Leiter: Karl Ferdinand Meyer.

Zeit: Dienstag, 23. und 30. August, 6., 13., 20. und 27. September, jeweils von 17.30 bis 19.00 Uhr.

Programm: Lautlehre, Rechtschreibung, Wort- und Satzlehre, die Satzzeichen, Stil- und Ausdrucksübungen, Dichtung im Unterricht.

Hinweise auf Sprachkundliches, Schülervorträge und szenische Gestaltung.

Kurs 5: Das Baumzeichnen als Erziehungshilfe

Leiter: Rektor Felix Mattmüller.

Zeit: Mittwoch, 24. August, 14.15 bis 17.45 Uhr; Samstag, 3. September, 8.15 bis 11.45 Uhr; Donnerstag, 8. September, 14.15 bis 17.45 Uhr; Samstag, 17. September, 8.15 bis 11.45 Uhr.

Programm: Wege zur Beurteilung von Baumzeichnungen. Anhaltspunkte über Fähigkeiten und Möglichkeiten der Kinder.

Kurs 6: Erzieherische Begutachtung von Methoden

Leiter: Dir. Dr. H. P. Müller.

Zeit: Freitag, 26. August, 2., 9., 16., 23. und 30. September, jeweils von 17.00 bis 18.30 Uhr.

Programm: Sind die Methoden frei, der Willkür des einzelnen Lehrers überlassen? Oder gibt es Kriterien, welche helfen, die Güte einzelner Unterrichtsformen zu beurteilen? Wenn ja, welches sind diese Kriterien? Sind sie aus der Aufgabenstellung der Erziehung abzuleiten? Müssen wir, im Blick auf das erzieherische Fernziel, die Gültigkeit gewisser Methoden bestreiten?

Der Kurs versucht, die Prinzipien der Unterrichtsgestaltung zu untersuchen. Er steht daher Lehrern aller Stufen offen.

Allgemeines:

Die Kurse werden nur bei genügender Beteiligung durchgeführt. Die Teilnehmerzahl ist beschränkt.

Eine allfällige Dispensation vom Schulunterricht ist Sache der betreffenden Rektorate (für Basel-Land des Schulinspektors). Die Angemeldeten erhalten eine Mitteilung, ob sie

berücksichtigt werden können, wenn ja, mit allen notwendigen Angaben.

Die Anmeldung (Postkarte) hat wenn möglich noch *vor Beginn der Sommerferien* zu erfolgen. Sie ist zu richten an Herrn J. Steiner, Sekretär der Schulen von Riehen, Erlensträsschen, 4125 Riehen, und soll enthalten: Namen, Vornamen, Schulanstalt, Adresse, Telefon, genaue Bezeichnung des Kurses.

Institut für Erziehungs- und Unterrichtsfragen
Basler Schulausstellung

Büro: Rebgasse 1, 4000 Basel

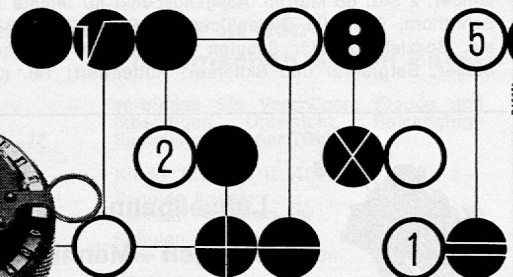
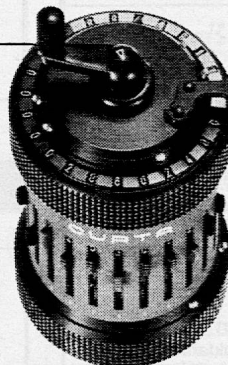
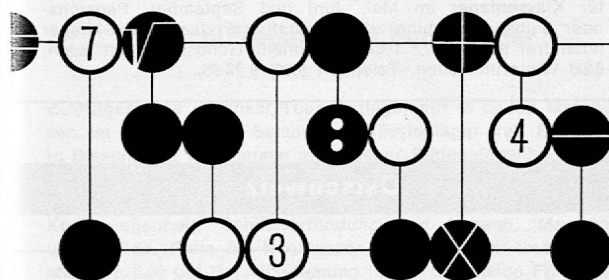
Fritz Fassbind

Ferienkolonie

In Trun, Graubünden, 850 m ü. M., ab 31. Juli noch frei für 50-60 Kinder. Auskunft: V. Vincenz, Werklehrer, Trun GR.

Redaktion: Dr. Paul E. Müller; Paul Binkert

CURTA-Rechenmaschinen für den Lehrer, für den Klassenunterricht



Bitte verlangen Sie nähere Einzelheiten,
sowie unsere Sonderbedingungen für Lehrer
und Schulen.

DIDACTA Basel, 24.-28. Juni, Stand 2641, Halle 25

CONTINA AG., 9490 Vaduz/Liechtenstein
Tel. (075) 21144

Männerchor sucht Dirigenten

Probe am Mittwochabend im Restaurant «Oepfelbaum», 8004 Zürich. – Anfragen erbitten an Ernst Bachmann, Rotachstrasse 52, 8003 Zürich, Telefon 33 11 08.

Cand. phil. mit Sekundarschulpraxis sucht

Vikariat

sprachlicher Richtung in Sekundarschule. Frei von Mitte Juli bis Anfang November. Offerten an Tel. 051 / 32 06 77.

Junger Primarlehrer

zurzeit noch ohne Abschluss, sucht Stelle in einem Erziehungsheim oder an einer Privatschule. Eintritt: Juli-August 1966. Offerten erbitten unt. Chiffre 2202 an Konzett & Huber, Inseraten-Abteilung, Postfach, 8021 Zürich.

Nebenbeschäftigung

Seriöse kulturelle Organisation kann Ihnen sinnvolle, interessante Möglichkeiten bieten. Zentrum für Freizeitkurse, Postfach 25, 4553 Subingen Tel. 065 / 3 66 17

Englisch in England

ANGLO-CONTINENTAL SCHOOL OF ENGLISH • BOURNEMOUTH

Staatlich anerkannt. • Offizielles Prüfungszentrum der Universität Cambridge und der Londoner Handelskammer • Hauptkurse 3 bis 9 Monate • Spezialkurse 4 bis 9 Wochen • Ferienkurse Juni bis September • Handelskorrespondenz-Literatur-Übersetzungen • Vorlesungen Freizeitgestaltung-Exkursionen. Ausführliche Dokumentation kostenlos von unserem Sekretariat ACSE, 8008 Zürich, Seefeldstr. 45 Tel. 051/47 79 11, Telex 52 529

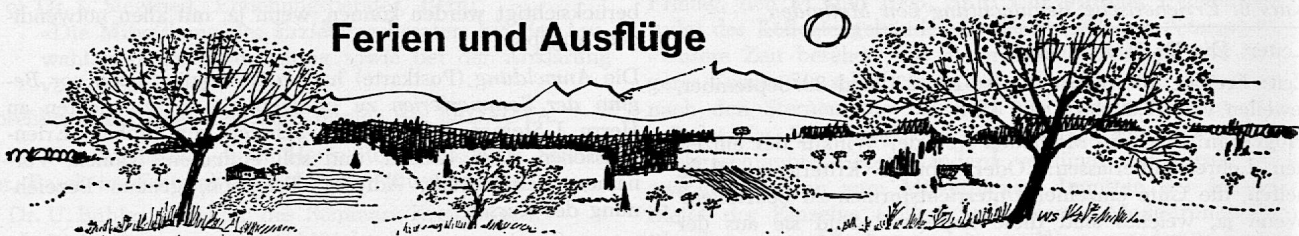
Wir kaufen laufend

Altpapier aus Sammelaktionen

Borner AG, Rohstoffe, Frauenfeld TG

Telephon 054 / 9 13 45 und 9 17 65 Bürozeit
Sortierwerk in Oberneunforn TG

Ferien und Ausflüge



Berner Oberland



Sesselbahn nach Oeschinen 1700 m

Gute Auto-Zufahrt, Parkplatz
Das Erlebnis von seltener
Schönheit

Mürren-Schilthorn, 2974 Meter

Schilthornhütte des Skiclubs Mürren, bewirbt Juli, August, September. 2 Std. ob Mürren. Ausgangspunkt für leichte Touren aufs Schilthorn, über die Bietenlücke ins Saustal, auf Schwalmeren etc. Spezialpreise für Schulen und Vereine. Auskunft: Alfred Stäger, Bergführer und Skilehrer, Hüttenwart; Tel. (036) 3 41 67.



Luftseilbahn Wengen - Männlichen

2230 m ü. M. Prächtige Aussichtsterrasse und Ausgangspunkt für leichte und dankbare Wanderungen in den Voralpen des Jungfraugebietes.

Tarife für Schulreisen:

Schüler bis 16 Jahre:	Einfache Fahrt	Fr. 2.10
	Hin- und Rückfahrt	Fr. 3.10
Schüler von 16 bis 20 Jahren:	Einfache Fahrt	Fr. 3.40
	Hin- und Rückfahrt	Fr. 5.10

Auskunft: Talstation der Luftseilbahn, Tel. (036) 3 45 33.

Haus für Ferienkolonie im Berner Oberland

umständehalber vom 8. bis 21. August 1966
zu vermieten

Gut eingerichtet, Platz für 50 Personen. - Auskunft durch
Telephon 051 / 52 82 14, Max Bürgin.

Graubünden



St. Antönien, Tschiers (Nationalpark),
Davos-Laret, Monte Generoso (TI) usw.

Unsere Heime für Schul-, Ski- und Ferienkolonien sind abseits des Rummels, ideal gelegen und ausgebaut für Kolonien: kleine Schlafräume, schöne Tagesräume, moderne Küchen, Duschen, Spielplätze usw. Vernünftige Preise, Selbstkocher oder Pension, allein im Haus.

Prospekte und Anfragen:

RETO-Heime, 4451 Nussdorf BL

Telephon (061) 38 06 56 / 85 27 38

In schönster Lage von St. Moritz GR, 1950 m ü. M. (Suvretta-gebiet oberhalb Champfèr), stehen

zwei gut eingerichtete Jugendhäuser

(62 bzw. 30 Plätze)

zur Durchführung von Schul- und Ferienkolonien aller Art zur Verfügung. Verpflegung durch die Küche der Heimstätte.

Noch frei: **Juni und September 1966, Januar 1967.**

Interessenten wenden sich an: Evangelische Heimstätte Randolins, 7500 St. Moritz.

FERIENHEIM SEEN

SERNEUS-KLOSTERS

Gut eingerichtetes Haus, Platz für etwa 45 Personen, ideal für **Klassenlager** im Mai, Juni und September. Pensions- oder Selbstverpflegung zu vorteilhaften Preisen. Für Skilager noch frei ab 6. März 1967. Ferienheim-Genossenschaft Seen, 8405 Winterthur-Seen, Telephon (052) 9 27 63.

Ostschweiz

Jetzt

ist die beste Zeit, sich einige Tage im Ferienheim

«Sunnehus» 9053 Teufen AR

zu erholen, fliessend Kalt- und Warmwasser, gute Küche. Mit bester Empfehlung **Fräulein G. Heer u. Fräulein S. Giger.**



ein äusserst lohnendes und vielbietendes Reiseziel

Tagesausflug: Postautoverbindung Glarus-Richisau (Juli und August)

2tägiger Ausflug:

1. Tag bis Alp Richisau (Uebernachten)
2. Tag Passwanderung a) Pragelpass 1554 m, bis Muotathal 4 1/2 Std. (Höllochgrötte), zum Vierwaldstättersee bis Schwyz oder Brunnen 6 1/2 Std.; b) Schweinalp 1572 m ins Wägital, bis Innerthal am Stausee 4 1/2 Std.; c) über Saasberg und Kreuz 1808 m nach dem romantischen Sihlsee nach Einsiedeln 6 Std.; d) über Längenegg 1890 m nach dem Oberseetal 5 Std.

Verlangen Sie für Unterkunft und Verpflegung unsere Preisangaben. Betten, Matratzenlager für 60 bis 70 Personen. Auch ideal für Ferien. Pensionspreis Fr. 16.50.

Gast- und Kurhaus Richisau, Klöntal GL

Telephon (058) 5 10 85

Familie Schnetzler-Steinmann

Schaffhausen

Die alkoholfreien **Gaststätten** für vorteilhafte Verpflegung von Schulen:

RANDENBURG, Bahnhofstrasse 58/60, Tel. (053) 5 34 51
GLOCKE, Herrenacker, Tel. (053) 5 48 18, Nähe Museum

Alkoholfreies
Hotel-Restaurant
OBERBERG
NEUHAUSEN AM RHEINFALL

Neuhausen am Rheinfall

empfiehlt sich für Verpflegung und Beherbergung von Schülern. Separates **Touristenhaus** mit Pritschen.

Berghotel Fünfländerblick Grub SG

Einziger Aussichtspunkt für Schulklassen. Wir empfehlen eine gutbürgerliche Küche bei mässigen Preisen. Auch zum Picknickaufenthalt in unserer schattigen Anlage.
Wir freuen uns auf Ihren Besuch:

Familie Zindel, Telefon (071) 91 20 22

Tessin

Schulreisen und Vereinsausflüge auf den
Monte Generoso Die Rigi des Tessins!
Hotel «Des Alpes», Bellavista, ☎ (091) 8 78 32 / 33.
Zimmer und Matratzenlager.

An die Herren Lehrer!

Für Schulreisen und Ferienlager

Zufälligerweise ist unser Touristenlager mit 45 neuen Matratzen im Jahr 1966 für Schulen evtl. Ferienlager frei. Es liegt in Bissone am Luganersee mit eigener Badegelegenheit. Das Lager ist abgeteilt in Zweier-, Vierer- und Sechseräume. Eigener neuer Speisesaal. Evtl. Selbstverpflegung, da eigene Kochgelegenheit. Schiffsverbindung von Lugano, Morcote und Melide. Preis für Nachessen, Ueberrachten und Frühstück Fr. 8.50 bei Selbstbedienung. Evtl. Vollpension Fr. 12.50. Da immer rege Nachfrage, bitte um frühzeitige Anmeldung.

Nähere Auskünfte erteilt gerne Fam. Disteli, Albergo del Pesce, 6816 Bissone, Telefon 091 8 71 64.

Schulwoche im Tessin

Dies ist in unserem Heimstätte-Dorf möglich. Es liegt direkt am Luganersee und hat diverse Schlafgelegenheiten und Aufenthaltsräume.

Evangelische Jugendheimstätte, 6983 Magliaso

Zentralschweiz

Melchsee-Frutt, 1920 m

Kurhaus Frutt am Melchsee

Das Haus für Ihren Schulausflug, **Jugendherberge**. Neue Schlaf- und Aufenthaltsräume. Prachtige Lage unmittelbar beim Alpenblumenreservat. Haus mit fliessendem Wasser. Mässige Preise für Schulen und Vereine. Mittelpunkt der Jochpassroute: Melchtal-Stöckalp-Melchsee-Frutt-Jochpass-Engelberg oder Frutt-Planplatte-Brünig.

Telephon 041 / 85 51 27

Fam. Durrer + Amstad

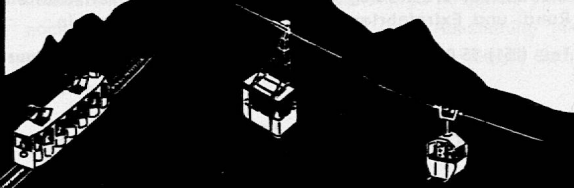


Verkehrshaus Luzern

Lebendiger Anschauungsunterricht am Originalfahrzeug. Entwicklung der Verkehrsmittel zu Wasser, zu Lande und in der Luft. Lohnendes Ziel der Schulreise. Täglich geöffnet von 9.00-18.00 Uhr.



PILATUS 2132 m.



Der erlebnisreiche **Schulausflug** zu mässigen Taxen. Herrliche Rundfahrt mit Zahnradbahn und Luftseilbahnen.

Vorzügliche Verpflegung und Unterkunft im Kulm-Hotel. Auskunft: Pilatus-Bahn, Luzern, Tel. (041) 3 00 66

Nordwestschweiz und Jura

Mit einer Schulreise in den Zoologischen Garten Basel



verbinden Sie Vergnügen, Freude und lebendigen Unterricht. Reichhaltige Sammlung seltener Tiere.

Kinder bis zum 16. Altersjahr . Fr. 1.-
Schulen kollektiv
bis zum 16. Altersjahr Fr. -.80
Schulen kollektiv
vom 16. bis 20. Altersjahr . . . Fr. 1.70
Erwachsene Fr. 2.50
Kollektiv
von 25 bis 100 Personen . . . Fr. 2.20
Kollektiv über 100 Personen . . Fr. 2.-

Reiseleiter können Kollektivbillette jederzeit an der Kasse lösen.

Zürich

Schulklassen willkommen

In unseren alkoholfreien Restaurants in Zürich

Zürichberg, mit Terrasse und Garten
Orellistrasse 21, Nähe Zoo, Tel. 34 38 48

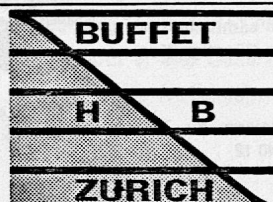
Rigiblick, Aussichtsterrasse und Spielplatz
Germaniastrasse 99, oberhalb Rigi-Seilbahn,
Tel. 26 42 14

Karl der Grosse, neben Grossmünster, Nähe
See, Kirchgasse 14, Tel. 32 08 10

Rüti, beim Central, Nähe Hauptbahnhof,
Zähringerstrasse 43, Tel. 32 54 26

Zürcher Frauenverein für alkoholfreie Wirtschaften

Prospekte durch Hauptbüro, Dreikönigstrasse 35, 8002 Zürich.



Für Schulen 10%
Spezial-Rabatt

Verlangen Sie bitte
unverbindliche
Vorschläge

Schiffahrt auf dem Greifensee

Täglich Kursfahrten nach Fahrplan. An schönen Sonntagen im Sommer fahrplanmässige Rundfahrten. Fahrdauer eine Stunde. An Wochentagen für Schulen und Gesellschaften Rund- und Extrafahrten auf vorherige Anmeldung hin.

Tel. (051) 95 01 69

Verwaltung in Maur

Gasthof zur Schifflände Maur

direkt am See. Schöner Saal für Vereine und Hochzeiten, grosser, schattiger Garten, Fischküche, Verpflegung von Schulen zu günstigen Preisen.

Tel. (051) 95 01 47

Familie Hanschick-Trachsel

Greifensee Gasthof zur Krone

Beliebtes Ausflugsziel für Vereine, Schulen und Gesellschaften. Schöner Saal, schattiger Garten. 10 Minuten bis Station Nänikon. Eigene Bauernspezialitäten.

Tel. (051) 87 27 30

A. Fässler-Kenel

Wallis

Riederalp – Eggishorn – Märjensee – Aletschgletscher:

das Ziel Ihrer nächsten Schulreise.

45 Matratzen, 15 Betten. Billige Arrangements für Verpflegung. Kalt- und Warmwasser mit Duschen. Bazar mit Touristenproviand. Telefon (028) 5 31 87 oder (028) 3 18 64 zwischen 19 und 21 Uhr.

Familie Karlen, «Sporting»

★ WALLIS ★

das einzigartige Ausflugsziel!

Wollen Sie Ihren Schülern ein einmaliges Erlebnis bieten? Dann führen Sie die Schulreise 1966 im Sonnenland WALLIS durch!

Auskunft und Prospekte: Walliser Verkehrszentrale, Sitten
Telefon (027) 2 21 02

Westschweiz

Ein neues Ziel für Ihre nächste Schulreise



Charmey, die Perle des Greyerzlandes. Gegend mit reicher Flora und Fauna. Grossartiges Panorama. Restaurant und Saal für Selbstverpflegung.

Luftseilbahn: 60 Prozent Ermässigung. Retour Fr. 2.20. Einfach Fr. 1.60.

Auskünfte und Prospekte: Luftseilbahn Charmey-Les Dents Vertes, 1637 Charmey, Tel. (029) 3 26 57 oder Tel. (029) 3 25 98.

CHARMEY

Suchen Sie ein Ziel für Ihre Schul- und Gesellschaftsreisen?

Die Schiffahrtsgesellschaft des
Neuenburger- und Murtensees führt
Sie, wohin Sie wünschen ... ▶▶▶▶

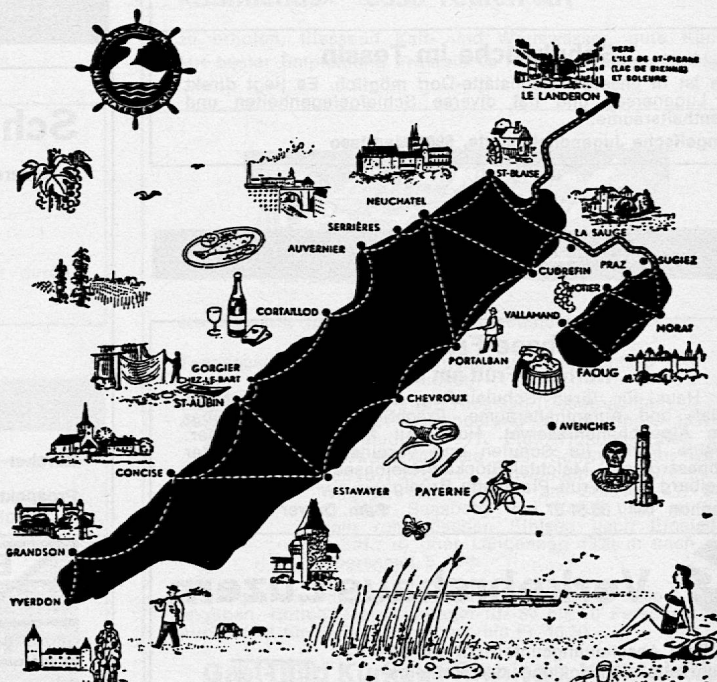
... und empfiehlt Ihnen eine Kreuzfahrt auf den drei Seen von Neuenburg, Biel und Murten sowie den idyllischen Kanälen der Broye und der Zihl.

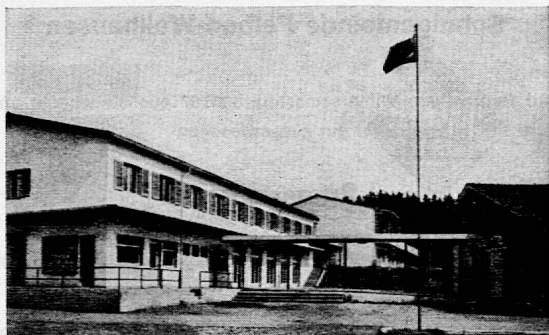
Regelmässige Sommerkurse:

Neuenburg–Estavayer-le-Lac
(via Cudrefin-Portalban)
Neuenburg–Estavayer-le-Lac–Yverdon
(via Cortailod–St-Aubin)
Neuenburg–St. Peterinsel–Biel
(via Zihlkanal)
Neuenburg–Murten
(via Broyekanal)
Murten–Vully und Seerundfahrt

Auf Wunsch Spezialschiffe für sämtliche Bestimmungsorte der drei Seen. – Günstige Konditionen für Schulen.

Auskünfte: Direktion LNM, Maison du Tourisme, Neuenburg, Tel. (038) 5 40 12





Ideal für Welschlandlager und Schulreisen:

Das CAMP DE VENNES eignet sich vorzüglich für Sprachlager der Oberstufe sowie als Uebernachtungsort für Welschlandschulreisen. Noch frei während der Monate Juni und September, Oktober, November.

Günstige Bedingungen: Neues Haus mit sieben Schlafräumen (90 Plätze), 15 Zweierzimmern, Toiletten, Duschen und Lavabos. Die Schlafräume sind mit Schaumgummimatratten und Kleiderkästlein ausgerüstet. Schul- und Aufenthaltsräume, eigene Spielplätze. Gute Küche.

Lage: Das CAMP DE VENNES liegt oberhalb Lausanne in ruhiger Lage, 25 Autobusminuten vom HB Lausanne. Prachtvolle Aussicht auf Lac Léman und in die Savoyer Alpen. Viele Ausflugsmöglichkeiten.

Preise: Für Schulen und Gruppen günstige Pauschalpreise. **Anmeldungen** möglichst frühzeitig erbeten an: CAMP DE VENNES, Route de Berne 90, 1010 Lausanne, Tel. (021) 32 15 38. **Auskünfte** für die deutsche Schweiz erteilt gerne: F. Harlacher, Lehrer, Im Bruggen 435, 8906 Bonstetten ZH, Telefon (051) 95 53 74.

Eine abwechslungsreiche Schulreise?

Tadellose Organisation durch:

Yverdon-Ste-Croix-Bahn, Yverdon

Telefon (024) 2 62 15

Schiff, Bahn, Gesellschaftswagen, Sessellift, Uebernachtung, Musikdosenausstellung, Wanderungen usw.



Institut Montana Zugerberg

für Knaben von 9 bis 18 Jahren
Ferienkurs: 18. Juli bis 27. August 1966

Vormittags: Sprachen- und Nachhilfeunterricht,
nachmittags: Sport

Beginn des neuen Schuljahres: 7. September 1966

Primarschule – Gymnasium (alle Typen) – Handelsschule
Ideale Lage auf 1000 m Höhe zwischen Zürich und Luzern
Nähere Auskunft und Prospekte durch den Direktor:
Dr. J. Ostermayer, Zug, Telefon (042) 4 17 22

Sommerferien 1966

Für die Monate **Juli und August** ist zurzeit das moderne und neuerstellte Jugendferienheim **Chasa Alpina in Schuls-Tarasp** noch frei. Nur **Selbstkochergruppen**. Gute Ausstattung inkl. Leiterzimmer. 49 Plätze. Spielplatz beim Haus. Neues Sportzentrum am Ort.

Bergschulwochen

Unsere Heime sind gut ausgebaut und in interessanten Gebieten gelegen. In den meisten Heimen zwei, z. T. mehrere Aufenthaltsräume. Pension oder Selbstkocher. Günstige Vor-saisonbedingungen.

Skisportwochen 1967

Die Liste der freien Termine ist erschienen. Wir stellen sie Ihnen gerne zusammen mit weiteren Unterlagen zu. Ueber 30 gut eingerichtete Heime in schneesicheren Gebieten.



Dubletta-Ferienheimzentrale
Postfach 196
4002 Basel

Telephon (061) 42 66 40, Montag bis Freitag 8.00–12.00 Uhr und 13.30–17.30 Uhr.

Realschule Gelterkinden

An der Realschule Gelterkinden BL ist eine neugeschaffene

Lehrstelle phil. I

zu besetzen. Eintritt Herbst 1966 oder nach Uebereinkunft. Es wird ein abgeschlossenes Hochschulstudium von mindestens 6 Semestern (Mittelschullehrerdiplom) verlangt.

Besoldung gemäss kant. Besoldungsgesetz: Fr. 18 404.– bis Fr. 26 488.– (inkl. 26 % Teuerungszulage), Familien- und Kinderzulagen je Fr. 454.–, Ortszulage Fr. 1260.– für verheiratete und Fr. 882.– für ledige Lehrkräfte; Ueberstunden werden mit einem Dreissigstel der Besoldung vergütet. Auswärtige Dienstjahre werden angerechnet. Der Beitritt zur Basellandschaftlichen Beamtenversicherungskasse ist obligatorisch.

Anmeldung bis 20. Juni 1966 an den Präsidenten der Realschulpflege, Hermann Pfister-Husmann, Berufsberater, Im Baumgärtli 4, 4460 Gelterkinden. Auskünfte auch durch den Rektor, Hans Wullschleger, Föhrenweg 6, 4460 Gelterkinden.

Realschulpflege Gelterkinden



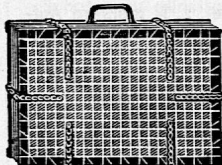
Pianos, Flügel, Cembali, Spinette, Klavichorde

Hundertjährige Berufstradition in der Familie

Otto Rindlisbacher

8003 Zürich, Dubsstr. 23/26, Tel. (051) 33 49 98

GITTER-PFLANZENPRESSEN



46/31 cm, verstellbar, mit solidem Griff, schwarz lackiert Fr. 44.-. Leichte Ausführung 42/26 cm, 2 Paar Ketten Fr. 32.80. **Presspapier** (grau, Pflanzenpapier), gefalzt, 30/45 cm, 500 Bogen Fr. 53.60, 100 Bogen Fr. 11.70. **Herbarpapier** (Umschlagbogen), gefalzt, 45/26 cm, 1000 Bogen Fr. 85.-, 100 Bogen Fr. 11.50. **Einlageblätter**, 26/45 cm, 1000 Blatt Fr. 47.80, 100 Blatt Fr. 5.35.

LANDOLT-ARBENZ & CO. AG ZÜRICH Bahnhofstrasse 65

Schulgemeinde Gottlieben

Wir suchen auf Frühjahr 1967 für unsere Gesamtschule

Primarlehrer

Besoldung nach neuem kantonalem Reglement plus freie, sehr schöne Wohnung und Heizung.

Interessenten sind gebeten, ihre Bewerbung an den Präsidenten der Schulgemeinde, Herrn Kurt Meyer, 8274 Gottlieben, einzureichen.

Einwohnergemeinde Lutzenberg AR

An unserer Primarschule sind auf Herbst 1966

2 Lehrstellen

neu zu besetzen.

Besoldung: Gemäss Besoldungsreglement (gleitende Lohnskala), Maximum Fr. 19 000.- plus freie Wohnung oder Wohnungsschädigung, evtl. Familienzulage Fr. 600.- und Kinderzulage Fr. 240.- pro Kind.

Lutzenberg liegt unmittelbar ob Rheineck an **schönster Wohnlage** mit direktem Blick auf den Bodensee. Ein **neues und modern eingerichtetes Schulhaus** mit Turnhalle bietet die Möglichkeit, den Unterricht nach den neuesten Gesichtspunkten zu gestalten.

Bewerbungen sind bis 25. Juni 1966, unter Beilage der üblichen Ausweise, an den Präsidenten der Schulkommission, Herrn Gemeindehauptmann F. Walter, Lutzenberg, einzureichen.

Lutzenberg, 25. Mai 1966

Schulkommission Lutzenberg

Schulgemeinde Felben-Wellhausen

Auf Beginn des Wintersemesters 1966/67 suchen wir für unsere 5./6. Klasse einen gut ausgewiesenen

Primarlehrer

in neues Schulhaus. Eine aufgeschlossene Gemeinde erwartet Ihre Bewerbung.

Offerten sind einzureichen an das Schulpräsidium Felben-Wellhausen, 8552 Felben TG.

Staatliches Lehrerseminar

Hofwil und Bern

Unter dem Vorbehalt der Schaffung einer weiteren Hauptlehrerstelle für Französisch wird am Staatlichen Lehrerseminar Hofwil und Bern auf den 1. Oktober 1966 (1. April 1967) eine

Stelle für Französisch und ein bis zwei weitere Sprachfächer

ausgeschrieben.

Besoldung, Rechte und Pflichten gemäss bestehenden Reglementen, Dekreten und Gesetzen.

Bewerber (Bewerberinnen) mit abgeschlossener Hochschulbildung melden sich **bis 11. Juni** bei der unterzeichneten Direktion an. Der Anmeldung sind die üblichen Ausweise wie Lebenslauf, Diplome, Patente usw. beizulegen, ebenfalls ein lückenloser Nachweis über die bisherige Lehrtätigkeit. Eine gewisse Vertrautheit mit den bernischen Schulverhältnissen ist erwünscht.

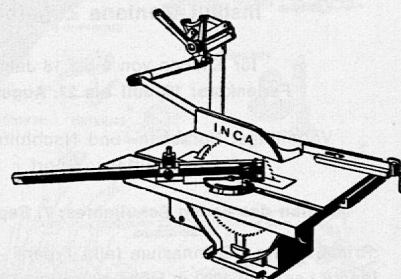
Die unterzeichnete Direktion behält sich vor, allenfalls von einzelnen Ausschreibungsbedingungen abzugehen.

Nähere Auskünfte erteilt die **Seminarleitung, Telefon (031) 23 25 95.**

Die Erziehungsdirektion

INCA Tischkreissäge

immer noch
die ideale
**Universal-
maschine**
für Schule und
Freizeit



Ausstellung
und
Vorführung

P. Pinggera Zürich 1

Löwenstrasse 2
Tel. (051) 23 69 74

Spezialgeschäft für elektrische Kleinmaschinen

TELEFUNKEN



Sprachlabor

Wir laden Sie ein, das TELEFUNKEN-Sprachlabor an der Lehrmittelmesse DIDACTA an Ort und Stelle zu besichtigen. Wir haben für Sie zwei Anlagen installiert, an denen wir Ihnen die Möglichkeit eines neuartigen Sprachunterrichts demonstrieren können.

Besuchen Sie uns an der Europäischen Lehrmittelmesse DIDACTA in Basel (Mustermesse, Halle 24, 1. Stock) vom 24. bis 28. Juni 1966.

Generalvertretung:
Musikvertrieb AG
Giesshübelstrasse 40
Postfach, 8045 Zürich
Tel. (051) 35 99 35



GITARREN UKULELEN

Alle Instrumente auf drei Tage zur Probe
Ein Jahr Garantie

Grosse Auswahl – Günstige Preise!

Zwei Beispiele:

Gitarre «Angelo» – ausserordentlich schönes Schülermodell. Italienische Arbeit, Edelholz, mittelgross, nur Fr. 120.–

Gitarre «Catania de Luxe» – vorteilhaftes italienisches Modell, Mahagoni, mittelgross, sehr schön, Fr. 150.–

Schülermodelle ab Fr. 110.–, Wandergitarren ab Fr. 130.–, Konzertmodelle ab Fr. 200.–

Verlangen Sie unsere Preisliste.

Lassen Sie sich über unser **günstiges Kauf-Miet-System** orientieren.

Ukulelen zu Fr. 22.–, 26.–, 29.50, 35.–, 43.–, 65.– und 75.–

Verlangen Sie unsere ausführlichen Verzeichnisse. Prompter Versand in die ganze Schweiz.

Unser vorteilhaftes **Kauf-Miet-System** für

Querflöten und Klarinetten

wird Sie überraschen.

Wir führen nur erstklassige, anerkannte Markeninstrumente. Verlangen Sie unsere Offerte und Preislisten.

Vorrätig:

Renaissance-Instrumente

aus den Steinkopf-Werkstätten.

Kortholte – Krummhörner – Dulciane – Pommern – Zinken
Auskunft und Beratung durch unser Fachpersonal.

MUSIKHAUS ZUM PELIKAN, 8034 ZÜRICH

Bellerivestrasse 22, Telefon (051) 32 57 90

Besuchen Sie uns an der DIDACTA

Europäische Lehrmittelmesse

Sie sehen bei uns typische Beispiele von Schulmöbeln, vor allem Lehrerkorpusse, Übungstische, Energiezellen, fahrbare Kleinkapellen, Normkapellen, Sammlungsschränke, Material-schränke und anderes mehr. Wir beraten Sie gerne und unverbindlich.
24. – 28. Juni 1966, Halle 22, Stand 2223

E. Renggli AG, Chamerstrasse
6343 Rotkreuz Tel. 042 - 5 14 14

**Staatliche Lehrerinnenseminare
des Kantons Bern
Filialseminar Seeland**

Stellenausschreibung

Am Filialseminar Seeland in Biel ist auf den 1. Oktober 1966
die neugeschaffene

Hauptlehrerstelle für Methodik

Mitarbeit in der Gestaltung der praktischen Ausbildung der Seminaristinnen und allf. 1-2 weitere Fächer, durch eine Lehrerin oder einen Lehrer zu besetzen.

Beschäftigungsgrad: Die Stelle ist vorläufig mit verminderter Stundenzahl zu besetzen oder in Verbindung mit Geschichte, Englisch oder Italienisch, ab Frühjahr 1967 auch mit Deutsch oder Französisch zur vollen Stelle zu erweitern.

Wahlbedingung: Lehrerfahrung, Vertrautheit mit dem bernischen Unterrichtswesen, insbesondere mit der Unter- und Mittelstufe der Primarschule, wenn möglich abgeschlossene akademische Ausbildung, für Bewerber um eine volle Stelle (Methodik in Verbindung mit 1-2 andern Fächern) Diplom für das höhere Lehramt oder Sekundarlehrerpatent mit Doktorat.

Anmeldung: Bewerbungen mit Lebenslauf, Studienausweisen, Zeugnissen über die bisherige Lehrtätigkeit und Referenzliste sind bis 11. Juni 1966 an die unterzeichnete Direktion zu richten.

Nähere Auskunft erteilt der Direktor des Filialseminars Seeland, Freiestrasse 45, 2500 Biel (Tel. 032/4 81 50).

Die Erziehungsdirektion des Kantons Bern

Berufsschule

des Kaufmännischen Vereins Olten

Auf Beginn des Wintersemesters 1966/67 (21. Oktober 1966)
wird an unserer Schule eine

Hauptlehrerstelle für Französisch

frei. Ein späterer Stellenantritt kann in Betracht gezogen werden. Es ist erwünscht, aber nicht Bedingung, dass der Bewerber auch weitere Sprachen unterrichten kann.

Wahlvoraussetzungen: Diplom für das höhere Lehramt (oder Doktorat) oder ein gut ausgewiesener Bezirks- oder Sekundarlehrer (eventuell zweisprachiger Primarlehrer) mit Unterrichtserfahrung.

Bedingungen und Besoldung: 28 wöchentliche Pflichtstunden. Besoldung nach kantonalen Ansätzen. Bis 2 Ueberstunden zulässig, die besonders honoriert werden. Beitritt zur Pensionskasse obligatorisch.

Bewerbungen sind in üblicher Form und unter Beilage von Photo, Ausweisen und Arztzeugnis im Sinne der Tbc-Vorschriften bis zum 15. Juni 1966 an den Präsidenten der Unterrichtskommission, Herrn Rudolf Lotz-Strub, Klarastrasse 27, 4600 Olten, einzureichen. Nähere Auskunft über die Anstellungsbedingungen können bei Herrn Rektor Rudolf Frey, Bifangstrasse 10, Olten, eingeholt werden, Telephon Schule (062) 5 64 31, privat (062) 5 29 10.

Offene Lehrstelle

An der **Bezirksschule Schinznach-Dorf** wird auf Beginn des Wintersemesters 1966/67 eine

**Hauptlehrstelle für Deutsch, Französisch
und ein weiteres Fach**

zur Neubesetzung ausgeschrieben.

Besoldung: die gesetzliche. Ortszulage ab Fr. 700.- nach Anzahl Dienstjahre steigend.

Den Anmeldungen sind beizulegen: die vollständigen Studienausweise (es werden mindestens 6 Semester akademische Studien verlangt), Ausweise über bestandene Prüfungen und Zeugnisse über bisherige Lehrtätigkeit. Von Bewerbern, die nicht bereits eine aargauische Wahlfähigkeit besitzen, wird ein Arztzeugnis verlangt, wofür das Formular von der Erziehungsdirektion zu beziehen ist.

Vollständige Anmeldungen sind bis zum 10. Juni 1966 der Schulpflege Schinznach-Dorf einzureichen. Auskunft über örtliche Verhältnisse durch den Präsidenten der Schulpflege, Herrn Hartmann, Telephon (056) 4 42 33, oder über die Schule auch durch Herrn Rektor Burger, Telephon (056) 4 47 41.

Aarau, 25. Mai 1966

Erziehungsdirektion

Offene Lehrstellen

An der **Bezirksschule Möhlin** werden mit Stellenantritt nach Vereinbarung

**1 Hauptlehrerstelle für Deutsch, Latein und
Geschichte oder Italienisch**

**1 Hauptlehrerstelle für Deutsch, Französisch und
Geschichte oder Italienisch,
evtl. mit reduziertem Pensum**

zur Neubesetzung ausgeschrieben.

Besoldung: Die gesetzliche. Ortszulage für Ledige Fr. 700.- bis 1000.-, für Verheiratete Fr. 1000.- bis Fr. 1300.-, erreichbar innert 5 Jahren. Bisherige Dienstjahre werden angerechnet.

Den Anmeldungen sind beizulegen: die vollständigen Studienausweise (es werden mindestens 6 Semester akademische Studien verlangt), Ausweise über bestandene Prüfungen und Zeugnisse über bisherige Lehrtätigkeit. Von Bewerbern, die nicht bereits eine aargauische Wahlfähigkeit besitzen, wird ein Arztzeugnis verlangt, wofür das Formular von der Erziehungsdirektion zu beziehen ist.

Vollständige Anmeldungen sind bis zum **15. Juni 1966** der Schulpflege Möhlin einzureichen.

Aarau, 25. Mai 1966

Erziehungsdirektion

An der Sekundar-(Real- oder Bezirks-)Schule **Kerzers** ist auf Beginn des Wintersemesters (Mitte Oktober 1966) wegen Weiterstudiums des Amtsinhabers eine

Hauptlehrerstelle

(mathematisch-naturwissenschaftlicher Richtung) neu zu besetzen.

Auf das Frühjahr 1967 wird an derselben Schule infolge Pensionierung des Amtsinhabers eine

Hauptlehrerstelle

(sprachlich-historischer Richtung) frei und muss neu besetzt werden.

Die Besoldung ist neu geregelt und der Teuerung angepasst worden. Auch die Pensionsverhältnisse sind günstig.

Wer sich freut, in einem von kameradschaftlichem Geist getragenen Kollegium mitzuarbeiten und sich in einer grösseren Ortschaft des Seelandes niederzulassen, ist gebeten, seine Anmeldung bis am 15. Juni 1966 an den Präsidenten der Schulkommission, Herrn Fritz **Mäder**, Kaufmann, 3210 Kerzers, einzureichen. Für Auskünfte steht auch der Schuldirektor, Herr Fritz **Kramer**, Kreuzberg, 3210 Kerzers (Telephon 031/69 54 41), gerne zur Verfügung.

Schulkommission Kerzers

Sekundarschule Niederurnen

Für unsere neue, modern eingerichtete Sekundarschule suchen wir auf Herbst 1966 einen

Sekundarlehrer

mathematisch-naturwissenschaftl. Richtung

Besoldung: min. Fr. 15 000.—, max. Fr. 21 000.— plus 7 % TZ, plus Gemeindezulage Fr. 1800.—/2400.— sowie Familien- und Kinderzulagen.

Anmeldung mit den üblichen Unterlagen sind zu richten an Herrn Schulpräsident P. H. Hertach, 8867 Niederurnen, Telephon 058 / 4 41 50 / 4 16 72.

Der Schulrat

Staatliches Lehrerseminar Hofwil und Bern

Zufolge der Beförderung des bisherigen Inhabers einer halben Hauptlehrerstelle für Biologie und ein bis zwei weiterer naturwissenschaftlicher Fächer ist am Staatlichen Lehrerseminar Hofwil und Bern auf den 1. Oktober 1966 (1. April 1967)

eine halbe Hauptlehrerstelle für Biologie und 1 oder 2 weitere naturwissenschaftliche Fächer

neu zu besetzen. Der Ausbau zu einer ganzen Stelle wird angestrebt.

Besoldung, Rechte und Pflichten gemäss geltenden Reglementen, Dekreten und Gesetzen.

Bewerber (Bewerberinnen) mit abgeschlossener Hochschulbildung melden sich **bis 11. Juni 1966** bei der unterzeichneten Direktion. Neben den üblichen Ausweisen wie Lebenslauf, Diplomen, Patenten usw. ist auch ein lückenloser Nachweis über die bisherige Unterrichtstätigkeit beizulegen.

Die unterzeichnete Direktion behält sich vor, allenfalls von einzelnen Ausschreibungsbedingungen abzusehen.

Zu weiteren Auskünften wende man sich an die **Direktion des Staatsseminars, Muesmattstrasse 27, 3000 Bern, Telephon (031) 23 25 95.**

Die Erziehungsdirektion

Stellenausschreibung

An der Mädchenoberschule Basel (9.-12. Schuljahr) werden auf das Frühjahr 1967 Lehrkräfte für folgende Fächer gesucht:

2 Lehrer(innen) für Fächer sprachlich-historischer Richtung

In Frage kommen in erster Linie Bewerber mit einem Lehrpatent für **Französisch**, kombiniert mit einem der folgenden Fächer der phil.-I-Richtung: Deutsch, Englisch, Italienisch. (Als drittes Fach kommt auch Turnen in Betracht.)

1 Lehrer(in) für Fächer mathematisch-naturwissenschaftlicher Richtung

In Frage kommen in erster Linie Bewerber mit der Fächerkombination **Geographie/Rechnen**. (Als drittes Fach kommt auch Turnen in Betracht.)

Verlangt wird das Basler Oberlehrerdiplom oder ein anderes gleichwertiges Patent.

Die Behörde behält sich vor, die Stellen definitiv, provisorisch oder vikariatsweise zu besetzen.

Bewerbungen sollen die erforderlichen Diplome und einen Lebenslauf mit genauen Angaben über die bisherige Lehr-tätigkeit enthalten. Sie sind bis zum 28. Juni 1966 einzureichen an die Rektorin der Mädchenoberschule, Margaretha Amstutz, Engulgasse 120, 4052 Basel.

Für allfällige Auskünfte wende man sich an das Sekretariat der Schule (Telephon 061/41 08 72).

Erziehungsdepartement Basel-Stadt

Primarschule Möriken-Wildegg AG

Gesucht wird in fortschrittlicher Landgemeinde für das 2., 3. und 4. Quartal des Schuljahres 1966/67 ein

Stellvertreter an die Mittelstufe

Der Bewerber hat die Möglichkeit, sich nachher definitiv wählen zu lassen.

Ortszulagen: Ledige Fr. 750.—, Verheiratete Fr. 1000.—.

Anmeldungen sind mit den üblichen Unterlagen an den Präsidenten der Schulpflege Möriken-Wildegg, Fred Isler, Ing., 5103 Wildegg, zu richten.

Schulpflege Möriken-Wildegg

Am kantonalen Erziehungsheim Hohenrain ist an der Abteilung für gehörgeschädigte Kinder auf den Herbst (Schulbeginn 5. September 1966)

eine Lehrstelle

zu besetzen.

Bewerbern mit heilpädagogischer oder logopädischer Ausbildung wird der Vorzug gegeben.

Besoldung, Teuerungs- und Sozialzulagen gemäss Dekret. Interessenten erhalten auf Anfrage nähere Auskünfte über die Anstellungsbedingungen bei der Direktion des Heimes. Anmeldungen und Ausweise sind bis zum 15. Juni 1966 an das Erziehungsdepartement des Kantons Luzern zu richten.

Luzern, den 23. Mai 1966

Erziehungsdepartement des Kantons Luzern

Gemeinde Safien

sucht auf Schulbeginn (13. 10. 1966) an die Primarschule Safien-Platz für die Unterstufe (1. bis und mit 4. Klasse)

einen Lehrer oder eine Lehrerin

Schuldauer: 30 Wochen inkl. 2 Wochen Schulferien.

Gehalt: das gesetzliche.

Anmeldungen sind zu richten unter Beilage der üblichen Ausweise bis 11. Juni an die Schulbehörde, 7105 Safien.

Sekundarschule Kreuzlingen

Auf Beginn des Wintersemesters (24. Oktober 1966) suchen wir

2 Sekundarlehrer (phil. I)

Bewerber sollten imstande sein, Englisch zu erteilen. Erwünscht, aber nicht unbedingt erforderlich wäre auch Latein. Anmeldungen sind bis zum 10. Juni erbeten an den Sekundarschulpräsidenten, Herrn Dekan Alfons Gmür, 8280 Kreuzlingen.

Primarschule Mollis

An unserer Primarschule wird zufolge Weiterstudiums des bisherigen Stelleninhabers auf Beginn des Wintersemesters 1966/67 – 17. Oktober 1966

die Lehrstelle an der 5. Klasse

frei.

Besoldung im Rahmen des revidierten Besoldungsgesetzes, 7 % Teuerungszulage, Ortszulage Fr. 1800.— bis Fr. 2200.—, Pensionskasse.

Bewerber werden eingeladen, ihre Anmeldung unter Beilage der üblichen Ausweise an den Präsidenten des Schulrates Mollis, Herrn Pfr. W. Sonderegger, 8753 Mollis, einzureichen.

Wer zeichnet gerne Landkarten?

Bei der Eidg. Landestopographie, Wabern BE, sind auf Frühjahr 1967

3 Kartographen-Lehrstellen

zu besetzen. Die Lehrzeit dauert 4 Jahre. Es können sich gut ausgewiesene Schüler mit Sekundar- oder gleichwertiger Schulbildung melden. Erforderlich sind: zeichnerische Begabung, Gestaltungs- und Schönheitssinn, Fähigkeit für sauberes und exaktes Arbeiten. Die Bewerber werden zu einer Besprechung und Eignungsprüfung eingeladen.

Anmeldungen sind bis Ende Juni an die Direktion der Eidg. Landestopographie, 3084 Wabern, zu richten.

Appenzell A.-Rh. Kantonsschule Trogen

An unserer Handelsabteilung (mit Diplomabschluss) ist auf den 24. Oktober 1966

die Stelle des Handelslehrers

neu zu besetzen.

Besoldung: Fr. 22 600.— bis Fr. 26 800.— plus Teuerungszulage (zurzeit 9 Prozent).

Pflichtstundenzahl: 26.

Interessenten sind gebeten, sich mit dem **Prorektorat** in Verbindung zu setzen.

Städtisches Gymnasium Bern-Neufeld

Es werden hiermit zur definitiven Besetzung durch einen Gymnasiallehrer oder durch eine Gymnasiallehrerin ausgeschrieben:

1–2 Lehrstellen für Deutsch

eventuell in Verbindung mit einem andern Fach. Amtsantritt: 1. 4. 1967. Anmeldetermin: 20. 6. 1966.

1 Lehrstelle für Mathematik und Physik

am Realgymnasium. Amtsantritt: 1. 10. 1966, evtl. 1. 4. 1967. Anmeldetermin: 20. 6. 1966.

1 Lehrstelle für Latein

am Literargymnasium, evtl. in Verbindung mit Ausschreibung unter Ziff. 1. Amtsantritt: 1. 4. 1967. Anmeldetermin: 20. 6. 1966. Interessenten beziehen vor der Anmeldung die nötigen Formulare und eine ausführliche Beschreibung der gewünschten Stelle auf dem Oberrektorat des Gymnasiums Bern-Neufeld, Zähringerstrasse 102, 3000 Bern.

Persönliche Vorstellung nur auf besondere Einladung.

Zuverlässige, erfolgreiche

Ehevermittlung

durch das altbewährte Bureau
von **Frau G. M. Burgunder**,
alt Lehrerin, Dorfasse 25,
4900 Langenthal
Unverbindliche Auskunft.

Tessin:

Für die Ferienzeit nach
LOCARNO gesucht **Schüler**
oder **Student** zur Bedienung
einer Benzintankstelle.

Schreiben an **Chiffre AS**
21407 LO «ASSA», 6601 Lo-
carno.



Aus dem Juniheft:

Blinde japanische
Kinder
modellieren und
zeichnen

Zürcher Reallehrer

Jg. 36, verh., gegenwärtig in
gewählter Stellung, sucht auf
Frühjahr 1967 neuen Wir-
kungskreis in ländlicher Ge-
gend. - Offerten mit An-
gaben über die Schulver-
hältnisse und Wohnmöglich-
keiten sind erbeten unter
Chiffre 2201 an Conzett &
Huber, Inseratenabteilung,
8021 Zürich.

Zürich Institut

Minerva

Handelsschule

Arztgehilfenschule

Vorbereitung:

Maturität ETH

Fahnen

jeder Art und Grösse
Katalog verlangen

Hutmacher-Schalch AG

Fahnenfabrik

Bern Tel. (031) 43 08 11

Ferienwohnungen in Holland

Lehrer geben ihre Wohnun-
gen während der Ferienzeit
mietweise ab, auch im Aus-
tausch. Es werden ebenfalls
Gäste aufgenommen.

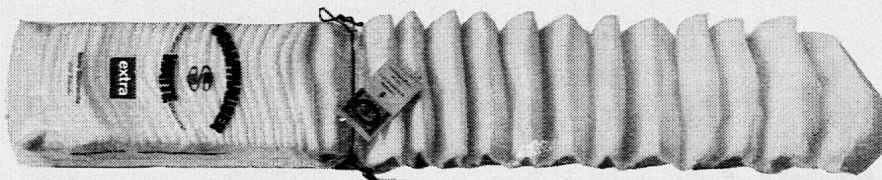
Anfragen sind zu richten an:
R. Hinloopen, Englischlehrer,
35 Stetweg, Castricum, Hol-
land.

M. F. Hügler, Industrieabfälle,
8600 Dübendorf ZH, Telefon
051 85 61 07 (bitte während der
Bürozeit 8-12 u. 13.30-17.30 Uhr
anrufen). Wir kaufen zu Tages-
preisen **Altpapier aus Sammel-**
aktionen. Sackmaterial zum Ab-
füllen der Ware stellen wir gerne
zur Verfügung. Material über-
nehmen wir nach Vereinbarung
per Bahn oder per Camion.



Schaffhauser Watte

Original Dr. von Bruns / aus reiner Baumwolle



vereinigt alle guten Eigenschaften, die eine ausgesprochene Vielzweckwatte haben muss. In der
Schönheitspflege wird sie wegen ihrer Reinigungskraft und samtweichen Massage der Haut be-
sonders geschätzt.

Vertrauen Sie in reine Baumwolle...

in die erstklassige Qualität der **Schaffhauser Watte** mit **SILVA**

Internationale Verbandstoff-Fabrik Schaffhausen

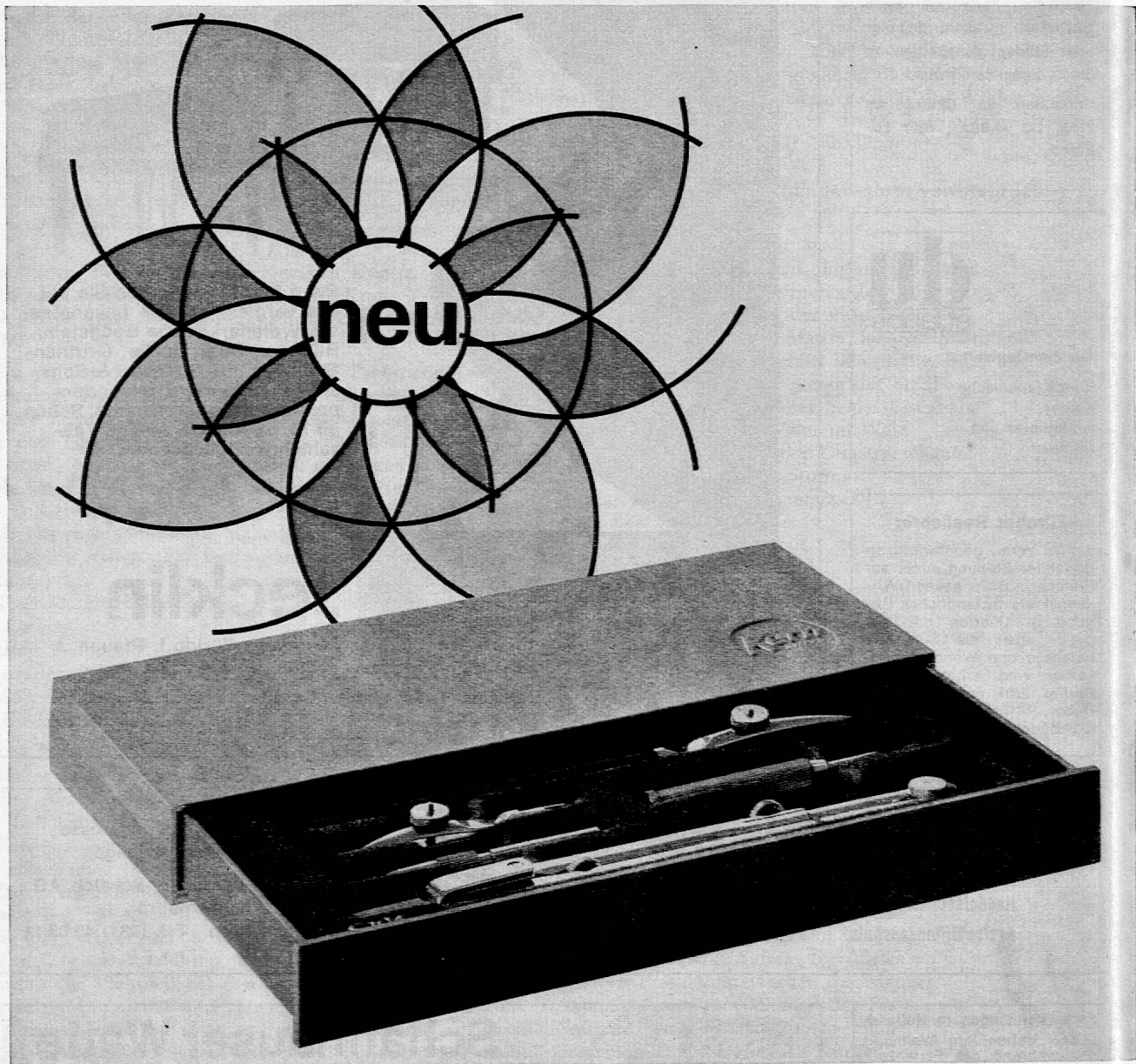


Rund 50 Flügel können Sie bei
uns vergleichen. Die bekanntes-
ten Weltmarken wie Bechstein,
Blüthner, Bösendorfer, Grotian-
Steinweg und Steinway & Sons,
aber auch andere, besonders
preisgünstige Instrumente: Schon
ab Fr. 5300.—. Günstige Teil-
zahlungsmöglichkeiten.

Jecklin

Pianohaus Zürich 1, Pfauen
Telefon 051/24 16 73

Kern-Schulreißzeuge in farbenfrohen Kunststoffetuis



Die vier einfachsten Kern-Schulreißzeuge erhielten ein neues Etui in fröhlichen Farben. So richtig für Schüler. Ein modernes Etui, aus hochwertigem Kunststoff.

Nicht nur das Etui, auch der Zirkel ist neu: Er kann jetzt mit der ausziehbaren Verlängerungsstange rasch und einfach auf große Kreise umgestellt werden.

Kern & Co. AG Aarau

Senden Sie mir bitte für meine Schüler
_____ Prospekte über die neuen Kern-
Schulreißzeuge.

Name _____

Adresse _____

Besprechung von Jugendschriften

VOM 7. JAHRE AN

Ibach Ilse: Florian sucht Caroline. Verlag Ensslin & Laiblin, Reutlingen. 1964. 63 S. Illustriert von Aiga Naegele. Lwd. Fr. 3.85.

Zwei vorschulpflichtige Vorstadtkinder, aus verschiedenen sozialen Verhältnissen stammend, machen ihre ersten Begegnungen und Erfahrungen mit der kleinen und grossen Welt. Die kindliche «Weltanschauung» ist verständnisvoll und teilnehmend geschildert. Die Sprache ist farbig und anschaulich, der Satzbau einfach und klar, Druck und Gestaltung dem ersten Lesealter entsprechend. Das Büchlein kann deshalb für die Unterstufe sehr empfohlen werden.

KM ab 8. Sehr empfohlen.

hd

Reidel Marianne: Jakob und die Räuber. Verlag Annette Betz, München. 1965. 32 S. Illustriert von der Autorin. Ppbd. Fr. 15.-.

Jakob ist ein kleiner Nachtwandler; er besteigt sogar den Kirchturm und beobachtet von dort aus in seinem Schlafzustand, dass böse Räuber die Tiere des Dorfes stehlen wollen. Er kann nun dafür sorgen, dass kein Unrecht geschieht und dass die Räuber gefasst werden.

Das Buch ist mit Bildern in sehr verhaltenen Farben gemalt worden; wunderschöne Effekte gelingen der Künstlerin durch ihre besondere Technik. Die Reime holpern zwar ab und zu; sie entsprechen indessen durchaus dem kindlichen Vermögen.

KM ab 8. Empfohlen.

-ler

Seuberlich Grit: Wer kennt Pü? Verlag Ensslin, Reutlingen. 1965. 63 S. Illustriert von Aiga Naegele. Ppbd.

Niemand kennt Pü, das kleine Mädchen, welches genau wie Theresa gern und oft weint. Schliesslich entdeckt Theresa die kleine Pü in sich selbst und findet nebst dem Vertrauen zu Mutter und Lehrerin auch eine Freundin, die richtig lachen kann. Eine schlichte, in Schreibschrift gedruckte Erzählung, derer tieferer Sinn vielleicht nicht allen Kindern verständlich wird, die aber trotzdem fürs erste Lesealter empfohlen werden kann.

M ab 7.

Ed. M.

Valentin Urusla: Herr Minkepatt und seine Freunde. Verlag Foma, Lausanne. 1965. 25 S. Illustriert von Józef Wilkón. Kart.

Herr Minkepatt, ehemaliger erster Futterplatzaufseher, beherbergt während des Winters in seinem Zimmer viele Zugvögel und musiziert mit ihnen, denn er kann auf dem Klavier so spielen, wie Vögel singen. Die vielen Wintergäste brauchen aber Futter, dies verschlingt Herr Minkepatts letztes Geld. Durch das Klavierspiel angelockt, kann ein verirrter Kanarienvogel gerettet und der Besitzerin zurückgebracht werden. Dafür bekommt Herr Minkepatt Geld. Er wird bekannt, muss immer wieder entflozene Vögel herbeilocken und erhält dafür so viele Geschenke, dass seine Gäste nie hungern müssen.

Die ganzseitigen Illustrationen zu dieser einfachen Erzählung sind eher zart und nicht immer kindertümlich. Sie haben aber einen eigenen Reiz und sind oft sehr eindrücklich.

KM ab 7. Empfohlen.

ur

Peroci Ela: Das bunte Kinderkarussell. Uebersetzt aus dem Slowenischen. Verlag Herold, Stuttgart. 1965. 119 S. Illustriert von Andrea Windischbauer. Ppbd.

Das kleine Buch enthält viele kurze Erzählungen; in jeder spielen kleine Kinder die Hauptrolle, jede ist scheinbar aus dem Leben gegriffen, und das Märchenhafte ist geschickt eingeflochten.

Alle diese Kindergeschichten sind liebenswürdig erzählt; man merkt ihnen an, dass die Verfasserin kleine Kinder sehr gut kennt. Die Erzählungen sind jedoch für kleine Schweizer Kinder sprachlich fast zu schwierig. Als Anregung zum Erzählen mögen sie empfohlen sein.

M ab 8.

ur

Hille-Brandts Lene: Die Henne Gudula. Verlag Annette Betz, München. 1965. 28 S. Illustriert von Sigrid Heuck. Ppbd. Fr. 10.20.

Die Henne Gudula, die aus dem Hühnerhof verstossen worden ist, lebt zufrieden frei im Walde. Ein Jäger fängt sie, legt sie an die Leine und lässt das Huhn das Haus bewachen. Nachdem Gudula zwei Einbrecher verjagt hat, wird ihr die Freiheit geschenkt.

Die Geschichte ist in guten, prägnanten Versen erzählt und sehr schön illustriert.

KM ab 7. Empfohlen.

ur

Laarmann Irmgard: Martin und der blaue Fisch. Verlag Thienemann, Stuttgart. 1965. 160 S. Illustriert von Emmy-Claire Haag. Hlwd. Fr. 9.40.

Thomas und Martin dürfen mit der Mutter an die See fahren. Hier treffen überraschenderweise der Vetter Ulrich und die Base Susanne ebenfalls ein. Das Wetter ist nicht schön, es regnet häufig, aber die lustige Gesellschaft verlebt doch schöne Ferien, weil sie originelle Ideen hat und Freundschaft schliesst mit andern Kindern.

Die Autorin hat es verstanden, gesunde und unternehmungslustige Kinder darzustellen. Ohne grossen Aufwand an äussern Geschehnissen erleben unsere kleinen Leser eine liebenswürdige Geschichte.

KM ab 9. Empfohlen.

-ler

Ringér-Lungren Ester: Puppenfest bei Klein Trulsa. Uebersetzt aus dem Schwedischen. Verlag Klein, Lengerich (Westfalen). 1964. 64 S. Illustriert von May Bühler. Ppbd. Fr. 3.80.

Die Erzählung schildert das Leben einer Trollfamilie. Trolle sind Gestalten aus der nordischen Sagenwelt. Sie stehen unsern Kindern nicht nah. Die Kinder aber spüren aus der Illustration, dass es kleine, runde, niedliche und sympathische Wesen sind, mit denen sie sich identifizieren können. Es ist eigentlich alles gut und lobenswert, was die Trolle machen. Ihr Leben ist unbesorgt und heiter, wird nur hie und da durch einen bösen Troll getrübt. Die Trollkinder sind aber gut zu ihm. Sie machen einen ungeahnt bösen Streich wieder gut. Was die Trolle auszeichnet, ist ihre Liebe zu den Tieren, ihre folgsame Art und ihre Dankbarkeit.

Die Sprache ist einfach, aber lebendig. Die Illustrationen hingegen sind perspektivisch und optisch fehlerhaft und wirken zum Teil karikaturenhaft. Es fehlt ihnen der künstlerische Aspekt. Schade, dass sie nicht der Illustration des Einbandes entsprechen. Diese ist hübsch und der Stimmung des Buches angepasst.

KM ab 8. Empfohlen.

Gg

Marder Eva: *Der himmelblaue Elefant.* Verlag Oetinger, Hamburg. 1965. 95 S. Illustriert von Margret Rettich. Ppb. d.

Der sechsjährige Christoph ist viel allein in der Dachwohnung. Von seinem Fenster aus sieht er mitten unter den Fernsehantennen einen himmelblauen Elefanten. Der besucht ihn und bittet ihn um seine Hilfe. Er sucht nämlich, nach einem bewegten Leben als Zauberelefant beim Zirkus, seinen endgültigen Platz in der Welt. Zusammen machen sich nun der kleine Bub und der blaue Elefant auf die Suche. Merkwürdig: keiner unter den vielen Menschen, denen sie begegnen, erkennt den himmelblauen Elefanten als solchen. Sie meinen, je nach Temperament und Laune, ein Kätzlein, einen Bernhardiner, eine Ente oder gar ein Brüderlein in ihm zu erkennen. Die beiden Freunde finden auf einem altmodischen Karussell zwischen einem Löwen und einem Tiger einen leeren Platz, den Platz des himmelblauen Elefanten. Da ist der Zauber gelöst und der himmelblaue Spielkamerad zu einem steifen Holztier geworden.

Die Zauberwelt eines verträumten sechsjährigen Bubens steigt vor den kleinen Lesern auf, vergänglich und zerbrechlich wie ein Luftballon, heiter und warmherzig erzählt, von leiser Melancholie überhaucht. Die Zeichnungen scheinen mir dem weichen, verträumten Inhalt nicht sehr gut angepasst zu sein.

KM ab 7. Empfohlen.

B. G.

Lewandowska Cecylia: *Federbällchen.* Uebersetzt aus dem Polnischen. Verlag Franckh, Stuttgart. 1965. 79 S. Illustriert von Janusz Grabianski. Ppb. d. Fr. 9.40.

In diesem hübsch illustrierten, aus dem Polnischen übersetzten Buch gewinnt der junge Leser einen wertvollen Einblick in das Leben der Meisen. Er erfährt, wie diese buntgefiederten Sänger nisten, ihre Eier ausbrüten, ihre Jungen füttern, auch wie sie sich gegen auf sie lauernde Gefahren verteidigen.

Es ist eine klar und anschaulich geschriebene Naturkunde für junge Vogelfreunde. Sie wurde von der staatlichen Vogelschutzstation in Ludwigsburg auf die vogelkundliche Richtigkeit durchgesehen und ist mit zahlreichen sehr hübschen farbigen Illustrationen versehen.

KM ab 9. Empfohlen.

Ed. M.

Wendt Irmela: *Britta Tausendfuss.* Verlag Schaffstein, Köln. 1965. 111 S. Illustriert von J. Schreiber. Ppb. d. Fr. 8.20.

«Britta Tausendfuss», dem springlebendigen, immer fröhlichen Landkind, wird es auf dem elterlichen Bauernhof nie langweilig: Stall, Wiese und Wald sind seine Tummelplätze, Pferd, Kuh und Katze seine Spielgefährten. Sie ist zudem ein mutiges, kleines Ding, das seine Tapferkeit in manch schwierigen Situationen zu beweisen versteht.

Die Kapitel sind kurz, die einzelnen Erlebnisse gut überschaubar und doch zu einem sprachlich und inhaltlich kindertümlichen Ganzen verbunden. Ein lebenswertes Buch, das sich sowohl zum Vorlesen als auch fürs erste Selbstlesen gut eignet.

K ab 8. Empfohlen.

Ed. M.

Feld Friedrich: *Der Schrecken von Miebau.* Verlag Jungbrunnen, Wien. 1965. 112 S. Illustriert von Wilfried Zeller-Zellenberg. Hlwd. 52 östr. Schilling.

Dodo Traurig, ein ehemaliger Zirkusclown, hat in Miebau ein Süßwarengeschäft eröffnet. Schon bald sind die Kinder seine besten Kunden, da er sie stets mit neuen Spässen und Kunststücken unterhält. Das erregt den Neid der Konkurrenz, die mit viel unerlaubten Mitteln den Spassmacher aus ihrer Stadt zu vertreiben sucht. Den Kindern gelingt es, die Gegner zu entlarven.

Eine nette Geschichte, schön ausgestattet und mit Skizzen illustriert, die dem achtjährigen Leser angepasst sind.

KM ab 8. Empfohlen.

Gg

VOM 10. JAHRE AN

Arora Shirley A.: *Was dann, Raman?* Uebersetzt aus dem Englischen. Verlag Rex, Luzern. 144 S. Illustriert von Hans Guggenheim. Hlwd. Fr. 9.80.

Raman allein kann lesen im kleinen indischen Bergdorf. Er ist stolz darauf, er spottet über die Geschichten des alten Dorferzählers. Ramans Dorfgenossen ihrerseits spotten über den Bücherwurm, der nur eine Sehnsucht kennt, nämlich das prächtige Buch im Schaufenster des Buchhändlers zu erstehen. Raman kann der Fremden seltene Bergblumen verkaufen und erzählt ihr von seiner Lesekunst. Er ist verwundert, dass sie nicht diesen Fortschritt lobt, sondern sagt, dass er damit eine Verantwortung erhalten habe. Der Vater muss einen Teil des Jahres in der Ebene des Unterhalts für seine Familie verdienen. Bei seinem Abschied übergibt er diesmal Raman die Verantwortung für die Familie. Schon wieder die Verantwortung. Raman lernt verzichten, und er erfährt den Gewinn daraus. Er wird seine Kameraden unterrichten und nicht mehr der einzige Bewunderte sein, aber er ist wieder eingeschlossen in die Dorfgemeinschaft. Das Buch im Laden wird warten müssen auf ihn, aber er kann in die guten und glücklichen Gesichter der Mutter und der Geschwister schauen. Der Weg dazu ist nicht leicht. Er ist glaubhaft erzählt. Dazu sind Dorfleben und Marktgeschehen lebendig geschildert. Gute Illustrationen von Hans Guggenheim.

KM ab 11. Empfohlen.

F. H.

Baudouy Michel-Aimé: *Bruno, König der Berge.* Uebersetzt aus dem Französischen. Verlag Sauerländer, Aarau. 1965. 184 S. Illustriert von Werner Bürger. Brosch.

Nina hat in den Pyrenäen einen jungen Bären entdeckt. Sie nimmt ihn heim und pflegt ihn. Gewissenlose Räuber wollen Bruno, Ninas jungen Bären, entführen und zum Tanzbären abrichten, was ihnen auch gelingt. Bis der Bär wieder zurückgeholt und die Räuberbande unschädlich gemacht ist, haben Nina und ihr Freund Norbert noch viele Gefahren durchzustehen.

Die lebendig erzählte Geschichte ist zwar thematisch hie und da etwas gesucht und phantastisch, sprachlich aber gut und mit netten Zeichnungen illustriert. Ganz unaufdringlich wird im jungen Leser die Liebe zu Tier und Natur und der Sinn für Gerechtigkeit geweckt. Schade, dass das Buch nur broschiert erschienen ist. Es fehlt ihm der äussere Anreiz. Es ist viel besser, als es sich äusserlich präsentiert.

KM ab 12. Empfohlen.

Gg

Pine Tille S. / Levine Joseph: *Luft, Wasser, Wärme, Schall, hier und da und überall.* Uebersetzt aus dem Englischen. Verlag Herder, Freiburg, Basel, Wien. 1965. 189 S. Illustriert von Bernice Myers. Lwd. Fr. 12.80.

Physikalische Vorgänge und Grundbegriffe werden hier klar und einfach erklärt, und zwar nicht auf dem Weg der Theorie, sondern durch einfache Experimente. Die Kinder können diese Versuche ohne weiteres nachahmen und dadurch das Walten der Naturgesetze sich selbst vor Augen führen. Zum grossen Teil sind es die gleichen einfachen Experimente, wie man sie in den anfänglichen Physikstunden der Ober- und Sekundarschule zur Erklärung der Vorgänge braucht. Die unumgänglichen Fremdwörter sind gut definiert. Die Illustrationen geben manch gute Idee für Bastelarbeiten.

Das Buch stellt geistige Ansprüche und setzt ein technisch und physikalisch interessiertes Kind voraus. Aufgeweckte und pfiffige Knaben werden ihre helle Begeisterung und Freude daran haben. Voraussetzung sind aber schon eine gute Intelligenz, Dennkraft und Experimentierfreude. Für den heimatlichen Sachunterricht der Unterstufe ist es zudem ein Handbuch für den Lehrer.

K ab 10. Empfohlen.

Gg

Wölfel Ursula: *Joschis Garten.* Verlag Hoch, Düsseldorf. 1965. 127 S. Illustriert von Heiner Rothfuchs. Ppb. d.

Joschis Eltern sind geschieden; er lebt mit seiner Mutter zusammen. Diese muss arbeiten, und ihr Sohn ist deshalb oft allein. Joschi wünscht sich einen Garten. Er findet ein verwildertes Grundstück und will dieses kaufen. Der Besitzer des Gartens hat seinen Spass an dem Knaben und «verkauft» ihm das Land für eine Mark. Joschi glaubt fest, der Garten gehöre nun ihm. Er rodet, jätet und hackt auf seinem Grundstück. Er legt einen hübschen Blumengarten an, ohne seiner Mutter etwas von dem Garten zu erzählen.

Von nun an kapselt sich Joschi gänzlich von seiner Umwelt ab. Er versucht, bei seinem Robinsondasein zu vergessen, dass er kein richtiges Heim und keinen Freund hat. Er glaubt sogar, ohne dies alles auszukommen, bis eines Tages Arbeiter erscheinen und ihn von seinem Grundstück vertreiben, weil hier ein Haus gebaut werden soll.

Für Joschi fällt eine Welt zusammen. Heimlich schleicht er sich nachts aus dem Haus, steigt auf den Bagger, der seinen Garten vernichten soll und zerschneidet ein wichtiges Kabel. Er sieht jedoch ein, dass auch dies den Bau nicht aufhalten kann. Freiwillig gesteht er seine Tat und will nun auch den Freund seiner Mutter als künftigen Stiefvater anerkennen.

Joschis Geschichte stimmt einen sehr nachdenklich. Sie zeigt deutlich, dass hinter vielen Frechheiten der Kinder Kummer oder Angst steckt. Ob dies von jungen Lesern verstanden wird, ist fraglich. Die Geschichte wendet sich eigentlich eher an Erwachsene, kann aber auch für Kinder ab 11 Jahren empfohlen werden. ur

Bourliaguet Léonce: Siletas grünes Reich. Uebersetzt aus dem Französischen von Ursula Rohden. Verlag Boje, D 7 Stuttgart. 1965. 173 S. und 2 S. Inhaltsverzeichnis. Illustriert von Paul Durand. Lwd. DM 7.90.

In einsamer Berglandschaft, weitab von andern Siedlungen, lebt Siletta mit ihren Eltern. Ausser ihnen kennt sie kaum einen Menschen. Um so vertrauter ist ihr die Wildnis mit Pflanzen und Tieren. Es ist «ihr» Reich, von dem sie, heranwachsend, Schritt für Schritt Besitz ergreift. – So empfindet sie die vier Burschen, die eines Tages mit rotem Zelt in ihrem Wald auftauchen, als freche Eindringlinge, die zu vertreiben sich Siletta in den Kopf setzt. Der heimliche, hinterhältige Kampf endet allerdings in Freundschaft und der für Siletta gewonnenen heilsamen Erkenntnis, dass man ohne Mitmenschen nicht leben kann und dass jeder auf den andern angewiesen ist. – Die Geschichte ist in Tagebuchform – Siletas Tagebuch – aufgeschrieben und weist feine psychologische Aspekte auf. Die Sprache ist gelegentlich recht derb. Hübsch sind auch die zahlreichen Pinselzeichnungen von Paul Durand.

KM ab 12. Empfohlen.

rk

Heward Constanze: Jonathans Kinder. Uebersetzt aus dem Englischen. Verlag Union, Stuttgart. 1965. 227 S. Illustriert von Jane Paton. Hlwd.

Bei einem begüterten Kaufmanne, einem eingefleischten Junggesellen, tauchen plötzlich drei Kinder auf. Es sind die verwaisten Kinder seines einzigen Bruders, die gerne bei ihrem Onkel bleiben möchten. Dieser behält sie widerwillig im Haus, nur um sich vor den Dorfbewohnern keine Blöße zu geben und um keine Kunden zu verlieren. Mit Hilfe einer verständnisvollen Haushälterin gelingt es den Kindern, das Herz des egoistischen Onkels zu gewinnen. Die wohlherzogen Waisen Kinder sind beinahe zu brav, um wahr zu sein. Doch der Humor, der immer wieder durchblickt, bewahrt die Geschichte davor, sentimental zu erscheinen. Zum Schluss behält man doch den Eindruck einer sympathischen Kindergeschichte.

KM ab 10. Empfohlen.

ur

Schwindt Barbara: Die Anderssonkinder und ihre Freunde. Franckhsche Verlagshandlung, Stuttgart. 1965. 197 S. Hlwd.

Fröhlich und natürlich erzählt die Verfasserin von den vier Anderssonkindern. Heitere und unerfreuliche Erlebnisse der Familie lösen sich ab. Die Geschwister halten immer

zusammen, und wenn eines von ihnen einen Freund oder eine Freundin findet, werden diese in den Familienkreis aufgenommen.

Diese fröhliche Familiengeschichte ist eine Fortsetzung von «Die Anderssonkinder». Sie kann jedoch auch gut gelesen werden, wenn man den ersten Band nicht kennt.

KM ab 11. Empfohlen.

ur

Zimnik Reiner: Lektro und der Eiskönig. Ein freundliches Bilderbuch. Verlag Diogenes, Zürich. 1965. 76 S. Illustriert von Reiner Zimnik. Ppbd. Fr. 5.80.

Es ist wirklich ein freundliches Bilderbuch, das uns vom Strassenreiniger Lektro erzählt, der seine Arbeit vergisst und im Stadtpark ein wunderbares Schneeschloss baut. Weil der Schnee aber in diesem Jahr sehr rar ist und für eine Sprungschanze gebraucht wird, muss Lektro seine Burg Tag und Nacht bewachen, bis endlich wieder Schnee fällt.

Das Büchlein ist liebenswert, nur werden die Erwachsenen mehr Freude daran haben als die Kinder. Beim Besuch des Eiskönigs, der sich als Speiseeisfabrikant entpuppt, fangen die beiden Männer an, Millionen zu steigern. Sie geraten höher und höher und enden am Schluss mit Illusionen. Diese Stelle und etliche andere damit werden für Kinder kaum verständlich sein. Ich glaube jedoch, dass das kleine Bilderbuch trotzdem ab 11 Jahren empfohlen werden kann. ur

Massepain André: Bohrung Bienenturm. Uebersetzt aus dem Französischen. Verlag Engelbert, Balve. 1965. 173 S. Illustriert von Werner Kulle. Lwd. Fr. 6.80.

Alain, der 15jährige Gymnasiast aus Paris, verbringt seine Ferien an der französischen Westküste. In dieser einsamen Gegend langweilt er sich schrecklich und ist daher überglücklich, dass er einige Spielgefährten findet. Die Bauernkinder der Lousalets sind jedoch so ganz anders geartet. Sie mögen den Stadtjungen nicht und plagen ihn, wie und wo sie nur können, bis Alain eines Tages deren ältestes Mädchen Mariette vor dem Ertrinken rettet. Nun ist der Bann gebrochen. Es kommt zu einer tiefen Freundschaft zwischen dem fortschrittsfeindlichen und naturverbundenen Bauernsohn Martin, der seine Heide über alles liebt, und dem Ingenieurssohn, dessen Ziel es ist, durch den technischen Fortschritt den Wohlstand der Menschen zu heben.

K ab 12. Empfohlen.

Gg

Kolnberger Evelyn: Andrea im Lande der Minarette. Verlag Hoch, Düsseldorf. 1965. 125 S. Illustriert von St. Lemke. Lwd. Fr. 9.40.

Die 16jährige Andrea Hofmann reist mit einer Studentengruppe an den Bosphorus. Aufregende Erlebnisse – echte und erfundene – in der Stadt der Märchen aus 1001 Nacht, der Moscheen und Minarette, der Basare und Paläste, der Juwelen und Edelsteine halten den Leser in Spannung. Dabei setzt die Autorin viel zu viele Akzente – Abenteuer, Land und Leute, Reiseroute usw. Sie berichtet von vielem, aber vom vielen zu wenig. So bleiben eben nur flüchtige Eindrücke heutiger Reisegewohnheit. Die Sprache ist entsprechend, alltäglich, gewöhnlich und geht über eiligen Reporterstil nicht hinaus. Die wenigen, aber hübschen Vignetten, in den Text eingestreut, sagen mehr aus. Als anspruchlose Ferienlektüre mag das Büchlein genügen.

KM ab 12.

rk

Feld Friedrich: Der Prügelknabe von Osterbrück. Verlag Jungbrunnen, Wien. 1964. 102 S. Illustriert von W. Zeller-Zellenberg. Hlwd.

Ein aufgeweckter Handwerkerssohn lehnt sich gegen seine entwürdigende Behandlung als Prügelknabe auf und veranlasst den Fürsten zur Aufhebung dieses Brauches.

Wer weiss oder denkt noch daran, dass es zu Zeiten des Absolutismus den «Beruf» des Prügelknaben an Fürstenhöfen tatsächlich gegeben hat? Er musste die Körperstrafen erdulden, die dem unbotmässigen Fürstensöhnchen gehört hätten; denn das Prinzip «Strafe muss sein» galt auch bei der Fürstenerziehung.

Dieses Kulturbild aus der «guten alten Zeit» veranlasst den Leser zu Vergleichen, in welcher Form der «Prügelknabe» unserer Zeit für den eigentlichen Sünder leiden muss. Das Ereignis, das den Fürsten zur Aufhebung dieser Unsitte zwingt, ist zwar nicht durchwegs überzeugend gestaltet, entbehrt aber nicht des Humors und der von den jugendlichen Lesern so begehrten Spannung.

KM ab 12. Empfohlen.

hd

Kocher Hugo: Schnell wie der Wind. Verlag Boje, D 7 Stuttgart. 1965. 195 S. Illustriert von Kurt Schmischke. Lwd. Fr. 8.35.

Miguel, der junge Kampfreiter, und Pampero, ein unbändiges Vollblutpferd, sind die Helden dieser spannenden Erzählung. Ohne Miguels Wissen verkauft sein Stiefvater das Pferd einer Zirkusgruppe, aber es gelingt dem Knaben, als ein Tornado den Zirkus durcheinandervirbelt, Pampero wieder einzuholen und mit ihm unter dramatischen Umständen auf die Farm zurückzukehren. – Die gut erzählte Geschichte, die bei aller Abenteuerlust doch Freundschaft, Tierliebe und Selbstbeherrschung unaufdringlich betont, ist zu empfehlen für Knaben und Mädchen ab 11 Jahren.

GK

Kusan Ivan: Das Geheimnis des grünen Hügels. Uebersetzt aus dem Serbokroatischen von Karl Kroh. Verlag Boje, D 7 Stuttgart. 1965. 173 S. Illustriert von Erich Hölle. DM 5.50.

Ein jugoslawisches Dorf wird durch Einbruchdiebstähle beunruhigt. Da die Polizei in der Nachkriegszeit diesem Verbrechen nicht nachgehen kann, spüren ein paar tapfere Buben den Tätern nach und kommen ihnen schliesslich auf die Spur. – Im Gegensatz zu vielen derartigen Geschichten stellt dieser Verfasser die Buben nicht als Helden dar, die der Polizei überlegen sind. Er schildert die Buben, wie sie sind: unternehmungslustig, unbedacht, ängstlich und eifersüchtig; sie halten aber fest zusammen im Augenblick der Gefahr.

K ab 12. Empfohlen.

G. K.

Andrew Prudence: Rady mit dem roten Schopf. Uebersetzt aus dem Englischen. Verlag Hermann Schaffstein, Köln. 1964. 151 S. Illustriert von Marie-Mathilde von Thüngen. Hlwd. Fr. 10.60.

Das Buch schildert die Freizeiterlebnisse von vier unternehmungslustigen Knaben einer englischen Vorstadt.

Ihre Auseinandersetzungen mit einer Knabengruppe und die heimliche Betreuung eines von der Polizei gesuchten Italieners stehen im Vordergrund der Handlung und bilden die spannenden Momente.

Zur Verwirklichung ihrer gutgemeinten Absichten bedienen sich die Knaben wiederholt bedenkenlos der Zwecklüge, und zwar gegenüber ihnen wohlgesinnten Erwachsenen wie auch gegenüber ihren jugendlichen Gegnern. Das Bekenntnis zur Wahrheit auf den letzten Seiten des Buches ist ungenügend motiviert und vermag deshalb nicht mehr ganz zu überzeugen. Diese etwas zwiespältige Haltung des sonst untadeligen Jugendbuches darf bei der Beurteilung nicht übersehen werden.

K ab 12. Empfohlen.

hd

Cooper Fenimore / Steuben Fritz: Wildtöter. Der Letzte der Mohikaner. Verlag Herder, Freiburg. 1964/65. Ca. je 200 S. Illustriert von Herbert Lentz. Linson.

Als Knaben haben wir sowohl den «Lederstrumpf» wie auch die herrlichen Indianerbücher von Fritz Steuben mit grosser Anteilnahme gelesen.

Trotzdem müssen wir bei der Verbindung Cooper/Steuben nun gewisse Vorbehalte anbringen.

Worin besteht die Bearbeitung? Der Verlag gibt selber Auskunft, wenn er schreibt: «Die Bearbeitungen für die

Jugend wurden der humanen Absicht Coopers oft nur ungenügend gerecht. Sie musste einer Handlung voller Grausamkeiten und dramatischer Kämpfe weichen. Die vorliegende Bearbeitung orientiert sich wieder am Original, um sowohl den grossartigen Erzähler Cooper sichtbar zu machen, wie auch der neuen Generation das klassische Werk in moderner Gestalt nahezubringen.»

Gerade beim «Lederstrumpf» müssen wir die Frage der Berechtigung einer Bearbeitung stellen. Die Geschichte ist eingebettet in Landschaftsschilderungen; diese bilden einen integrierenden Bestandteil des Geschehens, zeigen die Einsamkeit des Menschen in der Natur. Diese Landschaftsschilderungen mussten zum grossen Teil fallen, gekürzt werden. Die brutalen Kampfscenen sind nicht gemildert worden, fast im Gegenteil, möchte uns scheinen. Die Illustrationen gehen in der gleichen Richtung: unmenschliche maskenhafte Gesichter charakterisieren die Wilden usw.

Kurz: wir können uns mit dieser Bearbeitung nicht befreunden und sehen sie als überflüssig an.

-ler

Bücher, deren Besprechungen nicht veröffentlicht werden.

Nicht empfohlen:

Bayer J.: Ein heisser Wind ging über Babylon
 Bomans Godfried: Das verliebte Zebra
 Epprecht Lucia: Florian der gute Hirte
 Ferra-Mikura Vera: Die Mäuse der drei Stanisläue
 Fleming Jan: Tschitti Tschitti Bäng Bäng, Bd. 1 und 2
 Greé Alain: Heidi und Peter in der Stadt
 Greé Alain: Heidi und Peter in der Eisenbahn
 Greé Alain: Heidi und Peter im Wald
 Heiss Lisa: Simone und der Leopardenmantel
 Henry Marguerite: Pony Stormy
 Hilbert Peter: Der Diamantenpfad
 Jäggi Beat: Freud im Hus
 Jäggi Beat: s Mueti verzellt
 Jäggi Beat: Loset Chinder
 Korschunow Irina: Schwuppdwupp mit der Trompete
 Kruse Max: Der Löwe ist los
 Laan Dick: Pünkelchen in der kleinen Stadt
 Lienau Renate: Dirk war der Anlass
 Lobe Mira: Die Omama im Apfelbaum
 Martin Hansjörg: Ping Pong bleibt die Spucke weg
 Meister K./Andersen C.: Jan in der Falle
 Menz Abi: Eine Schranke war offen
 Mitchell Elyne: Kunama, das Silberfohlen
 Nägeli Ernst: Bravo, Mutzli!
 Perkins Peter: Jungen, Saboteure, Düsenjäger
 Reif Irene: Drei erleben Sommerferien
 Romberg Hans: Harry Hopper jagt den schwarzen Gott
 Rosenbach Detlev: Weites Land im Westen
 Ruhe Christa: Männe und die wilden Tiere
 Sachs Marilyn: Eine Freundin für Jenny
 Schwindt Barbara: Auftakt für Jessika
 Shyrock Prof.: Vom Werden des Mannes
 Shyrock Prof.: Vom Werden der Frau
 Squarra Heinz: Seifenkiste 4 gewinnt
 Stevensen D. E.: Der blaue Saphir
 Summers James: Der grenzenlose Himmel
 Thoma H.: Spatentheater oder der geheimnisvolle Alte
 Ulrich H. W.: Das Schloss an der Thaya
 Wurm Gernot: Das Geheimnis der roten Feder
 Ziegler-Stege Erika: Katharina und der grüne Elefant

Abgelehnt:

Boothby Valery: Knurr und seine Bande
 Coring Renate: Strasse der Scheinwerfer
 Engelmann Fritz: Der gestohlene Torhüter
 Fischer Marie-Louise: Delia, die weisse Indianerin
 Krüss James: Ladislaus und Annabella
 Semmlaub Gerhard: Knuffel schiesst den Vogel ab
 Sohre Helmut: Kampf um Meter und Sekunden